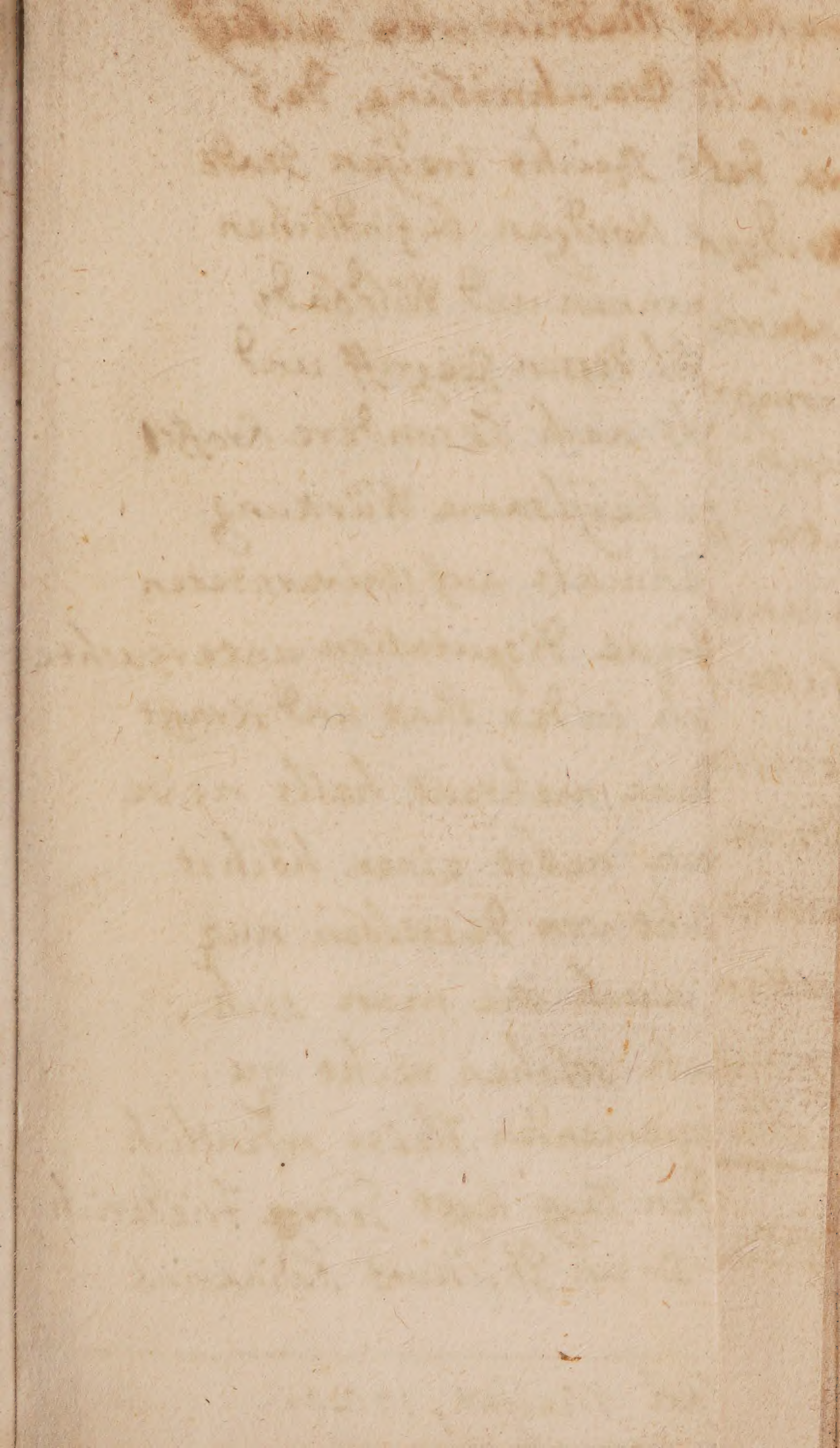








Historisch = und Medicinische anbeij
auch Gründliche Beschreibung des
In der, des H. R. Reichs Freijen Stadt
Weissenburg am Nordgau befindlichen
Gesundheits = Brunnen und Wildbads
worinnen so wohl dessen Begriff und
Eigenschafften, als auch besondere Krafft[illegible]
und wundersam = heijlsame Würkung
durch eigne, und ehmals auf Universiteten
durch eine publique disputation untersu[illegible]
Experimenta, auch in der That und Krafft
sich also befundene mehrent heils neue
Exempla und Curen nebst einen höchst
nöthigen Unterricht von desselben nuz
lichen Gebrauch, auch wie man sich,
vor ein, und nach solchen recht zu
verhalten, mit geziemenden Fleiss ordentlich
und deutlich an den Tage leget Georg Frieder[illegible]
Hochstetter Med. D. un Phijsicus ordinarius
hieselbsten.

Gedruckt durch Carl Meijer, 1720.

Descrizione Medica fondamentale delle Acque, e Bagni Medicinali di Weissemburgo, città libera del Sacro Romano Impero al Nordgau, in cui si esamina la loro natura, forza, e mirabili effetti, comprovati non solo con esperimenti discussi con pubbliche dispute in Pubbliche Accademie, ma ancora con esempj, e curazioni fatte dall' Autore; aggiuntavi una necessaria Istruzione dell'uso, che deve farsene, e del modo di contenersi; il tutto esteso con somma attenzione, e ordine da Giorgio Enrigo Hochstattero, Medico Fisico ordinario di quella Città.

Stampato per Carlo Meijer. 1720.

Historisch- und Medicinische/
anbey auch
Gründliche
Beschreibung/
des
In der/ des H. R. Reichs Freyen Stadt
Weissenburg am Nordgau
befindlichen
Gesundheits- Brunnen und Wildbads/
worinnen
sowohl dessen Begriff und Eigenschafften/ als auch besondere Krafft und wundersam-heylsame Würckung
durch eigene/ und ehmals auf Universitäten/ durch eine publique Disputation untersuchte Experimenta, auch in der That und Krafft sich also erfundene mehrentheils
neue Exempla und Curen/
nebst
einen höchstnöthigen Unterricht von desselben nützlichen Gebrauch/ auch wie man sich/ vor- in- und nach solchen recht zu verhalten; mit geziemenden Fleiß ordentlich und deutlich an den Tage leget

Georg Friederich Höchstetter/
Med. D. und Physicus Ordinarius
hieselbsten.

Gedruckt durch Carl Meyer, 1720.

Denen

Hoch-Edlen / Gestreng und Hochgelährten/ Wohl-Edlen / Vesten/ Fürsichtig/ Hoch- und Wohl-Weisen Herren/

Herren Burgermeistern und Rath

Der/ des H. Röm. Reichs/ Freyen Stadt

Weissenburg am Nordgau;

Meinen insonders Hochgeehrtest/ und Hochgeehrten Herren.

Hoch Edle / Gestreng
und Hochgelährte /
Wohl-Edle / Vest / Fürsich-
tig / Hoch- und Wohl-Weise
Herren /

Hochgeehrtest- und Hochge-
ehrte Herren?

Wann irgend in einen Land oder Ort / etwas vor Edel und eine Hochschätzbares Kleinod zu halten / so ist es gewiß und vor allen andern / unter der Sonnen sich befindlichen Elementen und Geschöpffen / nebst

nebst der reinen Lufft / ein gesundes Bronnen- und Heil-Wasser. In welcher Betrachtung das Gelobte Land selbsten/ gegen Egypten hochgerühmet wird/wann im V. Buch Mose am VIII. Cap. vers. 7. der HErr dein GOtt führet dich in ein gut Land / da Bäche und Bronnen/ und Seen innen sind / die an den Bergen und in den Auen fliessen; und weiter Cap. XI. v. 10. 11. dann das Land/ da du hinkommest / daß einzunehmen/ ist nicht wie Egypten Land/ davon ihr ausgezogen seyd / da du deinen Saamen säen und selbst träncken musstest/ wie einen Kohl- Garten / sondern es hat Berge und Auen/ die der Regen vom Himmel träncken muß; und so weiter/ zu lesen. Welches dann ferner aus der H. Schrifft bekannt/ und leicht zuerweisen/ was groß Elend es sey/ wann die Wasser und Bronnen versehyen / die Wasser-Bäche austrocknen / da dann Menschen und Thiere vor Durst vergehen und die Gewächse der Erden verdorren müssen; wie zu Zeiten Achabs geschehen/als Elias den Himmel 3. Jahre verschlossen / daß es

 nicht

nicht auf Erden geregnet ; oder auch zu
Zeiten der Kinder Israel / so in der Wü-
sten / da kein Wasser war / aus den Felsen /
den Moses auff GOttes Befehl schlug /
geträncket wurden / damit sie von den Todt /
welchen sie sonsten vor Durst hätten müs-
sen erleiden / errettet worden. Und ob nun
also / solches ungemeine grosse Gut- und
Wolthaten sind / welche GOtt einem Land
und Ort wiederfahren läst ; so ist auch
diese nicht geringer / wann GOtt gar über
das / noch sonderbare Gesund- und Heil-
Bronnen irgendwo entspringen läst / durch
deren Gebrauch viele sonst unheilbare
Kranckheiten curiret / und alsowohl von der-
gleichen Land und Ort / kan gesaget werden :
die Augen GOttes sehen gewiß auf solche /
und haben diese Wassers die Fülle / zugeben
Gesundheit / Leben und Seegen denjenigen /
die diese mit Dancksagung nehmen und
gebrauchen.

Wie nun mit solchen Edlen Geschen-
cken und Gaben GOttes / alle Theile der
Welt / einer mit diesen / der andere mit jenem

vor

vor andern pranget: So kan sich auch besonders unser geliebtes Teutschland hierinnen hochrühmen / wann in manchen Königreich / Herzog-Fürstenthum und Graffschafft / durch die unpreißliche Güte des Allmächtigen Schöpffers / auch dergleichen Heil- und Gesund Bronnen / oder Bäder zufinden und anzutreffen / von welchen Gabr. Fallopius Tract. de Therm. Aqv. atque Metall. it. Bacius de Thermis, von jenen ausländischen aber D. Joh. Laur. Loëlius, Hochfürstlich-Brandenburg-Onoltzbachisch-gewesener Leib Medicus in der Vorrede seiner Hygeæ Weihenzellensis, mit Anführung sehr vieler Autorum meldet / mit mehrern zu lesen.

Eines solchen gleichmäßigen Edlen und unschätzbaaren Kleinods / kan sich auch / GOtt sey ewig danck / unser geliebtes Weissenburg / vor andern rühmen und glücklich preisen / wann das allgütig- und allgewaltige Aug des Höchsten solch unser geliebtes Vatterland nicht allein mit rein u. gesunder Lufft / gut-hell / u. klaren / sondern

auch Gesund-und Heil-Wasser/ dessen sich schon über 2. Secula, hoch-und niedrig/ Reich und Arme / Ausländ- und Einheimische mit unvergleichlichen Nutzen und gewünscht-erlangter voriger Gesundheit bedienet/ angesehen. Ob nun zwar also solch unser Heil-Wasser und so genandtes Wildbad schon von so vieler Zeit und Jahren bekannt / davon aber eine ausführlich und weitläuffige Beschreibung/ nebst vielen sonderbaren Exempeln u. Curen/ bishero noch im Verborgenen gelegen; so habe mich sowohl vermög meines habenden Physicats/ als auch besonders auff vielfältiges Verlangen und begehren vieler sowohl hoch als niedrig gehabten Bad-Gästen höchst schuldig befunden/ von solchen unsern gedachten Gesund-Wasser und Wildbad / eine ob gleich kurtze/ jedoch aber deutlich- und ordentliche Beschreibung / nebst vielen alt und neuen Observationibus, Experimentis uñ Exemplis, auch eine Ordnung und Richt-Schnur / wie sich vor-in-und nach Gebrauch dieses Wassers zu verhalten/ an den Tage zu legen/ solche Arbeit aber und beson-

sonders vor allen E. Hoch-Edlen und Hochweisen Magistrat hiesiger Wohllöblicher Stadt Weissenburg/ als meinen respective hochgeehrtest- und Hochgeehrten Herren/ vor das mir vor 6. Jahren gütigst anvertraute Physicat, mit allen geziemend- und schuldigen Respect zu dediciren/ und dabey gehorsam zu bitten/ solch gering Wercklein/ so aus auffrichtig und wohlmeinenden Hertzen/ zu dero und meines geliebtesten Vatterlands Lob und Ruhm, des nothleidend- und erkranckten Neben Menschen aber Trost und Hilffe zusammen getragen/ als ein geringes Denck- und Danck-Mahl mit gütigen Augen an- und auffzunehmen; vor welche hochgeneigte gütige Geneigheit E. Hoch-Edlen und Hochweisen Magistrat von GOtt den Allerhöchsten alles Glück/ Seegen/ Gnade/ Heil und ersprießliches Wohlergehen samt und sonders von Hertzen anwünsche/ mich aber auch mithin noch ferner zu aller beständi-

gen hochgeneigten Gewogenheit gehorsam recommendire, davor unausgesetzt verharrends

E. Hoch-Edlen/ Hoch- und Wohlweisen Magistrats

Weissenburg
d. 25. *Junij Ao.* 1720.

Schuldig- und ergebenster Diener,

Georg Friederich Höchstetter
Med. Doct. & Ph. Ord.

EX-



EXTERORUM.

Solis utrumque domum merita Hœchſtetteria dudum
Complêrunt, multa laude coruſca ſua.
Aſt minor haud virtus cùm ſit, quæ parta, tueri,
Hœchſtettere age nunc gloria te maneat.
Sic reor, & veri ſi quid mens augurat, opto,
Inſigni decori limpida lympha fluat,
Quam doctè patriis dum ſcribis fontibus hauſtam,
Ecce Tuæ famæ vena perennis erit!

Nobil. & Experientiſſ.
DN. DOCTORI,
Fautori honoratiſſimo,
applaudens
αὐτοσχεδιασὶ
F.

Ioh. Mauricius Hoffmann, D.
Sereniſſimi Marchionis
Onoldo - Brandenburgici
Conſiliarius Aulicus & Archiater Senior.

Du zeigest Werthster Freund! dich der gelehrten Welt,
Da dein geschickter Kiel das schöne Bad beschreibet,
So GOttes Schöpffungs Krafft, den Zierden einverleibet,
Die deine Vatter-Stadt für sondre Vorzüg hält.
Dein Weissenburg wird zwar durch dieses Buch geehrt,
Doch, dienest du damit gar vielen Frembden Krancken,
Die werden dirs mit Ruhm und reichen Gaben dancken,
Daß du des Wildbads Kraft, so gründlich sie gelehrt.
Du zeigst hiermit zugleich, daß deine Wissenschafft,
Nicht in der Praxi nur und im probiren stehe,
Vielmehr aus guten Grund der Theoriæ gehe,
Wormit du manchen schon den blaßen Tod entrafft.
Ich sehe schon im Geist, wie sich das Zutraun mehrt.
So Krancke ohne dem, anjetzo zu dir tragen,
Gott gebe, daß die Welt müß allzeit von dir sagen,
Du seyst so glücklich als vorsichtig und gelehrt.

Dieses wenige setzte mit eilfertiger Feder seinen Lieb-werthen Academischen Freunde, bey Herausgebung seines schönen Tractätchen von dem Weissenburger Wild-Bad aus schuldiger Obliegenheit bey

Johann Jacob Jantke, Med. Doct.
Seiner Hochfürstl. Durchl. zu Pfaltz-Sultz-Bach, Hochbetrauter Rath, und Leib Medicus, wie auch bey der Nürnberg. Universitæt Altdorff Professor Publ.

Dum

DUm fontis patriæ fructus describis Amico,
Laudibus hinc illum condecorare cupis.
Hoc simul egregium specimen splendidius altas
Ingenii vires, Judiciique probat.
Perge tuis prodesse piis conatibus urbi,
Sic semper crescet laus, honor atque decus.
Arbiter omnipotens rerum, fons ipse salutis,
Faxit ut hoc scriptum commoda multa creet!

Ita sui memoriam Doctissimo Dn. Authori de meliori commendare voluit, debuitque

Johannes Frider. Weismannus
Physicus Windsh. Ordinarius.

ISt die gelehrte Welt mit Büchern gleich beschwehret,
Da ihre Zahl und Last fast unerträglich wird;
Zeigt mancher Bücher-Schranck doch manchen Raum geleeret,
Der einem künftgen Buch, so man noch wünscht, gebührt.
Besonders werden noch Beschreibungen verlanget,
Die einzle Dinge uns umständlich stellen vor:
Man fragt nach jeder Stadt, mit was vor Zierd sie pranget,
Was brachte jegliche Academie empor?
Man sucht die Leben auf von einzelen Gelehrten,
Auch jede wicht'ge That soll ausgeführet seyn.

Wann

Wann solche Bücher sich noch eins so starck vermehrten/
Man kauffte sie mit Lust und grossen Nutzen ein.
So sollen Medici mit sondern Fleiß beschreiben
Die Kranckheit/ die bald hie / bald da die Menschen plagt/
Auch wird ein solches Buch in stetem Werthe bleibē/
Das viel besonderes von einzeln Mitteln sagt.
Du wirst/Geehrter Freund! auch solchen Ruhm erleben.
Das Wildbad Weissenburgs und dessen Heilungs-Krafft/
Die musten deinen Fleiß erwünschte Anlaß geben
Zu einem schönen Buch/das Trost u. Nutzen schafft.
Du hast hierdurch den Ruhm der Vatter-Stadt vermehret/
Doch gehet selbst auff dich/gar viel davon zurück/
Viel Krancken hast du hier gewises Heil gelehret/
Hiedurch vermehrest du dein wolverdientes Glück.
Ich der ich deinen Freund mich längst aufrichtig neñe:
Und deiner Freundschaft auch gewiß versichert bin/
Versichre/daß ich dir dein Glück von Hertzen gönne/
Und wünsche: daß dein Ruhm reich an die Sterne hin!

Tit. Herrn Doctor Höchstetter, best-meritirten Weissenburgischen Physico Ordinario, Seinen Hochwerthesten Academischen Freund und ehmaligen Commensali bezeiget bey Gelegenheit des von ihm edirten gelährten Buchs von dem Weissenburgischen Wildbad seine aufrichtige Freundschafft und Ergebenheit

Jacob Wilhelm Feuerlein
Phil. Prof. Altdorff.

WEISSENBURGENSIUM.

SI pietatis opus morbis ſuccurrere Fratris?
Pharmaca ferre ægris ſi pietatis opus?
Si pietatis opus, quæ non benè nota docere?
Informare rudes ſi pietatis opus?
Si pietatis opus? Patriæ memoranda referre?
Ferre DEO hinc laudes ſi pietatis opus?
Eſt pietatis opus liber hic totus manifeſtum.
Certaque præmia fert hoc pietatis opus

F

Bono augurio, mente manuque benevola,

J. W. Heberer J. V. L.
Conſil. & Synd. Weiſſenb.

SUlphurei quæ vis laticis, venæque ſalubris,
Qua Patriam ornavit provida cura Dei;
Queis ferat auxilium morbis, queis non ferat, & quis
Uſus aquæ, hæc præſens pagina docta docet.
Ergò graviquisquis quereris langueſcere morbo,
Huc ades & fruitor, quæ dabit unda, bonis.
Præterea Autoris quantas induſtria grates
Judicio meruit, gratus age atque refer.

Iſta pauca gratulabundus adjecit

Ioh. Leonh. Lozbek / Lic.
Conſul Weiſſenb.

Was bey der Heydenschafft selbst die Natur gelehret/
Das GOttes Wunder-Gab nicht zu verachten sey/
Wann sie den grossen GOtt am Bronnen Fest beehret/
Der manchen Quellen noch legt seltne Kräffte bey:
Das lehrt auch diese Schrifft/ die soviel kurtz will sagen:
Vergiß O Weissenburg doch deinen Reichthum nicht!
Mühlhaussen pflegt sich hoch mit ihren Born zu tragen/
Du aber denckest kaum an deine Wasser-Pflicht!
O du Naemans Arth gelustet dich zu sprechen/
Dein Heil-u. Wasser-Born sey schlechten Wassern gleich/
Wobey die Gänße nur vergnüglich konten zechen/
Diß Buch zeigt/daß er sey von Wunder-Gaben reich/
Er weicht Bethesda nicht/und kan Gebrechen heilen
An Zeugnus fehlt es nicht: Exempla liegen dar:
Hier darf man nicht wie dort/mit allen Vieren eilen
Er heilt nicht einen nur/bleibt jetzt noch wie er war
Gebrauche diesen Schatz/ den dir gelehrt gewiesen
Der Autor dieser Schrifft/und folge diesem Mañ
Der GOttes starcke Krafft mit schwachen Kiel gepriesen/
Und damit kund gemacht/was Gott bey dir gethan.

Dieses wenige wolte zu Bezeugung seiner Dienst-Ergebenheit verlangter massen beyfügen

Wolfg. Hanibal Heberer
Archi Diac. Soll

SOll man dann viel vom Wasser schreiben?
Denckt vielleicht Momus in der Still.
Naëman mag zu Hauße bleiben,
Denck ich, wann er nicht baden will.
Er mag Damascens Wasser brauchen,
Will er sich nicht im Jordan tauchen.
Gelehrter Freunde! Deine Bögen,
Die zeigen uns was trefflichs an,
Wann sie uns vor die Augen legen,
Was GOtt durch unser Bad gethan.
Wüsst' mancher was die Wasser nutzen,
Er würde Bier und Wein mit trutzen.
Du folgst hierinn des Höchsten Worte,
Das von Bethesda gutes denckt,
Und zeigst, wie GOtt an unsrem Orte
Ins Wasser Heilungs Krafft gesenckt,
Da man in dieser Schrifft kan lesen,
Wem und worzu es gut gewesen.
Was nutzt der Hund in einem Bade?
Ist sonst der Mediciner Spruch,
Wem, wann, worinn das Baden schade,
Weißt gleichfalls dein gelehrtes Buch.
GOtt lasse dir, weil du auf Erden,
Die Hoffnung nie zu Wasser werden!

Hiemit applaudirte den Herrn Doctori und Autori.

Joh. Nicol. Sonnenmäyer,
Diaconus.

Lau-

LAudent *Jordanis* latices, undasque benignas, *a*)
Queis antiqua placent: laudet & ille Syrus, *b*)
Terra Damascenes rara virtute scatebras,
Quas ægris præbet, *c*) fertque salutis opem.
Angelico fotu quæ facta est unda salubris
Bethesdæ, ex merito pagina sacra canat. *d*)
Græcia dilaudet latices ad flumen *Anigri*,
Queis morbos omnes succubuisse ferunt. *e*)
Extollat *Bajas* Romanæ gloria linguæ
Campanas: *f*) celebret *Puteolosque* suos *g*)
Italus, & *Thermas Anianas*, *h*) & *Patavinas*, *i*)
Quas

a) *II. Regum c. V. v. 10. 14.* b) *Naëman.* c) *l. c. v. 12.* d) *Ioh. V. v. 2, sqq. Quas præterea Aquas salutiferas deprædicat sacra scriptura, brevitatis ergo præterimus.* e) *Aquam fl. Anigri Erysipelas tollere, fontemque in vicinia salutarem, de quo nobis sermo est, omnibus corporis infirmitatibus & doloribus mederi, commemorat* Berckelm. *Antiqv. T. II. p. 409.* f) Cicero *Epist. ad Fam. Lib. IX. 2. Conf.* Reimmanni *Notæ p. m. 366. It.* Cic. *Epist. 12. ejusd. Libri.* g) *de Thermis* Puteolorum *& viciniis commentatus est* Fr. de Accoltis. h) *Thermæ Anianæ in Terra Laboris apud Neapolitanos pluribus laudantur à* Bottero. *in Relation. Univ. d' Europa Part. I. Lib. I. p. m. 45. Edit. vernac. fol. 39. Conf.* Hübneri *Staats-Lexic. in voce Agnano.* i) *Aquas Patavinas commendat* Io. Carnarius *in Carm.* Gregor. Morellus *in Tr. de Aquis medi-*

Quas *Ticinum k)* & *Pisæ, l)* quasq; *Viterbium* habet. *m)*
Burbonias n) & *Plumbarias, o)* undasq; *Bereges, p)*
Et *centum annorum q)* Gallus ubique canat.
Quid? quod & *Anglus* habet *Fontes*, quos laude secundos
Dixeris haud ullis, quotquot & orbis habet. *r)*
Oderit ille suam vitam, vitæque salutem,
Qui *Spadacrenen s)* Belga! valere jubet.
Quid præstent latices, quid præstent Balnea Martis,
Principis exemplo docta *Olonitza* doces. *t)*

Nec

catis Agri Patavini. k) *Ticinenses laudat* Gabr. Frascatus *de Aquis Returbii Ticinensibus.* l) *Pisanas in scenam producit* Hier. Mercurialis. m) *Viterbienses in nostris laudat* Mercklinus *p. 56. & nobilissimus Auctor p. 89.* n) *v.* Jean Pascal *des Eaux de Bourbon.* o) *Thermas* Plumbarienses (Plumbiere *Gall.) in Lotharingia sistit* Casp. Zuickhius. *Conf. Nov. Lit. Germ. ad A. 1709. p. 414. sqq.* p) *Bigerrenses in radice Pyrenæi laudat* Cellarius *Geograph. nostri temporis p. 35.* q) *Aqua centum annorum (quam qui bibunt, seculum ferme vivendo explent,) in suburbio S. Antonii apud Parisios commendatur ab* Auctoribus *Nov. Lit. Germ. ad A. 1708. p. 2.* r) *de Fontibus Angliæ medicatis scripsit* Mart. Lister. s) *in laudandis Acidulis Belgarum Spadanis, Ardennæ etiam, & Ferrati Tungrensis fontibus operosi sunt* Henr. ab Heer, Gilb. Limborth, Gilb. Philaretus, J. B. van Helmont, Lud. Nonnig, Phil. Gævingius, alii, t) *in extollendis Olonitzensibus aquis frequentes be-*

Nec tibi Threjicii Moderator, Bistonidumque
Orbis! felices invidet Ister aquas. *u)*
Et Thermæ agrorum cantatæ *Buda* tuorum
Casurum nullo tempore nomen habent. *w)*
Laudent, collaudent alii, gens extera laudet,
Quæque suas undas, balnea quæque sua.
Respexit Numen Germanos mitius; illis
Largius ac aliis hæc sua dona dedit.
Si potis es, numera, numera Germane! benignos
Fontes, enumera munera, si potis es.
Non potis es: cœli numerabis rectius astra
Quam numeres nostra hæc munera multa Dei.
Bajas Badenses x) Carolinas, atque *Petrinas, aa)*
Queis & *Aquisgranum, bb) Tepliciumq; places! cc)*
Non

die sunt Novellæ. Septentrionalium plurium mentionem facit Auctor der neuen Beschr. des Königreichs Schwedē *P. I. p.* 21. u *Turciæ aliarumque Orientis Thermarum mentionem facit* Hübnerus Natur- Kunst *Lexic. p.* 1585. w) *vid.* Zeillerus *in Topogr. Hungar.* x) *de Thermis Marchicis Badensibus, quas Inferiores dicunt, vid* Jo. Matthæii *Rationalis & Empirica Descriptio; Superiores in Ergovia illustravit* Alex. Seitz. *Helvetiorum & plerasque Germanorum* Conr. Gesnerus; *Austriacas alii.* z) *in Carolinis & Egranis describendis desudarunt* Paul. Macasius, Christ. Langius, Fab. Sommerus, Wencesl. Payer de Cubito, Jo. Christ. Straussius, Frid. Hofmannus, alii. aa) *Vallis Petrinæ Thermarum Descriptiones dedit* Jo. Pfautzius. *Conf.* Zeilleri *Topogr. Alsatiæ. De Acidulis Dainacensibus in vicinia mira commemo-*

Non cano; non latices, quos *tu Widunga! dd)*
ministras.
Non Pyrmontanos, *ee)* delicium Angle tuum!
Non *Schwalbacenses ff)* produco, non *Emesanos: gg)*
Dingensteinenses laudet & ipsa salus. *hh)*
Et *Wisbadensis, ii)* vel *Grisbacensis* aquai *kk)*
Atque *Hirschbergensis ll)* gloria semper erit.
Quis fontes *Alemañe mm)* tuos laudaverit omnes?
Nullus forte, puto, qui brevis esse velit.
Et Nordgoja suis, quêis gaudeat atq; triumphet,
Gaudet aquis, Bajis gaudet & illa suis.

rant Andernacus & Tabernæmontanus. bb) *de scatebris Aquisgranensibus commentati sunt* Petr. Bauhesius, Franc. Blondel, *qui eadem opera & Porretanas laudavit*, Nic. Valerius, *& plures.* cc) *de Teplizensibus agit* Matth. Kast. dd) *de Acidis Wildungensibus commentatus est* Jo. Wolfius. ee) *de Pyrmontanis* Hübner *l. c.* *ff) Acidulas Schwalbacenses, & quæ in vicinia sunt, Thermas Schlangenbadenses extollunt* Andr. Commintius, Dan. Rixingerus, Gr. Horstius, He. Dietericus, *alii.* gg) *Thermas Emesanas*, das Emser Bad, *descripsit* Mart. Weigelius. hh) *Dingensteinenses in vicinia Acidulæ in magna versantur celebritate* ii) *de Wisbadensibus Aquis extat* Eberh. Melchioris *Anatomia Thermarum Wisbadensium, nec non* Phil. Weberi *Descriptio. Conf.* Hübneri *l. c.* kk) *de Acidulis Grisbacensibus leg.* Guil. Fabr. Hildanus; *alii.* ll) *in Hirschbergensibus describendis desudarunt* Matth. Adalbertus Zindel, Casp. Hoffmann. & Casp. Schwenck.

Non fallis, ſcatebras ſi dixeris haſce benignas
Cedere vix paucis, quos modo & Orbis habet.
Grandia dona DEI! O Noſtri! faxitis ovantes;
Grati laudemus grandia dona DEI!
Cœleſtis vis eſt undis; vis una levandis
Morbis, qua nulla eſt aptior. Æger! ades,
Seu prohibere velis morbos, ſeu pellere, nullii
Arti qui cedunt, artificique mali!
O! utinam ſpacium permitteret, ipſeque lector,
ut poſſem digne tollere ad aſtra bona!
O! quam præclare facis HÖCHSTETTERE! ſalubres
Iſtas divinas quod bene pandis aquas;
HÖCHSTETTERE Atavis & Avis *nn)* præluſtribus orte,
Arte Machaonia digna propago Patrum!
Ecce! viam ingrederis, quam lumina plurima ſêcli
Sunt ingreſſa pia mente animoque pari,
Quod dictum eſt: ſequeris præclare tramite recto,
Qui

feltius. mm) *de Balneis, Thermis Ferinis & Acidulis in ducatu Würtembergico egerunt* Jo. Widemannus, Joh. Deucerus, *& plures.* nn) *Avus Dn. Auctoris ὁ μακαρίτης, ὁ πολλῶν ἀντάξιος ἄλλων, ut de Magnifico Dn. Parente, Arte & dignitatibus inclyto, nil dicam, fuit Jo. Phil. Hœchſtetterus, Med. D. & Reip. Nordlingenſis Phyſicus Ord. Proavus Phil. Hœchſtetterus, Auguſtanorum* Poliater, *rararum Obſervat. Medicinalium Collectione celeber. A. 1535. defunctus. vid.* Gelehrten *Lexic. Alios & inter hos Joh. Phil. Hœchſtetterum, Med. D.* &

Qui Patriæ Gazas concelebrâre suas. *oo)*
Non manet inde minor TE laudis adorea: Cives
TE VIR CLARE! colunt, extera terra colit.
Tu quas nescierant gazas, dulcisque salutis
Restituis solers atque recludis opes.
Jam commune bonum hoc factum est: faxitis adeste,
Quos mala cunque premant, quos dolor angit iners!
Adsitis! scatebris morbos depellite: densi
Confluite: incolumes ite, redite domos.
Nemo desperet dubia spe: fidite cœlo,
Fidite & Auctori, consiliisque piis.

Reip. Rotenb. Physicum Seniorem, A. 1701. defunctum, ejusque Fil. Carol. Fridericum, Med. D. & in Patria Phys. Ord. Agnatosque in Ducatu Würtembergico toto orbe celebratissimos, prætereo. oo) Præluserunt solertissimo, eoque nomine de Patria sua meritissimo harum pagellarum Dn. Auctori, quos subinde laudat, D. J. Rosa, & D. Abrahamus Mercklinus, Poliatri Reip. nostræ post fata etiam celeberrimi.

Hæc in tesseram amicitiæ amica manu adjicere debuit, voluit

M. Jo. Alex. Dœderlinus,
Rector Weissenb.

MEin Bruder! Was du hier von unsern Bad geschrieben,
Und was vor Curen du davon hast angebracht,
Ist nicht allein ein Zeug, von deinem Fleiß und Uben;
Es zeuget auch, worauff dein meistes Thun bedacht.
Statt eitlen Ruhms, den sonst das Bücher schreiben wehlet,
Sorgst du, wie du hierinn dem Nächsten zeigest an,
Worinn, da ihme was an der Gesundheit fehlet,
Durch GOttes Seegens Krafft das Baden helffen kan.

So druckte gegen dem Herrn Aut.
seine Brüderliche Affect. aus
J. Phil. Hœchstetter,
Statt-Gerichts Assessor und
Apothecker allhier.

WAnn Herr DOCTOR sich bemühet ein gelährte feine Schrifft,
So den Heil-Born unsers Orthes und desselben Krafft betrifft,
Mit belobten Fleiß und Kunst an den Tage uns zu legen,
Und dardurch der grauen Zeit sein Gedächtnus einzuprägen;
Läst auch seine liebste Riebe nicht ermanglen gleicher Freud

Dem

Dem geehrt- und werthen Hause / zu desselben Ewigkeit
Beyzutragen; wann Sie sich ihres Leibes Bürd' entbindet
Und das frohe Vatter-Hauß ein erwünschtes Söhnlein findet.
Also stellt sich GOttes Seegen öffters wohl gedoppelt ein
Und die Quelle der Vergnügung will auch unverstopffet seyn.
Deme nach so gratulirt/ wie mein Feder/ so mein Hertze
Ihm Herr DOCTOR, theurster Freund! lasse seyn/ daß sonder Schmertze
Der Verstand und eine Mutter kein erwünschte Frucht gebiert;
So entspringet doch von beyden / was berühmte Häuser ziert.
Dann das Sprich-Wort bleibt doch wahr:
Bücher schreiben/ Kinder zeugen/
Sind die Stuffen/ wo der Nahm soll zur Ewigkeit hinreichen.

Mit diesen wenigen gratuliret dem Herrn DOCTORI, seinem allerwerthesten Freund und Schwager, bey Herausgebung seines gelährten Tractätleins von allhiesigem Wildbad, und zugleich auch frohen Geburth eines werthen Söhnleins

Joh. Athanasius Eber,
des Raths und Kauffmann allhier.

Um

POST MISSUM.

WEnn uns von dem nichts zu verhelen,
Was die gelährte Welt von denen Römern preißt;
So will von diesem Volck uns Festus auch erzehlen
Ein Feste, welches man das Fest der Bronnen heißt.
Sie wurffen Blumen um die Bronnen,
Woraus das Wasser kam geronnen.
Hochwerther Freund! was du wollst schreiben
Vom Bad, wormit der HErr dein Weissenburg geziert,
Dünckt mich woll jedermann zu dieser Pflicht antreiben,
Daß man dem danck, von dem die Heilungs-Krafft herrührt.
Was reimt sich besser auff die Krancken,
Wann sie genesen, als das Dancken?
Weil aber auch das kluge Rathen
Des Medici zur Cur fast vieles träget bey;
So wünsche ich daß dem, der künfftig da will baden,
Dein gutes Recipe, auch allzeit nutzlich sey,
Damit des Bades Krafft genießen,
Die es zur Cur gebrauchen müssen.

Mit diesen gegenwärtigen versen wollte Tit. Herren A[illegible]ri, aus Freund-Schwägerlichen Gemüth zu dem gegenwärtigen Tractætlein unter eiligster Feder, sincerement gratuliren

Adam Gottfried Frickhinger:
Apothecker in Nördlingen.

Vorrede



Vorrede
an den
Geneigten Leser.

WAnn irgend eine Art von natürlichen Hülffs-Mitteln, ohne vieles Bedencken/ angenommen und leichtlich berühmt wird; so sind es wohl die Mineralische Heil-Brunnen und Bäder: Indeme nicht bald etwas dergleichen erfunden und vor approbirt ausgegeben werden mag / das nicht alsofort einen grossen Zulauff von allerley Perso-

nen / aus nahen und fernen Orten / nach sich ziehen sollte. Dann es dörffen öff-ters nur ein paar elende Land-Bettler ih-re zum Betrug herum geführte Krücken/ als ein danckbares Zeichen der Wiederge-neßung an die Kirche lehnen/ oder sonst einige hergeloffene Leuthe den heilsamen Genuß selbigen Wassers in gewissen in-ner- oder äusserlichen Kranckheiten attesti-ren/ so ist der Handel richtig. Da eilet der gemeine Hauffen zu/ und hoffet ein jeder vor seine Person und Anliegen voll-kommene Hülff und Rettung daraus zu schöpffen. Daß man wohl nicht unrecht das jenige hieher appliciren kan/ was dor-ten Plinius von dergleichen Leichtglaubig-keit mit Verwunderung ausgesprochen hat: Adeo blanda est sperandi pro se cuique dulcedo. Und ob schon einige von solchen Gesund-heits Brunnen bisweilen gar übel heim-geschicket werden/ ja wohl gantz offen-bar den Todt an statt der Gesundheit davon empfangen/ so lassen sich doch vie-le andere deßwegen nicht abschröcken/ so lange nur noch immerzu jemand des Was-sers heilsame Würckung an seinem eig-

nu

nen Leibe erfahren zu haben versichert. Es könnte zum Beyspiel und Beweiß dessen mancherley und vieles angeführet werden/ nisi exempla essent odiosa. Allein es heisset auch von solchen gar zu schnell in Ruff gebrachten Gesundheits-Brunnen offtmahls: Quod citò fit, citò perit. Wie viel und grosses Geschrey von dem Hornhaußischen Gesundbrunnen weiland entstanden/ ist annoch etlichen alten Leuthen wohl erinnerlich/ und bezeugen es die davon annoch am Tage liegende nur allzu ruhmredige Schrifften. Nicht minder ist bekannt/ was neuerlich wegen einiger/ bey Roßenburg/ im Fürstenthum Weimar/ erfundenen vermeinten Gesund-Quellen für Lermen und Wesen gewest/ gleichwie auch nur vor wenigen Jahren von einem andern Heilbrunnen/ so bey Erlang entdecket worden. Da war des Zulauffens kein Ende/ und sollten selbige Wasser vor alles gut seyn. Nachdem aber viele Patienten wenig oder gar keinen effect davon verspühret/ manchen auch der Genuß selbiger

Quellen gar übel bekommen: so haben sie
ihren Credit in kurtzem / wo nicht völlig /
doch mehrentheils verlohren. Nun darff
man zwar nicht alle Schuld so wohl denen
Wassern selbsten / als denen jenigen / so sie
ohne genugsame Consideration gebrauchet,
beymessen: es erhellet aber doch dar-
aus / was oben gemeldet worden; wie
nehmlich so gar unbedachtsam und leicht-
glaubig die Menschen insgemein in Er-
wehl- und Annehmung / wie anderer / als
auch dieser medicinischen Hilffs-Mittel zu
seyn pflegen.

Unter dessen bleibt doch denen wahr-
hafften Mineralischen Wassern der
billige Ruhm / daß sie gleichsam natürli-
che Apothecken / und von GOtt wider al-
lerley Gebrechen menschlicher Gesundheit
sonderbar zubereitete Artzneyen seyn
wann sie nur mit Verstand und genug-
samer Uberlegung gebrauchet werden.
Dann es ja unmöglich / daß ein Ding ei-
ner jeden Person / für alles helffen sollte.
In Gegentheil sind auch die jenige / deren
es noch heunt zu Tag nicht wenige gibt
gar unrecht daran / welche die Minera-
lisch

lischen Wasser überhaupt verwerffen/ oder doch ihnen keine andere Krafft, als nur palliativè zu curiren / beymessen: weilen sie (wann man ja einmahl einige Hülff dardurch erlanget) das folgende Jahr wiederum/ und alsofort zum öfftern gebraucht werden müsten. Alleine es hat dieses Vorgeben in der Erfahrung würcklich keinen Grund; und wann es sich auch also verhielte / so würden doch gedachte Wasser um deßwillen eben so wenig zu verachten seyn/ als das Aderlassen und Purgiren; welcher Art Mittel gar viele Leuthe alljährlich wohl mehr als einmahl zu erhaltung ihrer Gesundheit sich zu bedienen pflegen. Es haben aber unter denen Mineralischen Heil-Brunnen und Bädern diejenigen billig einen Vorzug/ welche von geraumer Zeit/ ja wohl verschiedenen Seculis her / in mancherley schweren Fällen wahrhafftig heilsam befunden / anbey auch von verständig- und unpartheyischen Medicis untersuchet und approbiret worden sind.

Unter solche nun verdienet allerdings gezehlet zu werden / das hier in des H.

Röm. Reichs Stadt Weissenburg am Nordgau entspringende Wildbad/ als welches schon über anderthalb hundert Jahr in sonderlichen guten Ruff und Gebrauch gewesen/ und auf Eines Hoch-Edlen Raths belobter Stadt Hoch-weißliche Verordnung An. 1612. durch drey außwärtige besonders darzu erforderte fürtreffliche Medicos genau untersuchet und erkundiget worden/ als nahmentlich durch D. Joach. Camerarium, Physicum Norimbergensem, D. Albert. Menzelium, Professorem Medicinæ Ingolstadiensem, und D. Joh. Rosam, Physicum Ambergensem; welcher letztere auch/ mit deren zwey erstern Genehmhaltung/ in dem gleich darauf folgenden 1613. Jahr eine Beschreibung davon im Druck herausgegeben hat: welche An. 1651. von D. Georg Abraham Mercklein/ damahligen Physico

all-

allhier / nachmahls aber zu Nürnberg / an vielen Orten vermehrter / ediret / und An. 1669. abermahlen durch Joh. Alexander Lödeln / Apothecker allhier, auffgeleget worden. Von der Zeit an ist zwar diesem unsern Weissenburgischen Wildbad seine gute Existimation in- und ausserhalb Landes beständig geblieben / jedoch dessen besondere Eigenschafften von niemanden (so viel mir wissend) durch öffentliche Schrifft von neuem recommendirt worden / biß solches An. 1708. Herr D. Jacob Samuel Wieder / über 40. Jahr wohl verdient gewesener / und nur voriges Jahr / den 17. Junii seel. verstorbener Stadt-Physicus allhier / wiewohl gantz kürtzlich / und nur in einem einigen Bogen / nach eigener Erfahrung hiervon / gethan. Welches mich auch veranlasset / daß / als ich auff der Weltberühmten Universität Altdorff An. 1710. pro Licentia zu disputiren hatte / ich diese Materiam meinem geliebten Vatterland zu Dienst und Ehren gründlicher und

ausführlicher zu untersuchen / mir erwehlet. welche Arbeit auch durch GOTTES Seegen sowohl gelungen / das nach völliger distraction der Exemplarien nun vonnöthen zu seyn scheinet/eine mit mehrern exempeln versehene neue Auflage und zwar zu jedermanns Dienst in Teutscher Sprache zu unternehmen. Alldieweilen aber leichtlich zu erachten / daß es den mehresten Theil der Bad-Gäste nützlicher und angenehmer sein dörffte/ wann ein noch mehrerer umständlicher Unterricht von der Natur und Eigenschafft des Wildbads / wie auch von der Art und Weiße selbiges wohl zu gebrauchen/ publiciret würde : Als habe ein solches zu bewerckstelligen dergestalt mich bemühet / das keineswegs zweiffle/ es werde der Gesund- und Wahrheit liebende Leser ein sattsames Vergnügen darüber haben/und bey Gebrauch des mehr angerühmten in der That befinden / daß nichts wieder die gründliche Experienz beygebracht worden seye. Im übrigen wünsche / daß / gleichwie biß anhero / und erst jüngsthin, an hohen Stands und andern Personen/ die

sich

sich des Wildbads zu bedienen geruhen wollen/ kein Mangel gewesen: also der gütige GOtt diesen so lang durch seinen Seegen geflossenen Heilbrunnen/ nicht nur zu hiesiger Wohl-Löblicher Stadt Weissenburg und deren Einwohnern/ sondern auch zu vieler auswärtiger Krancken Nutzen und Wohlfart/ in bißheriger Krafft und Tugend beständig erhalten/ und alle dabey führende gute Consilia Medica ferner benedeyen wolle!

Cap. I.

Von dem Ort/ Ursprung und Gehalt der Quelle des Wildbads.

SOlches heylsame Quell- und Brunnen Wasser/ nachdeme es vorhero ein und andere in der Erden verborgene Wege durch wandert/ und aus dero *Mineralien* besondere Eigenschafften an sich gezogen/ zeiget sich in der des H. R. R. Freyen Stadt Weissenburg am Nordgau/ und zwar innerhalb solcher/ nechst an der alten Stadtmauer/ gegen Mitternacht/ allwo es von einen in Quaterstein im Triangel auff-

auffgeführten Gewölb mit einen etwas sachten Gedöß oder Rauschen hervor quillet.

Solch Wasser ist seiner natürlichen Eigenschafft nach kalt und frisch, von Farbe schön, hell und crystallen klar, am Geschmack aber etwas recent und herb, oder adstringirend, gleich als wäre es in einem kupffern Gefäß gestanden, und möchte leicht den Titul eines gelinden Sauerbrunnens führen. Welches recente Wesen, nebst einen subtilen Geruch, zu regnerischen Zeiten etwas mercklicher verspühret wird, und dannenhero entweder allein oder mit Wein vermischt, anmuthig zu trincken. Wird es in der Quelle ohne Bewegung, oder vieles Schütteln und Aufrühren still gelassen, so observiret man es oben mit einen blaulicht und noch mehr färbigen vermischten Dunst, gleich einen subtilen Häutlein überzogen, worinnen grau und röthlichte Steinlein herum wallen, so aber bey näherer Betrachtung nichts anders, als ein zusammen geflossener *coagulirt*er Ocher oder Berggeel, so sich auch allenthalben am Boden, Seiten, Rinnen und Canälen so häuffig anleget, als distinctè und klar man an der Höhe und Seiten des Gewölbs die weitere Ausdünstung des mineralischen Wassers, als hiengen Salpetrische angeschossene Eiszäpfflein herum, sehen kan. Zu welchen Ende auch dieses Gewölb um das Wasser rein und kräfftig zu behalten, beständig (es seye dann, daß es Fremd- und Reisenden auf Verlangen geöffnet wird) verschlossen bleibet.

Die

Die Zeit aber / zu welcher es am ersten erfunden worden / ist wohl so eigentlich nicht bekannt / gleichwohlen aber leicht zu præsumiren / daß es von undencklichen Jahren her bekannt gewesen / wie dann die über solch Gewölb in Stein gehauene Jahrzahl 1537. allschon ein zimmliches Alterthum bey nahe von 2 seculis, zu erkennen gibt. Dannenhero es kein erst neulich erfundenes Gesund-Wasser / dessen Kräffte man erst noch müste probiren / sondern schon von so langer Zeit her vielfältig bewähret.

Unter diesen Gewölb nun gehet rechter Hand eine vier eckigte hölzerne Rinnen / oder Abfall / wordurch das Wasser in den nahe daran zwey Treppen tieffer gemachten viereckigten Kasten geleitet / daraus aber wieder durch zwey darinnen stehende Pumpen / in zwey oben erhöhet- und eingemaurte grosse kupfferne Kessel gezogen wird / worinnen es dann durch continuirlich unter geschiertes Feuer aufgekochet / und in steter Hitze zum Gebrauch eines jeden Bad-Gasts den gantzen Tag wohl verdeckt / aufgehalten bleibet. Indessen hängen sich unter solchen beständigen Kochen / Sieden und Brudeln in den Kesseln viele grosse und harte in das weiß und gelb spielende Steine / gleich den tartaro, oder Weinstein an / welche pulverisiret und mit andern Wassern wiederum aufgekochet / äusserlich in Hand- und Fußbädern / mit dem Bad-Wasser fast gleiche Würckung haben: der Uberfluß aber des in den viereckigten Kasten fliessenden Quell-Wassers / als welches Tag und Nacht laufft / fällt wieder durch eine

à par-

à parte Röhren / in einen andern / mitten in den Badhauß stehenden Kasten / welches daselbsten zur Reinig- und Aussäuberung der Bad-Wannen angewandt und verbrauchet wird.

Cap. II.

Von den Bau / und Gelegenheit des Bads.

WAnn wir dann den Ort und die Quelle unsers Wassers betrachtet / als folget weiter in der Ordnung / der Bau und das Hauß des Bads selbsten; welches von gedachten Kessel und Kasten 5. biß 6. Schritt rechter Hand / von der Strassen aber durch einen Schwiebogen und Thor / so daß man des Bades Hoff und gantzen Innhalt verschliessen kan / etwas weiter abgesondert ligt. Dieses zeiget gleichfalls durch die in der Eck-Säule unter dem Dach eingehauene Jahrzahl 1538. wie nicht weniger die neben der Thür lincker Hand angehängte alte Allmosen Stock-Taffel (worauf ausdrücklich zulesen: Erbauet An. 1538. und also 1. Jahr nach des Gewölbs Verfertigung /) an / und legt Sonnen klar an den Tag / daß man es dazumahl schon gebrauchet / und vor nützlich befunden; wie es dann auch allschon von einer so langen Zeit / obgleich nicht der Bau-Kunst / jedoch der Bequemlichkeit nach / noch zimmlich wohl angeleget worden. Auf beeden Seiten seyn abgesonderte

Zim-

Zimmer und Stüblein, worinnen allezeit 2. 3. biß 4. Personen, nach ihren selbsteigenen Belieben, mit anständiger Compagnie, und zwar jede Person in einer besondern Wannen und Zuber gantz bequemlich baden können. Will man aber nur allein und etwas still, so wohl Fremd-als einheimisch, Mann-als weiblicher Seits, baden, so wird man auch wohl nach Standt und Gebühr accommodiret; und seyn zu solchem Ende einige, besonders die unterste, schöne und grosse Stuben, worein einige vornehme Gäste, nach glücklich vollbrachter Cur, besonders ein Königlich-Französischer Minister und Gevollmächtigter bey der des R. R. hochansehnlichen Versammlung zu Regenspurg, zu einen immerwährenden Andencken, Gemählte gestifftet, zusehen. Und gleichwie hierinn ein Unterscheid gemachet wird: als werden auch arme, elende, preßhaffte Leuthe, mit sonderlicher Zugehör, als Wannen, Brettern und Gefäßen, gleichfalls nach aller Nothdurfft so besorget, daß sich dessentwegen niemand weder zu scheuen noch zu förchten haben mag.

Will sich jemand vor, oder nach dem Bad eine kleine Bewegung machen, so kommt ihm sowohl der durch das gantze Badhauß gehende Gang, (in welchen man ohnehin auf beeden Seiten die Stübigen zur Zeit-Verkürtzung, da man immer etwas durch passiren siehet, biß zum Aussteigen, offen läßt, auch die Lufft ungehindert durch streichet,) als auch der gantze Hoff zu statten; worbey die bey der

obern

obern Thür zur Seiten stehende helle Schlag-Uhr
um sich wegen des Badens und Aussteigens nach
der Zeit richten zu können, gleichfalls nicht unange-
nehm. Gleich an der andern Seiten, gegen dem
Allmosen Stock über, ist noch ein schönes groß und
viereckigtes helles Gewölbe, so man insgemein die
Burger Stuben, weilen in solcher zuweilen viel
zuweilen wenig derselben zu baden pflegen, nen-
net. Gleichwie man aber bey einer jeden Brun-
nen- und Bad-Cur, auch besonders auff ein gutes
accommodement, sowohl in guten logis als Be-
sorgung erforderlicher guter Kost zu sehen; so kan
ein jeder Bad-Gast nach Stand und Belieben
sich ein logiment entweder dem Bad nah, oder
entlegen, um billige Kosten erwehlen, weilen an bee-
derley ein Uberfluß zuhaben; zumahlen man auch
in der Statt überall willig und bereit herberget,
es auch einen jeden Bad-Gast frey stehet, ob man
sich das Wasser wolle in das Quartier bringen las-
sen, oder das Badhauß selbsten frequentiren,
ingleichen ob man mehrers in gangbaren, oder
abgelegenen stillen Gassen zu leben beliebt. Son-
sten hat derjenige, welcher dem Bad nahe logirt
diesen Vortheil, daß er sich nicht allzeit gantz und
gar ankleiden, sondern nur à la commodité hin und
her gehen darff. So kan man auch in weiterer
Verpflegung mit Speiß und Tranck nach Gefallen
verfahren, sich solche aus einen Wirthshauß oder
Gasthof um einen zuvorgetroffenen gewißen accord
reichen und das Getranck von guten Wein und
Bier nach Gefallen lassen hohlen, oder auch ge-
sein

eine eigene menage, weilen man doch zu solchen Zeiten, wegen der guten situation und Nachbarschafften, alles nöthige zur Kost, nebst mancherley Ergötzlichkeiten des Leibes und Gemüths haben kan, führen.

Cap. III.

Von denen äusserlichen Eigenschafften unsers Wildbads.

Sobalden wir in ein, oder andern Ort, von einem Heil- und Gesund-Brunnen, oder sonsten dergleichen Wasser und Bad, etwas hören und vernehmen: so lassen wir unsere erste Begierde und Verlangen vor allen seyn, solchen entweder zu sehen, oder zu kosten. Wollen wir dann nun solches auch bey diesen unsern hießigen, bewerckstelligen, so haben wir beedes zugleich auf einmal beysammen; Wann wir erstlich solch unser Gesund-Wasser dem äusserlichen Gesicht nach, wie schon oben gemeldet, schön, hell, klar, und so frisch, als käme es gleich aus den schönst- und höchsten Felßen, so das Aug nicht wenig ergötzet, finden. Wird es aber in der Quelle etwas unter einander gerührt, so verfärbt es sich sogleich von denen vielen und häuffig auffsteigenden Wolcken des Berggeels in das rothgelbe, und wird, bis nach einen recht langen Satz, nicht mehr hell und klar. Bleibt es aber gegentheilig stille und in seiner

Ruhe/ so bekommt es so wohl in der Quelle/ als dem äusseren viereckigten Kasten/ von unterschiedlich eim Regenbogen gleichenden Farben einen häutigen Uberzug/ so sich angenehm und wohl præsentiret: Wird es ferner durch starck und continuirlich Feuer wohl und recht gekocht/ so wird es weiß-blaulecht/ und gibt allezeit auf den Boden eines hültzernen Gefäßes/ worinnen es getragen wird/ ein recht dickes/ molckicht und tartarisches sediment, so allezeit vor das beste des Wassers zu halten. So läst es sich auch an Geruch und Geschmack gar bald von andern gemeinen Wassern unterscheiden. Dann der Geruch/ besonders bey regnerischen Zeiten/ wo es in einen verdeckten Geschirr getragen/ und was wenig auffbehalten wird/ etwas schwefflichtes zu erkennen gibt; in dem Geschmack aber einige Empfindung von Salpeter und Eißen/ jedoch gantz angenehm/ gleich als wäre es in Kupffer oder Eißen gestanden/ verursachet.

Das Fundament dieser äusserlichen Eigenschafften erhellet noch ferner daraus/ daß in kurtzen so wohl die hültzerne/ besonders von weichen Holtz gemachte/ Gefässe angegriffen/ als auch die weisse Wäsche/ so man währender Cur brauchet/ von einer gelblichten Farbe dergestalt eingenommen und verderbet wird/ daß man solche durch keinen Fleiß gäntzlich mehr heraus bringen mag: Welches hierbey/ statt einer Erinnerung/ das sauber und zarte Gezeug zu menagiren/ dienen kan. Indessen bedienen sich gleichwohlen die Leuthe/ so dem

Bad-

Bad-Hauß nahe wohnhafft, solches Wassers zur täglichen Nothdurfft, und befinden sich dabey sehr wohl, ausser daß sie nicht alle Speisen, wegen der Mineralien, damit kochen können. Welchem ohnerachtet sich das Wasser gleichwohlen, wo es nur wohl verwahret wird, über lang und kurtz, es mag auch soweit, als es immer will, geführet werden, ohne das allergeringste Abnehmen oder Verderben, aufhalten läst. Wie dann von einem wohlerfahrnen Chymico und Practico, deme dieses Wassers offt und vielmahls bey 12. Meil wegs zu seinem innerlichen Gebrauch geschicket worden, Versicherung habe, daß, als er dieses Wasser genau examiniret, und mit andern als dem Abacher und Nürnberger Wildbad Wasser über Jahr und Tag wohl verwahrt aufbehalten, sich die zwey letztbenannte Wasser nicht allein præcipitirt, sondern auch stinckend und faul geworden, da hingegen unser Weissenburgisches ohne den geringsten Boden-Satz und corruption, beständig gut geblieben.

Cap. IV.

Von den eigentlichen Gehalt unsers Wassers, und dessen Mineralien, auch wie solche durch die Chymie zu beweisen.

Ehe man eigentlich hinter solche recht gekommen, mag man sich wohl dieses Wassers

viel und lange Jahre in ein und andern Anliegen, oder Kranckheiten mit erwünschtem effect und success bedienet, und bloß mit der handgreifflichen Würckung und Erfahrenheit vergnügt haben; biß endlich von Einen Hochweißen Magistrat dieser Stadt mit mehrern Eiffer und Begierde An. 1612. auff eine genauere Untersuchung und der heylsamen Quelle examination gedrungen worden: Zu welchen Ende dann von dreyerley Orten her berühmte unpartheyische Männer, deren bereits oben in der Vorrede gebührende Meldung geschehen, hierher beruffen worden: Diese haben durch zusammen gesetzten Fleiß und emsiges Nachforschen auf ein und andere Art und Weise gelehrter Naturkündiger, besonders des fürtrefflichen Medici und Chymici D. Andreæ Libavii in seinen Schrifften de Judicio Aquarum Mineralium, ihrem Vorgeben nach, gefunden, daß dieses Wasser eine Scaturigo verè Mineralis, oder ein Wildes, das ist, Fremdes-Mineralisches, dann auch von spirituösen Subtilitäten des Kupffers, Eisens, Salpeters und Ochers, oder Berggeels zusammen temperirtes und mit der Substanz des Wassers vereinigtes Wesen seye, worunter gleichwohlen das Kupffer, neben dem Salpeter, welche sich neben der Ochra oder Berggeel in der Prob augenscheinlich hervorgethan, den Vorzug vor andern habe. Und gleichwie in Eisen und Kupffer, mehrentheils und gemeiniglich ein Spiritus Vitrioli oder Vitriol-Geist verborgen: als wä-

re kein Zweiffel, es würde sich solcher durch genaue Observationes und Experimenta leichtlich finden, und in effectu vermercken lassen. Nachdeme aber gemeldte Medici, daß solche Ingredientia corporaliter vorhanden, weiter mit keinem Experiment bewiesen, auch D. Mercklein in seiner Beschreibung pag. 15. & 18. dießfalls etwas vorsichtiger gegangen, wann er gemeldet, es thue sich der Salpeter, Kupffer und Vitriol nicht so wohl in Substantiâ und corporaliter, als in Essentia und spiritualischer Weise hervor; so ist an der Richtigkeit dieses angegebenen Gehalts, allerdings in etwas Anstand zu nehmen. Meines wenigen Orts habe auff best-möglich genaue exploration nur so viel entdecket, daß unser Wildbad-Wasser fürnehmlich, eine zimmliche Menge von subtiler und einem Kalch fast ähnlicher Erde besitze, welche jedoch mit einem Martialischen Schwefel reichlich untermenget ist. Und zwar gibt solches gleich der Augenschein selbsten, so wohl an dem gelblichten sedimento in und bey der Quelle, als auch an dem tartaro oder so genannten Badstein, welcher in den Gefäßen, worinnen das Wasser gekocht und auffbehalten wird, sich in nicht geringer quantität ansetzet. Uber dieses empfindet man so wohl im Geschmack, als im Geruch des Wassers gantz deutlich etwas spirituöses, oder ein flüchtig-säuerliches Wesen, welches zur *exaltation* und *actuation* der übrigen ingredientien nicht wenig zu nutzen scheinet.

Es ist aber gantz glaublich, daß diese Vermischung unsers Wildbads, hauptsächlich von einem unter der Erden *resolvirten* Eisen-kieß, oder *Pyrite Martiali*, herrühre, welcher auch nach der heutigen neuesten und warscheinlichsten Meynung, das fundament der mehresten *Thermarum* und *Acidularum* ist, obwohlen in unterschiedener proportion: Sintemahlen der Kieß an sich selbst nicht einerley Art und Beschaffenheit zu seyn pfleget. Gleichwohlen aber doch hiervon genaueren Beweiß darzu thun und durch selbst eigene angestellte experimenta, so wohl die Substantial- als Essential-Contenta unsers Wassers ad oculum zu demonstriren, so mag solches auf nachfolgende Art gar leicht geschehen: e. g. *aliquid vitriolacei* oder Essentiam seu Spiritum Vitrioli zu beweisen, nehme man erstlichen etwas von *pulvere Gallarum*, oder pulverisirten Gall-Aepffeln, und gieße ein wenig unsers wilden Wassers darüber, lasse es einen Tag darüber stehen, oder noch besser, siede es etwas weniges miteinander, so hält es so wohl am Geschmack, als auch besonders an der Farbe, wann solch Wasser gantz dunckel oder schwartz-braun wird, nicht anderst als wäre Vitriol selbsten darunter, seine wahrhaffte Probe. Will man dessen noch eine andere Probe haben, so kan es mit dem beschriebenen Tartaro, oder denen harten in dem Kessel sich häuffig anhangenden Steinen auf gleiche Art angestellet werden. Zum Exempel: Man nimmt dieser Steine eine kleine quantität

lä-

läst solche wohl zerstossen / und vermischt sie mit dem pulvere Gallarum, giesset alsdann nur gemein Wasser darüber / und läst es wohl sieden / so gibt es gleich obige gantz dunckel und schwartz-braune Farbe. Woraus leicht zu ermessen / daß aliquid vitriolacei mit vereinbaret: worbey noch zugleich mit zu erinnern / daß / wo man dieses tophi, oder tartari gleiche quantität und dosin mit dem Sale armoniaco, oder Salmiack vermischet / und secundum artem Chymicam der sublimation unterwirfft / sich in den Alembico, oder Helm ziemlich weiße flores von ein und andern gelblichten grumulis vel particulis erkenntlich unterschieden / anhängen. Nimt man gegentheilig statt des tartari oder tophi die Ochram, oder Berggeel / und sublimiret solche gleichfalls mit dem Sale armoniaco, so bekommt man zwar auch in dem Helm die flores, aber in geringerer dosi, und besonders weit mehrerer gelblichten Farbe; welche wann sie zugleich cum Ochra in ein vas recipiens mit einem Spiritu zum destilliren übergossen werden / nicht allein gleich gelbe Farbe / sondern auch einen zimmlich penetranten urinosen und empyrevmatischen Geruch von sich geben: aus welchen beschriebenen experimenten leichtlich abzunehmen / Lymphæ nostræ non solum aliquid, sed potius multum inesse spirituoso-vitriolacei.

Examiniren wir die Ochram oder Berggeel weiter / so finden wir solche auch corporaliter in

zimmlicher quantität; Allermassen, da ich das Wasser in der Quelle wohl unter einander rühren und von solchem trübgemachten Wasser 50. Maaß pro evaporatione zum Feuer bringen lassen, gleich ein sedimentum pulveris von 12. Lothen oder halben Pfund, medicinischen Gewichts, nicht allein der gelb-braunen Farb, sondern auch dem Geschmack nach, besonders wann es nur noch ein klein wenig calciniret, in das röthlichte, wie die ordentliche Ochram oder Berggeel, wohl bekommen. Giesset man weiter über diese calcinirte Ochram, Acetum destillatum, oder destillirten Wein-Essig, so bekommt man eine rothe Tinctur, welche Farb sich gleich wiederum verändern läst, so man Spiritum Vitrioli, oder Vitriol-Geist, daran giesset. Dann es davon schwärtzlicht, oder dunckel braun, am Geschmack aber durchaus nichts verwandelt wird; dann beedes unangenehm, und ein- wie das andere mahl widerwärtig Martialisch, oder Eisenhafft bleibt.

Wollen wir nun auch die contenta terreo-calcea, oder dergleichen particulas in unserm Wasser per experimenta gleichfalls darthun; so nimmt man eine portion von dem topho, oder selbigen harten tartarischen Steinen in einen Crucibel, brennt solche mit starck- und offenen Feur, und bekommt daraus einen aus dem gelblicht in das weisse spielenden Kalch, welcher am Geschmack so räß und lixiviös, als das lixivium calcis vivæ nimmermehr. Woraus ebenfalls erhellet, daß in

un

unsern Wasser auch viele particulæ terreo-calceæ enthalten, wie solche noch deutlicher durch ein ander Experiment können gewießen werden; zum Beyspiel: Man nimmt dieses Lixivium, giesset daran ein Acidum, es mag solches vor eines seyn, was es nur wolle; so wird es Augenblicklich so vehement anfangen zu effervesciren, als wann noch einmahl das von Natur einander zuwider seyende Acidum und Alcale mit einander stritten. Machet man ferner aus diesem calce ein lixivium und giesset darüber solutionem salis armoniaci, so bekommt man wegen der auch noch darinn vereinbart- und bishero verhaltenen particularum sulphureo-Martialium, oder des Eisen- und Schwefelhafften Wesens einen volatil- und urinosen Spiritum, so durch den Geruch überaus wohl zu distinguiren: Wie man dann auch hierinn das Aug noch durch das Sehen ergötzen kan, wann man diesen liquorem mixtum filtrirt, inspissirt, die mehreste Feuchtigkeit abgießet und so etwas stehen läst; worauf nach und nach schöne flosculi oder crystalli salino-armoniacales in dem Glaß anschiessen, welche sich ungemein schön in das grüne lassend, præsentiren. Aus welchen angeführten Experimenten die mit unserm Wildbad Wasser vereinbart- und verborgene contenta, klar und deutlich zu erkennen, an dem Tage liegen.

Cap.

Cap. V.

Von der eigentlichen Krafft und Würckung unsers Bads / und zwar so wohl eines jeden ingredientis vor sich / als auch deren vermisch- und Vereinbarung zugleich.

Weilen wir in den vorhergehenden Capitel die Eigenschafften und Contenta unsers Bad-Wassers durch die angestellt- und beschriebene Experimenta deutlich bewiesen; als folget nun auch deren Würckung und Krafft / ein jedes sowohl vor sich selbsten, als nach der Vermischung, genäuer zu untersuchen. Worbey wir uns aber vor allen und bey einen jeden insonderheit / weilen es wegen der daraus entstehenden Weitläuffigkeit mehr verdrüß-lich als angenehm fallen dörffte / der angenehmen bestmöglichsten Kürtze bedienen / und den Anfang nach der Basi, oder den vehiculo, als den Wasser, welches vor sich die Krafft zu erweichen, erwärmen, diluiren, versüssen, auch zu eröffnen, und auszutruck-nen / anderer unzehlichen nutzbarkeiten zu geschweigen, hat, am ersten von der / in grosser quantitæt und reichen Uberfluß / sich in solchen befindenden Ochra / oder Berggeel / machen; deren Wür-ckung und Eigenschafft dann / nach der Meinung Dioscoridis de re Medica, Lib. 5. Cap. 68. ist: zusammen zuziehen, auffzuätzen / Geschwulsten und andere Verhärtungen zu vertreiben / zu verzehren

will

wild Fleisch weg zu nehmen, und dagegen frisches wachsend zumachen und harte Knotten oder Bücke an den Gelencken zu vertreiben. Galenus schreibt der Ochrä noch über das zu, Urin zu treiben, die Nieren zu reinigen, auch ballicht und knottigte Gewächse zu vertreiben. Schröder und Tabernæmontanus legen der Ochrä noch mehrere Würckungen bey, welche alle hier zu beschreiben, viel zu weitläuffig: weswegen wir weiter gehen und uns zu den vitriolischen oder vielmehr, dessen in sich haltenden spirituösen kupfferhafften Wesen, welches, wie wir oben schon gemeldet, aus den Geschmack unsers wild Wassers gleich zuerkennen, wenden, und darthun, das solches sowohl corporaliter, als besonders spiritualiter unter denen fürnehmsten Tugenden ob particulas Spirituoso-Sulphureo-vitriolaceas, die Krafft habe zusammen zu ziehen, zu ätzen, Geschwär zu heulen, den saltzigten Augen Flüssen zu begegnen, ja noch viele andere Würckungen in weit höhern grad, als sonsten dem Kupffer-Wasser zu geschrieben wird. Galenus eignet in seinen Schrifften den Kupffer-Wasser noch die Krafft zu, zu erwärmen, zusammen zuziehen, die überflüßige Feuchtigkeiten zu verzehren und auszutrucknen, auch besonders vor Fäule zu bewahren. Und eben wegen dieser particularum Spirituoso-vitriolacearum in unsern Bad, leget solchen Tabernæmontanus in dem 33. Cap. seines Wasser-Schatzes, noch über die schon beschriebene ungemeine Würckungen zu, wohin ich wegen seiner Weit-

Weitläuffigkeit den geneigten Leser will verwieſſen haben. Worbey aber auch nicht mit Stillſchweigen zu übergehen, wie der Edle Salpeter (ſo in dem Gewölb, wie oben ſchon gemeldet, zimmlich ausgeſchwitzt und angeſchoſſen zuſehen) nicht ſowohl in in ſubſtantiâ, als eſſentiâ zu beweißen, und alſo die Krafft mit habe, wegen ſeiner ſpirituoſen volatilitæten auszutrucknen, abzulöſſen und zu zertheilen.

Ferner haben wir in den vorhergehenden Capitel das Sulphur Martiale, ſo in unſern Waſſer mit verborgen, durch ein Experiment dargethan; aus welchen ſubtilen, Eiſenhafften, mit Schweffel vermengten Theiligen leicht zuſchlieſſen, daß dieſes ſubtil und ſpirituoſe Weſen des Martis, oder in der Erden reſolvirten Eiſſen Kieß, von weit mehr penetranter und zu länglicher Tugend ſeye, als das Eiſſen ſelbſten; ob ſolchen gleich ungemein viel gutes zu geſchrieben und durch die tägliche Praxin wahr genommen wird. Indeſſen überlaſſen wir den Marti ſeine Krafft und Würckung, und ſagen, das diejenige Waſſer, welche ein ſolch Sulphur Martiale, und ſubtil Spirituöſes Weſen des Eiſens, als wie dieſes unſer Wild Bad-Waſſer, bey ſich führen, die unwiderſprechliche Krafft haben, zu erwärmen, zu trücknen, zu eröffnen, zuſammen zuziehen, zu heilen und zu ſtärcken; ferner verzehre es die faule überflüßigkeiten aller Glieder, trückne, mache feſt, ſtärcke die Glieder, heile alle kalt- und feuchte Gebrechen. So hat es auch die Krafft beedes, zu ſtopffen und zu purgiren, nemlichem

chen / alle Unreinigkeiten aus dem Leib zu führen und wieder zustopffen; auch was sonsten noch mehr dergleichen Würckungen seyn mögen / welches in des Tabernæmontani Wasser-Schatz weitläuffig zu ersehen. Haben nun diese beschriebene ingredientia solche hochpreißliche Tugenden und Würckungen corporaliter und in substantiâ; wieviel vortrefflich- und subtiler seyn solche noch / wann sie durch die natürliche Vereinbar- und Vermischung / sowohl essentialiter als spiritualiter / nach ihren qualitæten und gradibus durch das Ausquellen im vorschein kommen und solche effectus in der That bezeigen; worvon in folgenden Capitel das weitere soll belehret werden.

Cap. VI.

Von denen Special Würckungen unsers Bads / samt denen Exempeln.

WO man der heutigen Welt Thun und Lassen etwas genau erwäget / so findet man wohl das alles / es mag auch immer Nahmen haben wie es wolle / einen Trieb seiner Natur zeige und mithin weise / wie nichts / was da auf unzehliche Art und Weiße stündlich und augenscheinlich geschiehet / ohne Ursach seye. Gleichwie aber hiervon der Grund / den Beweiß nach / öffters auf schwachen Füssen ruhet / und wohl mehrers nur auff ein rai-

soniren/ absque ullo fundamento, hinaus laufft: als wollen wir diesen etwan auch von unsers Bads bißheriger Beschreibung leicht entstehenden Argwohn in diesen Capitel von uns weltzen/ uñ statt dessen die Sache mit einem sowohl der Vernunfft/ als Erfahrung gemäßen specialern Beweiß mit jenen berühmten Medico darthun/ wann er sich in seinen Schrifften unter andern verlauten lassen: wie alle Mineralische Bäder nicht besser und gewieser als ab effectu, und aus den augenscheinlichen Würckungen und Früchten kõnen erkennet/ geurtheilet und folglich behauptet werden; Dannenhero er folgendes Gleichnuß nimmt und sagt: " Gleichwie es fast " unmöglich/ von einen Baum zu urtheilen/ was " und welcherley Früchte er trage/ bis und so lang " man solche daran sehe und versuche: also seye " auch von der Natur aller heilsamen und Minerali- " schen Bäder oder Wasser wenig oder gar nichts zu " schliesen und zu halten/ man sehe/ erfahre und em- " pfinde dann vorhero selbsten ihre sonderbare nutz- " liche Würckung und schliesse alsdann à poste- " riori ad prius. Worzu sich noch gar schön schicken die Worte des gelährten D. Petr. Andr. Matthioli, in Opusculo de simpl. Med. Facultat. Cap. 14. Medicamentorum omnium notitia duobus Artis Medicæ fundamentis obtinetur, nempe *Ratione & Experientia.*

Und diese/ des hocherfahrnen Herrn Matthioli Lehre/ soll auch hier/ wann in den vorhergehenden Capitel bey der General Würckung schon vieles

ex

ex *Ratione*, oder durch die Vernunfft gewiesen worden/ auch experientiâ, und also zusammen gefüget/ beobachtet werden. Zu welchen Ende wir nun ordentlicher nach der/ denen Medicis gewöhnlichen gedoppelten Eintheilung der Inner- und Aeusserlichen Gliedmassen des Menschlichen Cörpers zugehen/ die Exempla nach denen Inner- und Aeusserlichen wiedrigen Zuständen und Gebrechen eintheilen: und von den / wiederum in 3. ventres oder Haup-Theile/ als Supremum oder Caput, Medium oder Thoracem, und Infimum, seu ventrem ipsum, eingetheilten Ersten und obersten Haupttheil als des Haupts- und Kopffs selbsten/ per consensum nervorum entspringenden Anliegen und Beschwerungen nach gewöhnlicher Ordnung derer mehristen Practicorum den Anfang machen/und zeigen/ wie solche vermög unsers Wild-Bads/ sowohl der Vernunfft als That gemäß schon curiret worden/ und noch werden können: Gestalten aus oben erwehnten in unsern Wasser enthaltenen Mineren sowohl *per se*, als besonderlich durch die von der Natur selbsten vereinbart- und vereinigte Essential- und Spiritualische Tugend und Würckungen erhellet/daß dieses Wasser dienet/ sowohl wieder die Beschwerungen des Haupts selbsten/als desselben Anstösse von Hitz und Kälte/ ohne und mit Beladung übriger Feuchtigkeiten/ und daher rührenden Schmertzen und entstehenden Haupt Kranckheiten/ als Steck- Schlag- und andere kalte Flüsse/Schwindel und Melancholie, theils auch

auch etlicher darinn enthaltener Gliedmassen, als entzündete rothe- und flüßige Augen, Klingen und Saussen der Ohren, Blödigkeit des Gehörs, faulen, saltzigt und scorbutischen Zahnfleisch und dergleichen Geschwär; theils aber der daraus entspringenden Nerven und Spann-Adern wie solche von dar in die Glieder ausgetheilet werden, als nehmlichen Gicht, Reissen, Zittern, Spannen, Starren, Krampff und Contracturen, ja so zu sagen beltzigten Gliedern, und von Nerven vermengten Fleischigten theilen des Leibs, welches alles, durch die schon längstens von D. Rosa und Mercklein auch von mir selbsten, genau observirte und folgende Exempla sattsam solle bewiesen werden. Es gedencket gedachter D. Rosa
" in seiner Beschreibung p. 38. eines gewißen E-
" xempels von Schwindel, wie nehmlich zu seiner
" Zeit ein Fürstlich-Brandenburgischer Verwal-
" ther L. R. mit den Schwindel nebst starcken
" Zittern der Hände so behafftet gewesen, daß er
" fast nicht mehr schreiben können; allein wäre ihm
" doch durch die Gnade GOttes und dieses Bads
" Würckung, ohn erachtet er wegen seiner vielfältig-
" und hart obliegenden Amts-Geschäfften, dem Bad
" nicht allzuwohl abwarten können, gleichwohlen
" wiederum geholffen worden.

Ein dergleichen, und zwar ein noch wichtigers Exempel des Schwindels und allezeit darauff erfolgten kleinen Ohnmacht habe selbsten An. 1713. d. 6. Maj. an einer erbaren Frau von Wassertrüdin-

dingen gehabt. Diese war in das 2. Jahr nach einer gehabten unglücklichen Kindbett von den Schwindel und Ohnmächten so sehr incommodirt, daß sie selbige gantze Zeit, fast keinen Tag davon befreyet, und dessentwegen nicht in dem Stand gewesen, ihrem Hauß-wesen mehr vorstehen zu können, sondern sich stets bey abnehmenden Kräfften und grossen Haupt-Schwachheiten zu Hauß auffhalten müssen; Worauf sie sich dann hieher bringen lassen, und des Bads, mit nothwendig darzu erforderlichen Medicamenten versehen, mit solchen effect sich bedienet, daß Sie nicht allein in der andern und dritten Wochen wiederum ungehindert allenthalben hingehen, sondern in der vierdten, gantz befreyet und vergnügt, mit hertzlicher Dancksagung zu GOtt, wiederum abreißen können.

Schwindel und Haupt-Schwachheit.

Eben dieses Jahr, und zwar Mense Julio, bediente sich, unter meiner Obsicht, in starcken Schwindel und grausamen Haupt-Weh ex debilitate Ventriculi oder aus Blödigkeit des Magens, auch eines dabey Niedergeschlagenen Gemüths, eine gar Erbar und Christliche Frau aus Nürnberg des Bads mit solchen Nutzen, daß sie unter Göttlichen Beystand und Gebrauch behöriger Artzneyen nicht allein völlig davon befreyet, sondern gleich darauff, da sie viele Jahre ausgesetzet, noch darzu, mit einem Ehe-Seegen erfreuet worden.

Kopff-Affecten.

Ingleichen, des Hauptes üblen Zuständ- und Accidentien, als Schwindel, Saußen Braußen der Ohren, Ohnmächten, und sehr schlafflosen Nächten, gebrauchte dieses Wasser und Bad An. 1714. Menſ. Junio, eine Tugendhafft- und Christliche Matron mit solchen erwünschten effect, daß Sie unter meiner Sorge, wie neugebohren, vergnügt von hier abreißen mögen.

Halbverlohren Gehör.

Ferner meldet D. Roſa p. 39. Es wäre eine "Frey-Frau von M. über 60. Jahr alt, welche ihr "Gehör auf einer Seiten gäntzlich verlohren, aus ge-"wißen Ursachen in das Bad gezogen; diese ha-"be, nachdem sie etliche Tage gebadet, über all "ihr Vermuthen und intention, ihr Gehör gäntz-"lich wiederum mit großen Freuden erlanget.

Gantz verlohren Gehör.

So habe auch, ead. pag. M. G. N. Pfar-„rers Haußfrau, die ihres Gehörs auf beeden „Seiten so gar beraubet gewesen, daß, wann sie „an einen Tisch unter vielen Leuthen gesessen, „solche auch starck geredet oder geschrien, sie nicht „das geringste hören, noch vernehmen können, sol-„ches vermittelst der Göttlichen Gnade, wiederum völlig erlanget.

Was es sonsten in klein und geringern Ohren-Beschwerungen vor gute Würckung gethan, (wie ich

ich auch ein sonderlich Exempel von einen, meiner nächsten Anverwandten, anführen könnte,) will mit Stillschweigen übergehen.

Starr, oder Steiffe, Tetanus.

Eines Ehrlichen Herrn allhier geliebte Hauß-Frau, fähret belobter Autor pag. 32. fort, habe" eine Zeitlang große Beschwerungen ihres gan-" tzen Leibes gehabt, und zwar solcher Gestalt, daß," wann die Zeit ihrer Monathlichen Reinigung" herbey gekommen, sie hefftige Convulsiones," mit Starren, Zittern, Abkräfften und harten" Ohnmächten ausgestanden, und von den, bey" denen Medicis also genannten *Tetano*, sehr an-" gefochten worden. Diese habe demnach, auff" eingeholten Rath, sich des Bads zu bedienen" unterfangen, so ihr zwar hart zugesetzet, in-" deme ihr das Wasser die Schenckel aufgefretzet," und wunderbare böse Feuchtigkeiten heraus ge-" zogen, die da, wo sie gesessen oder gelegen (dann sie wegen der grausamen Schmertzen, welche sie" ausser den Wasser ausgestanden, weder gehen" noch stehen können) gar sehr von ihr geflossen:" Nichts desto weniger seye sie in wenig Tagen zu" milterer Gesundheit gelanget, und ihrer ober-" wehnten Schwachheit und Gebrechen frey ge-" worden.

Zittern.

Herr J. L. beeder Rechten D. habe an Hän-" den und Schenckeln großes Zittern gehabt, und"

"seye gantz Paralytisch geworden, da ihme bene-
"benst auch Löcher in die Schenckel gefallen. Die-
"ser habe dem Bad, unter einer ordentlichen Diæt,
"in die 5. Wochen abgewartet, und dardurch so
"viel erhalten, daß er auff den Schenckeln mit
"Säuberung und Heilung der Löcher, ohne eini-
"ges Zittern, gerad und starck nach Hauß gereist,
"und dieses Bads ansehnliche Würckung, so er zu
"Hauß noch mehr verspüret, nachmahls durch
"Schreiben sehr gerühmet. D. Rosa p. 31.

Krämpfigtes Spannen, s. Spasmus,

Vor 8. Jahren, als An. 1712. im Monath
Julio, kommt ein Königl. Preußischer Hoff-Rath
weilen ihme dieses Bad sehr bekandt, hieher; Die-
ser wurde von einem solchen Spasmo oder krämpf-
figten Spannen in Händen und Füssen, auch gros-
sen Creutz- und Hüfft-Weh dergestalt incom-
modiret, daß er sich, nachdeme er des Nachts
wenig Ruhe hatte, noch weniger aber bey Tag we-
gen Mattigkeit aller Glieder recht aufrecht stehen
konte, des Bads auf mein Anrathen zu bedienen,
gezwungen funde. Als er sich nun eines solchen
ordentlich, nebst einigen dabey angerathenen Artz-
neyen, bediente, äusserte sich an Händ- und Füssen
ein sehr starckes Jucken und Ausschlagen, welches
der fernere Gebrauch des Bads nicht allein gantz
ausgefretzet uud geheilet, sondern ihn in allen Glie-
dern so erleichtert, daß er die Kirche, und sonsten
gute Freunde, sonder all incommodität besuchen
konte;

konte; worauff er gantz vergnügt wieder abgereiset.

Lähmung an Füssen.

Eines sonderlichen Exempels einer Lähmung, so mehrentheils auf das vorhero gehende Zittern zu erfolgen pflegt, gedencket auch Rosa p. 33. von einem Burger und Buchbinder aus Nördlingen „ Nahmens, Samuel Wegenmajer, nahe bey „ 60. Jahren. Dieser habe sich gantz Paralytisch „ an Krucken gehend, in dieses Bad begeben; und „ als er etliche Tage gebadet, hätte ihn das Was= „ ser auf dem lincken Fuß, 2. Löcher aufgefressen, „ woraus wunderbare Feuchte geflossen; Es wären „ aber solche Löcher nicht allein von dem Wasser wie= „ der zugeheilet, sondern der Patient habe an sei= „ nen Gichtbrüchigen Gliedmassen solche Stärcke „ und augenscheinliche Hülffe erlanget, daß er mit „ Freuden nach Hauß gezogen.

Gicht an beeden Schenckeln.

Eine ledige Weibs=Person bey 19. Jahr alt, „ seye an beeden Schenckeln von der Fußsohlen bis „ an den Gürtel also Gichtbrüchig gewesen, daß sie „ solche im geringsten nicht bewegen, oder etwas „ fühlen können: anderst nicht, als wann sie todt „ wären, habe auch darbey Verstopffung ihrer „ Monathlichen Zeit gehabt; diese seye nun durch „ ihre Mutter, ein arm unvermöglich Weib, in „ das Bad geführet worden: als sie nun ermahnet „ wurde, daß sie mit Rath eines verständigen Me- „ di-

"dici baden und einsitzen sollte, damit der Leib zur
"Bad-Cur sonderlich bereitet würde, habe sie ihr
"Unvermögen vorgeschützet; solches und besonders
"des noch jungen Menschen elender Zustand, seye
"ungefähr bey des Hochgebohrnen Graffen und
"Herrn, Herrn Gottfried, des Heil. Röm. Reichs-
"Graffen zu Oettingen, als welcher eben auch da-
"zumahlen mit seiner Frau Gemahlin das Bad
"mit gutem Nutzen gebrauchte, angebracht wor-
"den: worauff Sein Hoch-Gräffl. Gnaden aus
"Christlichen Mitleyden Sich des armen Men-
"schen erbarmet, und gegen ihme D. Rosa gnädig
"Sich erbotten, wo er sich des armen Menschen wür-
"de annehmen, wollte er alle Mühe, auch Kosten
"in der Apotheck, bezahlen, welches auch gesche-
"hen. Als er nun der Person erstlich gebührende
"Artzney beygebracht, seyn viele und grosse Wür-
"mer von ihr gekommen, worauff er sie heissen
"baden; da sie aber von ihrer Mutter 7. Tage
"lang in und aus dem Bad getragen worden, habe
"er aus etlichen Umständen gemercket, daß eine mate-
"ria turgens, oder übergällige materia vorhanden,
"welche durch das baden erweichet, und zwar auf,
"aber wegen Verhinderung nicht fortgetrieben
"werden können; weßwegen er der Natur mit ei-
"ner purgirenden Artzney wieder zu Hülffe gekom-
"men, und nach dessen guter Würckung die Pa-
"tientin wieder einsitzen lassen: Indeme sie also
"wieder 2. Tage gebadet, habe sich ihre Monat-
"liche Zeit gar recht und natürlich ereignet, darauf
er

er sie 2. Tage ruhen, und alsdann in währenden" Monath-Fluß, wieder zum baden schreiten lassen," worauf dann eine solche Würckung erfolget, daß" sie am 13. Tag des Bads ihre Schenckel wieder" bewegen, an sich ziehen, und sich vor der Wan-" nen stehend (welches ihr zuvor alles unmöglich" gewesen) aus- und anthun lassen, so er neben vie-" len Personen selbst mit Augen gesehen. Vid. D. Rosa p. 27.

Gicht an Händen.

Ein Fürstlicher Mahler, Barthol. F. von Dreßden gebürthig, welcher gantz Gichtbrüchig" und paralytisch, mit hefftigen Zittern an Händen" und Füssen, so daß er seinen Beruff nicht mehr vor-" stehen können; Habe sich auch in hießiges" Bad begeben, und in wenig Tagen darinn soviel" zu Wege gebracht, daß er noch vor seinen Abzug" eine probe mit Mahlen gemachet, so ihme zuvor" unmöglich gewesen. D. Rosa. p. 26.

Paralysis ex malo Ischiadico, oder Hüfftweh.

Leonhardt S. Burger und des Raths allhier" in Weissenburg, hat wegen erlittenen Hüfft- und" Lenden-Weh, an den Schenckeln gar nicht mehr" fortkommen, und dieselbige gebrauchen können." Dieser badet nur 4. Tage, und erlanget seine vo-" rige Gesundheit; welches, damahls noch lebend," er zum öftern hoch gerühmet, und den lieben GOtt" vor solche verliehene Gnade gedancket. Vid. p. 27.

Contractura, oder Lähmung.

Caspar Rauscher, Schneider zu Pleinfeld, "welcher an denen Schenckeln sehr *paralyt*isch und "Gichtbrüchig, daß er an 2. Krucken schwerlich "gehen und seine Schenckel nachschleiffen können: "Dieser habe sich des Bads bedienet, und solche "Hülffe erlanget, daß man sich darob verwundert, "und er ohne Krucken wieder nach Hauß gewan-"dert. p. 33.

Lähme, von Darm-Gicht.

Herr Joh. B, Pfarrer in der Nachbarschafft "zu Bißwang, seye nach erlittenen Darm-Gicht, "auch ausgestandenen hefftigen Stein-Schmer-"tzen, lange vorhero in eine hefftige Lähmung, wie "in dergleichen Kranckheiten öffters zu geschehen "pflegt, und so von den Medicis Paralysis ex Coli-"ca genannt wird, aller Gliedmassen gerathen, so "gar, daß er aller deroselben Bewegungen gantz "und gar beraubet worden; dieser habe das Bad "etlichmahl gebrauchet und dardurch soviel erlan-"get, daß er aller seiner Glieder nicht allein wieder-"um mächtig, sondern auch von den Lenden-Stein "erlediget worden: derowegen er, Herr Patient, "wann hernachmahls sein Feind und böser Gast "wiederum anklopffen wollen, das Bad allezeit "gleich wieder besuchet und gebrauchet, wie er es "dañ Herrn D. Rosa mit vielen und wunderbaren "Umständen selbsten erzehlet. p. 25.

Hemi-

Hemiplexia, von Schlag halb gelähmt

Herr W. Burger und Gastgeber zu Din-" ckelspühl, so lang zuvor auf der halben Seiten durch" den Schlag getroffen und gelähmt, habe sich zu" curiren, etliche Wild-Bäder, und kurtz zuvor das" Zeller Bad, besuchet: dieweilen aber rechtschaf-" fene Besserung seiner Gesundheit nicht erfolgen" wollen, habe er sich den nächsten Frühling darauff," auch in dieses unser Wildbad begeben, u. darinnen" soviel erhalten, daß er seiner Seiten an der Ge-" sundheit wieder gantz habhaft geworden; wie er dañ" den fürnehmsten und meisten Bad-Gästen solches" mit sonderbarer Bewegung seines vor hin erstarr-" ten Arms gewiesen. Rosa p. 30.

Ein anders von der *Hemiplexia*.

Ein neuers Exempel habe selbsten erst An. 1713. im Herbst-Bad an einen vortrefflich angesehenen Minister und Plenipotentiario grosser Fürstlichen Häußer, auf den Reichstag zu Regenspurg, gesehen. Dieser wurde nach öffters vorhero erlittenen Podagra und Chiragra, von einen Schlag auf der gantzen lincken Seiten so sehr berühret, daß er sich derselben im geringsten nicht mehr bedienen kunte: Nachdeme er nun auf Anrathen vornehmer Medicorum viele Bäder besuchet, und niemahlen einigen effect vermercket; begab er sich auch hierher, in dieß unser Wildbad, von welchen er nach längern Gebrauch, und von mir præscribirten Mitteln soviel effect erhalten, daß er nicht

allein alle/auch die geringste Empfindung/ wiederum gespüret/ sondern auch zu seiner grösten consolation, da ihn vorhero/ Jahr und Tag/ allezeit 3. biß 4. Bediente musten heben/ legen und wenden/ in den Bett/ vermög eines Anhalters/von einen Ort zum andern/ auch von einer Seiten auff die andere/ sich so werffen können/ daß er sich selbsten/wo es anfänglich gleich wäre gebrauchet worden/eine gäntzliche Hülffe versprochen.

Contractur an Händ- und Fingern.

So beschreibet auch D. Merckel p. 39. ein namhafft Exempel/so An. 1621. an den Fürstl. Pfaltz-Neuburgischen Rath/ D. Georg Wolffgang Silbermann/ geschehen: Solchen wären alle Glieder gantz *contract*, auch Händ und Finger so krumm gewesen/ daß er solche/ einigen Buchstaben zu schreiben/ nicht können zusammen bringen; durch den Gebrauch des Bads aber wäre er dergestallt wieder zurecht gekommen/ daß er in kurtzer Zeit hernach/seinen Herrn Vatter/ mit eignen Händen den effect des Wassers nacher Hauß geschrieben; welches gedachter sein Herr Vatter/ durch aus nicht glauben/ sondern/ daß der Herr Sohn wiederum so solle schreiben können/ vor unmöglich gehalten. Indessen hat dieser vornehme Bad-Gast zur Danckbarkeit und Gedächtnus seiner so erwünscht-erhaltenen glücklichen Cur vor seinen Abzug eine Taffel/und darauff seinen Nammen/ Wappen und Jahrzahl/

wann

" wann sich dieses mit ihme begeben, nebst den
" Worten, *Memoriæ & Gratitudini*, mahlen, und
" als eine Tabulam Votivam, in diejenige Bad-
" Stube zum Gedächtnuß aufhängen lassen, in
" welcher er gesessen; so noch auf diese Stund zu-
" sehen.

Contractur aller Glieder.

Dann etliche Jahre hernach an einen vorneh-
" men damahls Gräfflich Oettingisch, jetziger Zeit
" aber Fürstlichen Brandenburgischen Bedienten,
" der so gar contract in einer Senften von Oettingen
" hierher gebracht worden, daß er von seinen Diener
" an- und ausgekleidet, auch in- und aus den Bad
" müssen gehoben werden; nachdem er aber das Bad
" eine geraume Zeit gebraucht, seye er dermassen
" wieder zur Gesundheit seiner starren Glieder ge-
" langet, daß er solche von selbiger Zeit und immer
" fort, wie vor der Kranckheit, jedesmahl, gebrau-
" chen können.

Lahmer Arm von Schlag.

So hat auch D. Merckel An. 1642. eine Frau
" von Nürnberg hier gehabt, welcher der rechte
" Arm vom Schlag so sehr gelähmt und starr an
" der Seiten angelegen, daß sie kaum mit Gewalt
" ihre lincke Hand darzwischen schieben können:
" Nachdeme sie aber eine Zeitlang gebadet, seye
" der Arm so geschlacht und bewegsam worden, daß
" sie mit der Hand deß vorhin starr an der Seiten

ge-

"geklebten Arms wiederum frey zum Mund langen können.

Contractura, Lähmung aller Glieder.

An. 1645. habe ein Oesterreichischer Freyherr, "sich damalen in Nürnberg exulanten weise auf-"haltend, auch allhier gebadt, und da er sich erstlichen "wegen seiner unvermögenden contracten Glieder "eine Zeit in- und aus den Bad müssen heben las-"sen, in wenig Tagen soviel dardurch erlanget, daß "er von sich selbsten in- und aus den Bad steigen "können.

Paralysis an Arm und Achseln.

An. 1646. fährt er fort, habe ein vornehmer "Cantzler eines benachbarten Fürstens, weilen er "an beeden Achseln und Armen so contract gewe-"sen, daß er mit keiner Hand auf den Kopff "greiffen können, sich auch hierher in unser Bad "begeben, und als er desselben in die 5. Wochen, "sonderlich auch des Bächelns, sowohl ausser, als "in der Wannen, vierfache Tücher in das heisse "Wasser genetzt, über beede Achseln schlagend, sich "bedienet, habe er seine Arme wieder so gebrauchen "können, wie er nur immer gewollt.

Contractur von übler Heilung.

Item wäre An. 1648. ein Teutscher Ordens-"Priester von Nürnberg, an einen vor einigẽ Jahren "empfangenen Schus im Schenckel, gantz krumm

und

„und contract geheilet / mit 2. Krucken von dar
„heraus / in das Bad gekommen / und als er das-
„selbige etliche Wochen gebrauchet / habe es ihm
„nicht allein allgemach von der einen Krucken ge-
„holffen / sondern noch zu Erlangung mehrerer
„Besserung / so ein gut Hertz gemacht / daß er auch
„das ander und 3. Jahr wieder zu kommen nicht
„unterlassen. Und ob er wohlen niemahlen we-
„gen Geschäfften eine rechte nothwendige Zeit zum
„Baden gehabt / gleichwohlen jedesmahl wieder
„besser als zuvor / fortkommen können.

Diesen von D. Rosa und Merckel angebrachten Exempeln meritiren allerdings auch an die Seite gesetzt zu werden ein und andere so ich selbsten observirt und in der Cur gehabt.

Lähmung.

Ein gar sonderlich und unvergleichlich Exempel zeigte sich in vergangenen 1718. Jahr / an einen Bauersmann von Dittenheim / 3. Stunden von hier / welcher an Händ- und Füssen so lahm / daß er sich keineswegs das geringste zu helffen vermochte; dannenhero er sich auch in seinen elenden Stande / Hülfe zu erlangen / hierher bringen lassen. Gleichwie er sich aber / als ein Klotz / fast gar nicht helffen konte: als wurde er auch täglich auf einen Mühl-Karren / in- und aus den Bad gebracht. Welches herrliche Bad aber ihn innerhalb 3. biß vier Wochen so restituiret / daß er sich nicht allein selbsten helf-

helffen, sondern auch an einen Stock wieder allein gehen können.

Schwach- und Hüfftloßigkeit der Glieder.

Eben in diesen 1718. Jahr, im Frühling, komt von Regenspurg ein rechtschaffen- und angesehener Leuthe Kind, ein Töchterlein von 13. Jahren, in hiesiges Bad unter meine Obsicht; welches von Kindheit an, nachdeme es durch eine unvorsichtige Kinds-Magd in ihrer zarten Jugend so verunglücket, das es bey anwachsenden Jahren an Bein-Gelenck- und Hüfften dergestallt geschwächet worden, daß es biß auf solche gegenwärtige Zeit niemahlen recht, auf der Gassen aber gar nicht, ohne Stecken oder Anhalten, gehen konte, sondern gleich nieder sanck, und sich also immer zu Hauß aufhalten muste. Welcher miserable Zustand dann ihren Hochwerthen Eltern dergestafft zu hertzen drang, daß sie nach allen andern schon gesuchten Hülffs-Mitteln, solche auch hierher zu meiner Freundschafft sandten; über welchen bedaurens würdigen Anblick wir uns auch, nicht wenig alteriret, und mitleidig bezeiget. Als ich sie nun durch ein und andere zu den Bad erforderliche in- und äusserliche Medicamenta unter GOttes Gnad und Seegen wohl versehen, uñ zu bereitet; ließ ich auch den Anfang mit baden früh auf eine halbe, und Nachmittag anderthalb viertel Stundten machen, und fande gleich, daß es die Natur wohl leyden mochte; derohalben sie alltäglich steigen und auf das höchste Vormittag

drey

drey, und Nachmittag zwey, biß dritthalb Stund, kommen, nach einen jeden Bad aber, gleich mit warmen Tüchern reiben und räuchern, alsdann mit Spiritibus wohl einreiben, vor den Bad aber eine nerven essenz, und dergleichen Trisenet nehmen lassen. Welches alles dann soviel effectuiret, daß sie den ersten Sonntag schon, (aber noch etwas hart,) nachder Hand aber immer besser allein in die Kirchen, und dann alle Stiegen gehen und steigen, letzlich aber so gar springen können, daß sie Jährige Kinder, ohne den geringsten Anstoß, Stieg auff- und ab-getragen; worauff sie endlich halbe und mehr Stundten ohne einiges Fallen oder Stolpern gegangen und geloffen: Und weil wegen grosser Freude ihre liebste Eltern zu mehrer Stärckung der Glieder sie den gantzen Sommer über, biß in das Herbst-Bad hier gelassen, als erholte sie sich der Zeit gar so sehr, daß sie bey einer Hochzeit so starck, lang und behend getantzet, daß sich jedermann, auch ein rechtschaffen- und berühmter dabey gewesener fremder Medicus, nicht genug wundern können: Weßhalben sie ihre wertheste Eltern von Freyen abgeholet und mit Freuden nach Hauß gebracht. Da sie nun in Wachsthum fortschlägt und nicht einmahl viel hinckens mehr von sich mercken läßt.

Paralysis, völlige Lähmung.

Ein ander Exempel ereignete sich auch in solchen Jahr an einen, an beeden Beinen Lahmen Bauers-

Bauersmann, eine Stund von hier, welcher mit 2. Krucken, und nach allmähliger hilfflichen Handleistung hierher in das Bad krumm und gebuckt als zusamm gewachsen kam; dieser bediente sich in die 3. Wochen dieses Bads, mit solchen glücklichen effect daß er an einen Stecken leicht wieder fort gegangen.

Lahm am Füssen.

Eben in dieses Frühlings-Bad An. 1719. komt auch ein armes Mensch bey 20. Jahren, von Wurmbach, bey Guntzenhaußen, an beeden Füssen so lahm und elend in das Bad, daß sie meistens muste unter den Armen getragen werden. Nachdeme solche sich nun des Bads 3. biß in die 4. Wochen bedienet, bekomt sie solche Hülffe, daß sie ohne Stecken wieder gehen können. Welche beede Exempel, eine damahls hier geweste Hochgräffliche Herrschafft, sowohl vor als nach, mit Augen selbsten gesehen.

Unvermögen zu gehen.

Gleich um diese Zeit wird wieder eine wohl conditionirte, doch ungenannte Person in einer chaise aus einer vornehmen Reichs Statt hierher gebracht, welche keinen Tritt noch Schritt allein über die Stuben gehen kunte; nachdeme solche aber das Bad 3. Wochen embsig und fleißig gebrauchet, gieng solche Persohn hier in der Statt gantz allein wiederum spatzieren, und reisete damit höchst vergnügt ab.

Läh-

Lähmung und Schwinden des Arms.

Eine andere Bauren Frau, 3. Stund von hier, kommt mit ein fistulosen lahmen geschwundenen, und fast aussätzigen Arm hierher, und erholt sich einiges Raths: Nachdeme ihr nun von meiner Wenigkeit das Bad nebst einen fontenell angerathen wurde, und sie sich beedes bediente, heylte wehrender Cur, der lahm und fistulose Schaden so schön, daß sie nicht allein alle Finger und die Hand regen, sondern den gantzen Arm wieder an den Mund und auf den Kopff so bringen konte, als den andern guten Arm nimmermehr.

Was es sonsten noch vor viele und wunderns-würdige Curen in Podagrischen Zuständen und Lähmungen, oder Contracturen gethan, das würde zu beschreiben allzu weitläuffig fallen. Weßwegen einen jeden der hiervon mehr zu wissen begierig seyn sollte, auf das bey einem Löblichen Steuer-Amt, verwahrt liegende schöne Wild-Bads-Buch, worein viele hohe und vornehme Bad-Gäste nach vollbrachter Cur und erhaltenen höchst Edlen Gesundheit, aus besonderer Danckbarkeit gegen GOtt und gemeiner hießigen Statt, etwas schreiben und setzen, will verwießen, und daraus nur einige Gedächtnus-Zeilen, vor dermahlen gezogen haben; als wann zum Exempel Sein Excell. Hr. W. Ch. W. Reichs Erb-marschall Graff und Herr zu Pappenheim, nebst dero gemahlten Hochgräfflichen Wappen (welche von noch mehr Graffen und Gräffinnen zusehen) An.

1683. d. 23. Jun. unter selbst eigenhändig geschriebenen Danck- und Lob-Versen, die 4. letztere Verse, also ausdrucket:

Ich hab solches wohl erfahren / was vor Krafft an mir erwießen
GOttes Hand durch dieses Bad! dem sey ewig Lob geprießen!
Ich kam schwach und kranck dahin /
Sehet nun wie frisch ich bin!

Gleicher Danckbarkeit und Ruhms ließe sich auch nach 4. Jährig / als An. 1663. 65. 66. und 68. jedesmahl davon getragener guter Gesundheit Herr Joh. Conrad Gundelfinger / ältister Burgemeister, Statt Kämmerer / Consistorü Præses und Scholarcha in Wohl-Löblich des H. R. R. Freyen Statt Nördlingen / wann er eine grosse und ansehnliche Taffel / nebst seinen Wappen in eben die Bad-Stube / wo er solche Hülffe erlanget / mahlen lassen / und noch über das / eigenhändig in gedachtem Bad-Buch folgende Verse zuruck gelassen:

O Weissenburg! vergeß ich dein
so woll GOtt der Gerechte mein
vergessen in meinem Leben!
Bin ich deiner nicht eingedenck /
mein Zung sich oben gleich anhenck /
und bleib am Rachen kleben.

Contractura an beeden Füssen von *Podagra.*

So kam auch aus bemeldter Wohl-Löblichen Statt Nördlingen gleichfalls öffters hierher Herr

Herr B. A. welcher von dem leidigen Podagra an Händen und Füssen allezeit so contract war / daß er sich / ausser der Bedienung 2. Krucken nicht eines Schritt breits bewegen konte / sondern allezeit in das Bad muste heben lassen / welches Baden ihn auch sowohl angeschlagen / daß er die erste Woche eine / die andern 8. Tage die andere Krucke / konte weglegen: Nach Verfliessung der dritten aber gar / nur mit Hülffe des Stocks in die Kirche gehen und gute Freunde besuchen.

Welches auch eben fast auf diese Art an einem Consiliario Nördlingensi geschehen / und ich jederzeit selbsten wahr genommen.

Contractura ex Podagra nodosa.

Item kame An. 1675. d. 25. Jun. Herr Burgermeister und Obrister Steuer Assessor Joh. Wolffgang N. aus Wohl Löblich des H. R. R. Freyen Statt Rottenburg an der Tauber / eben mäßig von dem Podagra so übel zugerichtet in hiesiges Bad / daß er einsmahl gelobete wann ihn GOtt durch dieses Bad wiederum zu seiner vorigen Gesundheit sollte lassen gelangen / er seine gantze Familiam, Frau und Kinder / auch mit Antheil an solcher Freude zu haben / hierher wollte beschreiben und kommen lassen. Welches auch würcklich / nachdeme er ihnen allen selbst entgegen gehen konte / freudigst geschehen.

Paralysis an Händ und Füssen.

An. 1712. d. 15. Jun. komt auch aus gemeldter Löblichen Statt Rottenburg eine gar Tugend-haft- und Christliche Frau, von etlich 30. Jahren, an Händ- und Füssen so todt und schwach, daß sie nicht das geringste thun, noch verrichten konte, hieher in das Bad unter meine direction. Diese gebrauchte vorhero Jahr und Tag unsägliche Medicamenta, und stunde auch die salivation aus; alleine alles ohne effect und mit mehrerer Abnemmung der Kräfften. Nachdeme sie nun angefangen zu baden, und alle verordnete Medicamenta fleißig gebrauchet, findet sich von Tag zu Tag (da vorhero alles gantz kalt, erstorben, und so zu reden beltzigt) solcher effect und lebendige Wärme ein, daß sie nach vollbrachter 3. Wöchiger Bad-Cur nicht allein wiederum allein in die Kirch und um das Thor spaziren gehen, sondern auch ihre Weiblich- und Häußliche Geschäfften, etliche Jahr noch verrichten können; Da sie vorhero sich weder aus- noch anzukleiden, auch nichts zuheben oder zubinden vermöcht. Worvon dann selbsten Zeuge bin, und sie mit gröster Verwunderung wieder abreisen lassen.

Paralysis ex Hemiplexia & Podagra.

Auff solche vergnügte Art war auch erst vor 2. Jahren eine Erbar und angesehene Manns-Person aus Anspach, da sie vorhero sowohl wegen eines

Schläg-

Schlägleins, als des Podagræ, nicht einen Augenblick gehen können, nach gebrauchter Bad-Cur, nach welcher sie alleine wieder in die Kirch und alltäglich spatziren gehen können, von hier ab gereißet.

Contractur aus Zorn.

So habe auch erst vor einiger Zeit an einen allhiesigen Burger und Leinwad-Weber, welcher durch einen hefftigen Zorn eine Zeit in allen Gliedern, cum astmate convulsivo, oder krämpfigten Brust-Geschwär so sehr starr und gelähmt wurde, daß er derselben nicht das geringste weder Händ, Füß, noch Arm; und stündte auch das Leben darauff, nebst fast unerträglichen Schmertzen, bewegen konte; eine herrliche prob und Cur unsers Wassers gefunden, massen er, nachdeme ihn etliche Wochen wie ein Kind darein setzen und heben lassen, auch weiter mit darzu nöthigen Medicamenten besorget, seine Gesundheit wiederum so erlanget, daß er nun seine Weg und Steg ungehindert gehen kan.

Statt mehrerer noch glaubwürdiger Exempel solle noch dasjenige dienen, was weyland unser venerabler Herr Senior und Physicus, Herr D. Jac. Sam. Wider, in seiner An. 1708. edirten Mineralogia Hydromantica Weissenburgensi, oder seiner kurtzen delineation unsers uralten Gesund-Heyl- und Wildbads, daß soviele völlig contract gewesene Leuthe, wiederum gäntzlich dardurch zurecht ge-

gebracht worden wären; mit nachfolgenden von sich selbsten gemeldet!

Schlag an Arm und Fuß.

Ich bin auch vor 8. Jahren mit einem Schlag-
"Fluß linckerSeits, worvon der Arm und Fuß ge-
"lähmt, dergestallten von GOtt heimgesuchet und
"angegriffen worden, daß jedermann in Ansehung
"des elenden Zustands an einiger Wiedergenesung
"gezweifelt; durch diesen unsern Heyl- Brunnen
"aber in soweit mich restituiret, daß GOTT sey
"Danck! meine Patienten wieder besuchen und
"bedienen kan. Hæc sunt ipsissima ejus verba,
" wie er sie selbsten geschrieben.

Lähmung von Schlag.

Vergangenen 1719. Jahrs, im Frühling, wurde früh Morgens unser Bad-Meister, von GOtt unvermuthet mit einem Schlag dergestallten heimgesuchet, daß ihme dardurch die gantze rechte Seiten so und dergestallt gelähmt wurde, daß er solche weder bewegen noch regen konte, wie ihn dann die Seinige lange Zeit in allen Stucken heben und legen musten: Als nun die Zeit des Frühling- Bads heran nahete, bediente er sich dessen auch mit grossen Fleiß und Sorgfallt, welches ihn dann wiederum soviel geholffen und genutzet, daß er nicht allein seinem Bad und häußlichen Geschäfften wohl vorstehen, sondern auch auff seinen Kürßner-Handwerck zimmlich arbeiten konte.

Exem-

Exempla ventris Medii,

oder des mittlern Leibes/ als der Brust/ und deren Gehalt.

Wann wir nun bißhero viele und gäntzlich wahrhaffte Exempla von solchen Kranckheiten/ die aus den obersten Theil des menschlichen Leibes entstehen/ erzehlet: Als folget ein gleiches auch von dem mittlern Leibe/ als dem Halß/ Lufftröhre/ u. Brust; massen dieses unser Wildwasser solche/ zumahlen in kalten/ und zähen verschleimten Brust-Affecten/ wohl reiniget/ von zähen Schleim und Koder/ Hals- und Brust-Kranckheiten befreyet/ auch Engbrüstigkeit und schweren Athem vertreibet.

Difficilis respiratio, hart Athemen.

Worvon öffters gemeldter Herr D. Rosa ein " schön Exempel von einem Geistlichen J. C. R. aus " Treuchtlingen/ in der Nachbarschafft erzehlet; wie " nemlich solcher wegen eines harten Falls auff die " lincke Seite/ etwan von einen Schläglein ge- " rührt/ und darbey an Schenckeln sehr geschwächet " worden/ habe auch so grosse Engbrüstigkeit gefüh- " let/ daß er nicht anderst als mit grosser Beschwernüß " gehen können: Weßwegen er sich gemüßiget be- " funden/ dieses Bads zu bedienen. Von welchen " er/ nach etlichen Wochen/ auff fleißig und ordentli- " chen Gebrauch/ soviel erlanget/ daß er seinen Mit- " Bad-Gästen eine Wettlauffe angebotten.

Starcke Engbrüstigkeit samt Mattigkeit der Glieder.

Eines dergleichen Exempels von grosser Engbrüstigkeit und sehr schweren Athem, erinnere mich auch selbsten an einer gewißen starcken Manns-Person observiret, und wegen mehrerer Mattigkeit aller Glieder, das Bad bestens recommendirt zu haben; welches soviel effect (ohnerachtet causa morbi ab inordinata morbi Gallici tractatione hergekommen) davon erhalten, daß sie gäntzlich befreyt, ihre Weg und Steg wiederum marchiren können.

Ptyalismus cum Asthmate & doloribus Nephriticis, oder continuirlich speichlen mit einem Asthmate, auch Lenden- und Nieren-Schmertzen.

So erinnere mich auch eines merckwürdigen Exempels an einem vornehmen und berühmten Advocaten aus A. Dieser ließe sich vor wenigen Jahren einen hohlen, und dessentwegen offt grossen Schmertzen verursachenden faulen Zahn ausbrechen; welches mit solcher vehemenz geschahe, daß dardurch der Kieffer samt den Kienbacken zimmlich verletzt wurde. Aus dieser Höhle fienge nun bald an, ein scharf serum und Speichel zu fließen, welches nachgehends so überhand genommen, daß sich der Herr Patient nirgend wo, deß allzuhäuffigen schändlichen s. v. Ausspeihens enthalten konte; welches ihm auch um so beschwerlicher fiel, wann er

über

über das noch eine grosse Erkältung in der rechten Seiten, dann ein starckes asthma, und noch darzu grosse Lenden- und Nieren-Schmertzen so starck empfunden, daß er nolens volens sich noch selbiges Jahr hierher in unser Bad muste bringen lassen; Wordurch er dann nicht allein seiner beschwerlich-sensibeln Erkältung, schweren Athem und Lenden-Schmertzen, sondern, nachdeme er sich auch des Wassers warm, sowohl in den Mund, als an den Kinnbacken, äusserlich mit warmen Tüchern bediente, seines üblen und unanständigen Ptyalismi oder continuirlichen speichlens, so entlediget worden, daß er solche Hülffe nicht genugsam zu rühmen wuste.

Beschwerungen des Untern Leibes.

Und gleichwie dieses unser Gesund-Wasser das seinige in Brust-Kranckheiten gethan und noch thut: als ist weiter zu melden, wie solches auch vor den **Untern Leib** sowohl äusser- als innerlich vor dessen in sich haltende edle Theile, als den Magē, Leber, Miltz, alles Gedürm, Kröß, Nieren, Blasen, ja alles und noch mehrere, in sich begreiffende hypochondria &c. Worvon das Malum hypochondriacum und die beschwerliche Miltz-Kranckheit die bekantesten Zufälle und Zeichen seyn, eine besondere Artzney und Hülffe leiste. Zumahlen es dergleichen wiedrigen Leibes-Zuständen sämtlichen, besonders aber den dardurch verderbten, kalten und undaulichen Magen, welcher weder Speise an-

nimmt, noch auch wann er solche gleich annimmt, weder behalten noch verdauen kan, zu stärcken, die darinn gesammlete, rohe, unverdaute, grobe, klebrichte, zäh- und schleimichte Feuchtigkeiten und cruditäten, verlegenen, garstigen, alten Heffel, (dahero das Sprüchwort: der Magen kocht nichts, als Schleim) zu verzehren: wie dann in dergleichen Kranckheiten so von solchen verderbt, verkält, blöd und bösen Magen, woraus Auffblähen, saures Auffstossen, s. v. Gröltzen, Drucken um das Hertzgrüblein, Winde und Rumpeln im Bauch entstehen: dannenhero D. Rosa p. 41. D. Wider p. 8. und D. Mercklin p. 43. dieses Wasser als eine gantz heilsame und bewährte Artzney beschreiben, D. Rosa aber gar kein Bedencken trägt loc. cit. ein gut kräfftig Magen-Wasser es zu betituln und zu nennen. Worvon, vieler Exempel, so er in Menge könnte anbringen, zu geschweigen, ein besonder Zeugnuß ein vornehmer JCtus Hr. D. C. L. mit sondern Ruhm geben soll.

Magen-Beschwerung.

Dieser habe einen so blöden nichtsnutzigen und „ undaulichen Magen bekommen, daß er keine Spei-„ sen weder annehmen noch verdauen können, son-„ dern sich täglich müssen erbrechen, und dessent-„ wegen, ob er schon sonsten wohl bey Leib, und cor-„ pulent gewesen, in großes Abnehmen und Zu-„ sammenfallen gerathen. Da er aber dieses Was-„ ser mit vorhergehender nothwendiger præparation„

ge-

gebrauchet, habe er davon so viel erlanget, daß"
er nach Wunsch dieser seiner Beschwerung seye"
erlediget worden p. 41.

Wie nun hieraus abzunehmen, daß dieses Wasser den schwachen und blöden Magen besonders tauglich, anständig und dienlich: als hat man dießfalls noch mehreren effect davon zu gewarten, wo man solches als einen Sauerbrunnen, von 4. bis auf 20. oder 24. Untzen, bey 10. bis 14. Tage lang trincket. Welch es etliche Jahre her viele Stadt-Innwohner mit guten Nutzen, und darauf erfolgten herrlichen appetit, welchen jedermann mit Verwunderung sowohl durch das baden als trinckē bekommt, zum Speißen, erfahren; zumahlen komt es fürtrefflich zu statten, voll-oder scharffblüthigen; item, welche eine starcke saltzigte Schärffe oder serum acre salsum, in Ventriculo & sanguine occultum haben; da dann die in diesem Wild-Wasser verborgene oben öffters berührte contenta solch serum vitioso-peccans diluiren, absorbiren, versüssen und verbessern; und machen die particulæ acido-spirituoso-vitriolaceæ, daß man davon, man mag es auch so früh trincken, als man nur immer will, weder grimmen, reissen, noch blähen (es seye dann, daß es in allzugrosser quantität gleich auff einmahl hinein geschüttet werde) zu beförchten; weßwegen es auch vor meine Person nicht allein vielen Gesunden Cur-weiß, sondern auch mit dergleichen beschriebenen malis behafften, auch andern an innerlichen Erhitzungen darnieder liegenden Patienten

ten allezeit statt des ordentlichen Trancks mit gutem effect, welcher aut per sudorem, aut alvum, aut urinam erfolget, angerathen. Worvon ein mehrers fast von allen und jeden, die es so wohl dieser als anderer Ursachen wegen entweder gantz kalt, oder temperirt, oder gar warm, nach eines jeden constitution und Befinden, getruncken, persönlich kan und mag vernommen werden.

Wie nun solch Wild Wasser den Magen sehr wohl zu statten kommt; als dienet es auch weiter zur Eröffnung der verstopfften und erkalten Leber, dann des Miltzes, Kröß und dessen Geäder; Worinnen sich öffters böße verdorbene Feuchtigkeiten, auch anderer wunderbarlich- und schädlicher Unlust, sammlen und auffhalten, mithin zu schweren, und offt bis zum rechten Ausbruch gar lang verborgenen Kranckheiten, sonderlich denen affectibus hypochondriacis, forchtsamer Melancholi, Miltz-Kranckheit und Schwermuth, unnöthiger Angst, Bangigkeit und Hertzklopffen; Item zur Wassersucht, Gelbsucht, abscheulichen Farb des Leibes, cachectic, und dergleichen, hauptsächlich Ursach und Anlaß geben. Worvon ebenmäßig sowohl D. Rosa p. 42. und D. Mercklin p. 44. melden, als auch ich, wo es das kurtze Vorhaben und die Enge, gegenwärtigen Tractætleins, zuließe, viele Exempla könnte anbringen. Indessen meritiret besonders dasjenige hieher gesetzt zu werden, welches D. Rosa observiret und l. c. mit folgenden gedencket.

Lev-

Levcophlegmatia s. Anasarca, Wassersucht.

Eben gleich zu einer Zeit, nachdeme eine hohe" Fürstliche Person sich des Bads mit guten effect" bediente, er Solcher auch auff zuwarten täglich die" Gnade hatte; wäre Hans Härtels Haus Frau" von Wettelsheim mit auffgedossenen und auffge-" blasenen Leib, böser Gestallt, als einer Art der Was-" sersucht, welche sonsten von denen Medicis Lev-" cophlegmatia oder Anasarca genannt, und noch" cum Ascititis principio behafftet, deren Ursa-" che nach weitern Erforschen, der langwürigen Ver-" stopffung ihrer Monatlichen Reinigung war," gleichfalls hierher gekommen: Da sie nun aus" eigenen Willen und Begierden die Gesundheit" wieder zu erlangen, solches Bad gantz sinistre ge-" brauchet, seye sie davon so kranck und abgemattet" worden, daß sie weit miserabler davon wieder ab-" reißen wollte; alleine auff sein D. Rolæ præscri-" birte Medicamenta und verordnete Art zu baden," hätte sie nicht allein wiederum fluxum mensium" erlanget, sondern es hätte auch, nach continuirung" des Bads, instante etiam fluxu, wordurch die" Natur ihren ordentlichen Weg wiederum gefun-" den, das Wasser per alvum so operiret, daß sie" gantz kräfftig und mit guter Gestallt wieder von" hier abgereißet.

Anfang der Wassersucht.

Worbey er gleich mit gantz wenigen eines noch weit wunderns-würdigern Exempels gedencket:

Daß

Daß, einer, da er in der angehenden Wassersucht, nebst mehrern hefftigern Zufällen, ohnerachtet er sich gar zum öfftern auch morgens früh um 5. Uhr, ehe er noch in die Wanne gestiegen, mit Wein, und zuweilen auch malvasier gebadt, wider vieler Verhoffen, zu guter Gesundheit gelanget.

Darm Affecten.

Nach diesen erzehlten Zuständen kommen wir nun auch in der Ordnung auff die Gedärme und die In- und aus selbigen entstehende Kranckheiten, als die Colic, Darmgicht oder Darm-gefreisch, und dergleichen; welche mala mit starcken Reißen, Grimmen, hefftigen Auffblehen affligiren. Deren Ursache eine scharffe, saltzigte, verlegene, schleimicht- und zähe materia; oder auch eine truckne, dürre und Härtigkeit des s. v. Stuhlgangs; it. verschlagen- und verschlossene Winde; oder auch wohl gar eine verschlagen- und verlegene Galle, sowohl in Intestino colo, oder hohlen Gedärm, als zwischen denen gedoppelten tunicis oder Häutlein, woraus die Gedärme bestehen; ja auch wohl gar in denen subtilen Aederigen, des Netz-Krösses, oder hypochondriorum, woraus solche Kranckheiten, die man lange nicht ausgehen, oder wissen kan, enstehen. Worüber manchmahlen sowohl dem Patienten, als dem Medico, nach allen angewandten Fleiß, die Zeit lang werden mögte, als worgegen man ohne hin Bäder anrathet. Worvon dann Sennertus Lib. III. Prax. part. 3. c. 8. de Morbis omenti, und mit ihme noch andere mehr, weitläuffig handeln.

Und

Und daß also auch unser Bad-Wasser in solchen Zuständen herrliche Hülffe geleistet, könnte mit vielen Exempeln, auch vieler hießiger Leuthe Zeugnussen, und Erfahrung, wann sie solches sowol innerlich durch trincken, als äusserlich durch baden gebrauchet, sowir nicht, umb kürtzer zu gehen, und dem Wercklein abzubrechen, gezwungen würden, dargethan werden.

Hüfft- und Seiten-Wehe.

Derowegen wir nur etlicher Exempel gedencken. Vor 4. Jahren kommt eine gewiße ledige Weibs-Person mit grossen lamentiren und Wehklagen über unerhört Hüfft- und Seiten-Weh zu mir, und erholet sich kläglichen meines Raths, als sie nun genau examiniret und fast aus einigen Umständen und übler Farbe auf ungleiche Gedancken einer andern Kranckheit gefallen, riethe ich, nach einem kleinen gegebenen laxativ, zum Bad, welches sie innerhalb 14. Tagen nicht allein aller Schmertzen, sondern auch des Verdachts entlediget, weilen der gantze Zustand auf eine starcke flatulenz hinaus lieffe, und sich also durch das baden gantz verzogen.

Colica oder Reißen und Grimmen des Untern Leibs.

So gedencket auch D. Rosa p. 46. einer ge-„ wißen Frau aus Nürnberg: Diese hätte nem-„ lich eine Zeit solch Grimmen und Reißen ausge-„ stan-

standen, daß sie von denen berühmtesten Medicis "
selbigen Orts, alle erdenckliche Mittel gebrau- "
chet, alleine alles fruchtloß, oder, ihren Duncken "
nach, manchmahlen nur auf etliche Tage leident- "
lich, weßwegen sie sich hieher in das Bad be- "
geben, wegen der gehabten Reise aber die "
erste Nacht ungemeine Schmertzen ausgestan- "
den. Mit anbrechenden Morgen schickte sie als- "
bald nach Wasser, und nimmt einen zimmlichen "
Trunck zu sich: worauf sich aller Schmertzen, "
als wäre er weggeflogen, verlohren. Indessen "
bediente sie sich gleichwohlen, aber ohne wei- "
tere Empfindung einiges Darmschmertzens, des "
Bads 4. Wochen, worauf sie dann wieder mit "
guter Gesundheit von hier ab, und nach Hauße "
gereißt.

Trommelsucht cum alvi obstructione.

So kam auch vor 2. Jahren in das Früh- lings-Bad eine vornehme Frau aus Regenspurg, mit ungemeinen ausgespannten grossen Leib, und dahero öffters entstandenen schröcklichen Schmer- tzen und Verstopffung hierher; welche gleichfalls un- ter meiner Obsicht, ohnerachtet der Zustand alt und langwürig, sie auch 2. gantzer Jahr keine Kirch mehr besuchen kõnen, so viel Linderung erhielte, daß sie nicht allein hier in die Kirchen, sondern auch dann u. wann anderwärtig hin gehen, und also gantz vergnügt wieder von hier abreisen mögen.

Ob-

Obstructio Alvi.

Ich meines Orts habe bishero vielen in dergleichen und andern Zuständen, besonders obstructionibus alvi, oder Verhärtung des s. v. Stuhls; Item in Bauch- und andern Flüssen, so wohl zu Trincken als zu Baden das Wasser mit herrlichen Nutzen angerathen: Massen allezeit ein oder 2. gelinde sedes darauff erfolget. Alleine man hat dißfalls gleichwohlen sowohl auff das Subjectum, als dessen Temperament, allezeit wohl vorhero zu sehen: dann nach Befinden, lasse einen viel, den andern wenig, den einen kalt, den andern warm, Morgens nüchtern, trincken. Daß also nicht der Meinung derjenigen Scribenten bin, welche schlechter-dings hin, auch schon vor uralten Zeiten, als Trallianus, Æginetta, und diesen zur Nachfolge auch neuere Medici, als Petr. Forestus Lib. II. Observ. Medic. 12. und Amatus Lusitanus, Cent. I. Cur. 48. und Cent. VII. Cur. 21. das schlechte gemeine Wasser (da unsers gegentheilig mit den oben berührten vielen Mineralien vermenget,) in der Colic, kalt getruncken, sehr hoch loben, auch so gar Tücher ins kalte Wasser genetzet, und ausgetrucket, über den Nabel zu legen, recommendiren; welches meines Orts, wie schon gemeldet, nicht nachzumachen, verlange.

Kommen gemeldte Kranckheiten von Entzündung der Gedärme, oder von vielen colerischen bösen Feuchtigkeiten her, hat man sich noch mehr

vorzusehen/ und ist besser man bleibe gar von diesen Bad: Dann es wegen seiner ingredientien gar einen ungleichen und üblen effect geben dörffte. Indessen aber darff man es in Blähungen und verschlagenen s. v. Winden wohl und sicher gebrauchen/ besonders wegen der Krafft zu treiben/ zu erweichen und zu laxiren.

Stein-Schmertzen.

So gut nun dieses Wasser allen bishero erzehlten innerlichen Theilen des Leibes zustatten kommt: so ein köstlich Medicament ist es auch/vor die Lenden/ Nieren/ Wassergäng und Blasen: massen es selbige in allen Verstopfungen öffnet/ Stein und Grieß fort treibet/ und die Nieren/ Harngäng und Blaßen von allen zähen/ groben und saltzigten Schleim/ als wordurch sonsten die Steine ohnehin entstehen/ wie es die crustæ, involutiones & tegumenta, oder die mehrere so genannte aussere Schelffen ausweißen/ dergestallt/ als fast kein Gesund-Wasser/ reiniget und auflöset. Welches ebenfalls sowohl öffters gedachter D. Rosa p. 49. als die tägliche Erfahrung/ und mehrere Exempla mit Umständen und glaubwürdigen proben behelligen; statt deren auch diejenige dienen sollen/ welche in meiner Praxi selbsten gehabt.

Nierenstein.

Eine gewieße erbare Frau allhier/ befande sich eine Zeitlang zimmlich übel; nachdeme aber die

Kranck-

Kranckheit weiter einrisse, und der Todt aller umstehenden Meinung nach, am nächsten war, ich auch alle Symptomata, da in einer Nacht 3. mahl geholet wurde, sehr gefährlich sahe, gleich aber auch fande, daß das gantze Werck von Steinen herrührte, und dessentwegen hierzu erforderliche gute Medicamenta verordnete, besonders aber früh um 6. Uhr das Bad mit dienlichen Kräuter-Säcklein zu gebrauchen vorschlug, hatte es sogleich solche gute Wurckung, daß es einen langen, etwas krum gebogenen Stein gleich denen 2. vordersten Gliedlein eines Jährigen Kinds Fingerlein, weg führte; wie dann, nachdeme das Bad etliche Tage continuiret worden, auch mehrere kleine Steinlein fort giengen, und die Frau wiederum gantz wohl und gesund worden.

Blasen-Stein.

Ein noch wunderns-würdigers Exempel habe an einen mir gar sehr werthen Freund aus R. so An. 1713. Mense Junio in hiesiges Bad kam, wargenommen; welcher, weilen er in Medicis ohnehin grosse Wissenschafft hatte, mir folgendes schrifftlich eingehändiget: Nehmlichen, es habe ihn, nachdem er einen Stein in der Blaße vermercket, und dahero nach einen starcken spasmo und stranguria in den Blasen-Hals bey den s. v. uriniren allezeit ungemeinen Schmertzen empfunden, dieses Bad so gute Linderung geschaffet, daß es nicht allein viele Unreinigkeiten per urinam abgeführet,

 son-

sondern es auch, nachdeme er es starck, als ein ohne-hin gewöhnter Wasser-Trincker, getruncken, dahin wieder gebracht, daß er doch bey einer Compagnie oder auch anderswo, weitlänger als sonsten, wann er offt unvermuthet den spasmum und stranguriam bekommen, mithin sich Hülffe schaffen müssen, dauren, auch über das wieder besser und länger gehen können.

Blasen und Lendenstein.

Zu gleicher dieser Zeit bediente sich auch ein gewißer wackerer benachbarter Geistlicher, in gleichem Anliegen des Steins, des Bads mit eben denselben effect so, daß er nicht allein davor seinen GOtt hertzlich danckete, sondern auch sein erkäntlich Gemüth durch einschreibung in das grosse Wildbad-Buch exprimirte.

Stein-Schmertzen.

Was dieses unser Wildbad noch mehr und zwar vergangenen 1718. und 1719tes Jahr in Grieß, Sand- und Stein-Schmertzen vor herrlich und trefflichen effect gethan, das bezeugen nebst vielen mittelmäßig und geringern auch vornehme grosse Standts-Personen; Wie dann in dem Frühlings-Bad 1719. ein groß angesehen Hoch-Gräfflich Hauß durch ihre eigene Personen, nachdeme sie sich einer gantzen Cur, unter meiner geringen Auffwartung in dergleichen Anliegen bedienet und sehr vergnügt zu Ruhm und Ehren unsers

Ba-

Bads wieder abgereißet, ein Selbstiges vornehmes Zeugnuß gegeben und hinterlassen, wann sie solches auch in zukünfftigen Anstößen öffters fleißig besuchen würden.

Calculus Stein.

Eines ebenfalls unvergleichlichen effects rühmet sich auch in grossen Stein- Schmertzen vergangenes Jahr ein Hoch- Fürstlich Brandenburg-Onoltzbachischer angesehener vornehmer Cavallier wann er sich sowohl, während als- nach vollendeter Bad- Cur so gut von diesen wild- und unanständigen Gast befreyet gefunden, daß er sich nicht genugsam darüber verwundern und den Bad den Preiß zu legen konte.

Lenden und Blasen- Stein.

Herr D. Rosa erzehlet p. 49. auch folgende Exempla, welche eben so merckwürdig.

„Ein allbereit betagter Mann, welcher sich mit „Lenden und Blasen-Stein mehr als man beschrei- „ben konte, geplagt befunden, hatte durch den Ge- „brauch dieses Wassers nicht allein viel und mannig- „faltige Steine von sich gebracht, sondern ist auch „seiner Beschwernuß zimlich entlediget worden, und „hat dahero das Bad fast alljährlich, diesen bösen „Gast, stets fort zu treiben, mit GOtt zu Hülffe „genommen.

Lenden oder Hüfftweh mit Krampf von Grieß.

Item Wolffgang Döldel/Burger zu Lindau " am Bodensee, hatte Reißen und Wehtage seiner " Schenckel von Krampf, neben den Lenden-Grieß " hefftig ausgestanden, daß er auch hiesiges Bad be- " suchet; von welchen er durch die Gnade GOttes " solche wunderbare Würckung erlanget, daß er " von Krampf gar nichts mehr gefühlet, und darbey " ein wunderbare Reinigung der Lenden und Nieren " von Grieß gemercket.

Beschwerliche Nieren-Schmertzen.

Frau Z. aus Anspach hatte viele Jahr sehr beschwerliche Nieren-Schmertzen, und wollten die gebrauchte Artzeneyen niemahlen den erwünschten effect thun; dahero gebrauchte sie An. 1714. unser hießiges Bad, und fand nicht allein gleich Linderung, sondern der Schmertz gieng auch gleich dergestallt so mit fort, daß sie noch bis jetzo davon Ruhe hat.

Von dergleichen etwas geringern Kranckheiten als Grieß, Sand, Krampf, giebt die tägliche Erfahrung exempla genug: Zumahlen mancher eine zimmliche quantität, solchen Grieß, auch groß und kleine Steinlein, so das Bad von ihm getrieben, aufweißen könte; wie ich dann deren viele weiß und wohl kenne, auch auff Verlangen vorweißen kan.

Mut-

Mutter Zuständ und Reinigung.

Will auch das sonst ohne hin Hülff begierige weibliche Geschlecht über alle bishero erzehlte Würckungen einen sonderbaren Nutzen und Vortheil von diesen unsern Wildbad haben; so begnügen sich solche erstlich nur damit / wann es sowohl D. Rosa als Mercklin und Wider / eine rechte Mutter-Artzney nennen / und mit mehrern beschreiben / wie es nicht allein die gebührende Monatliche Reinigung befördere / und die überflüßige nach Art der Naturen anhalte; sondern auch den weißen Fluß verzehre / und mehr andern Unheil / so von Kranckheit der Mutter herrühren / mit Hülffe begegne. Dahero dieses gewiß und schon ausgemacht / daß dieses Bad unter andern in dergleichen Zuständen dienlichen Bädern / nicht das geringste; wie wir solches auch deutlicher könnten und wollten darthun / Si Exempla pudor admitteret.

Unfruchtbarkeit.

Von Beförderung der Fruchtbarkeit" zu reden / so vergist auch solcher nicht unser be-" lobter Herr D. Rosa / wann er p. 50. folgendes" erzehlet; er erinnere sich / daß einer des Raths in" Weissenburg zu ihm gesagt / welchermassen seine" liebe Mutter / ihren Herrn und Ehewirth in das" 14. Jahr unfruchtbar beygewohnt; aber auf Ge-" brauch dieses Bads / durch Verleyhung Göttli-" cher Gnade / mit Leibes-Frucht geseegnet und be-" gabet worden; Welches unser Seeliger Herr" D. Wi-

D. Wider, in seiner Beschreibung confirmiret," wann er sagt: es habe nicht weniger unfruchtbare" und mit andern Umständen beladene Weibs-" Persönen zu frölichen Kinder-Müttern gemacht," davon er seit seines 33. Jährigen Physicats, ein" und ander Exempel anzuführen wüste: Worbey" mir, statt deren eine sehr gewiße, aber dabey etwas" lächerliche Historia zu erzehlen, einfällt.

Unfruchtbarkeit mit darauff erfolgten grossen effect.

Eine gewiße Frau fande sich einige Zeit ihrer Ehe unfruchtbar, und war um einen Ehe-Seegen fast bekümmert. Als man ihr nun allerhand Mittel, jedoch alles fruchtloß, angerathen, liese man sich hiesiges Bad gefallen, dessen sich dann die gute Frau, auch mit aller Sorg und Begierde bediente, und nach und nach fast alljährlich hinter einander 13. Kinder wohl zur Welt gebahr, daß sie endlich angefangen, nun hätte sie ihren bescheidenen Theil, man solte ihr auch jetzt ein Bad anrathen, davon sie wieder auffhören mögte, id quod verissimum.

Ubler Mutter Zustand.

Eine vornehme Matron in Anspach, welche etlichmahl abortirt, ihr auch das letzte mahl, als An. 1708. viel Geblüt dabey entgangen, hatte eine ungemeine Erkältung im gantzen Leib, Schmertzen in allen Gliedern, durchaus keinen appetit zum Essen

Sin-

Singultum oder Heetschen / Hertz-klopffen und allenthalben solche Mattigkeit, daß man sie in einen Leilach in-und aus den Bett heben müssen: Kame das Heetschen und Hertz-Klopffen zusammen / fiel sie von einer Ohnmacht in die andere / dergestallt / daß die umstehende vielmahl vermeinet / sie würde gleich dahin gehen. Diese ließ sich auf Anrathen derer berühmtesten Herren Medicorum daselbsten / weilen diese Beschwernüsse ins 5te Monath angehalten / in hiesiges Bad führen / und fande gleich nach dessen Gebrauch in der ersten Wochen solche Hülffe / das obige übel zimmlich cessirten / und der verlohrne appetit davor wieder kam. Nach weiteren Gebrauch des Bads / und vollbrachter gantzer Cur / gelangte sie wiederum in einen so gesunden Stand / daß sie mit grösten Vergnügen nach Hauß reißte. Das folgende 1709 Jahr / gebrauchte sie solches abermahl mit erwünschten effect, und wurde darauff 1710. und 1711. mit gröster Verwunderung wiederum eine glücklich und geseegnete Kinder-Mutter; welche beede liebe Kinder annoch so lang GOtt will / in gesunden Stande sich befinden.

Unglückliche Kindbeth.

Eine andere vornehme Matron in eben den Ort / hatte hinter einander verschiedene unglückliche Kindbeth. Diese liese sich nun auch in hiesiges Bad bringen / und hatte von dessen Gebrauch / einen solchen erwünschten effect, daß sie nach der Hand /

 lau-

ter glückliche Kindbethen bekommen, und davor GOtt noch allezeit dancket.

Lang ausgebliebener Ehe-Seegen.

Eine vornehme Matron aus N. hatte 9. gantzer Jahr über kein Kind; Diese reißte mit ihren Herrn (welcher das Bad vor sich gebrauchte) hierher; Nachdeme sie nun auch aus Liebe gegen denselben, sich solches Bads mit bediente, bekame darauff, noch selbiges Jahr, ein liebes Töchterlein: Welches die vornehme Eltern, bis noch diese Stundt, ihre Weissenburgerin nennen.

In weitern andern Mutter Zuständen und affecten mögen wohl diejenige (deren gewiß eine nicht geringe Anzahl) einander mehr entdecken, welche nach ihren eigenschafften, und sonderbaren Würckungen verspüret, und in der That erfahren. Weswegen, wir es dann auch hiermit verlassen, und weiter sehen wollen, wie dieses Wild-Wasser auch denen äusserlichen Theilen des Leibes, mit nicht geringen effect nützlich und gesund seye.

Aeusserliche Cur.

(*Quoad* externa.)

Solches ist dann, wegen der, oben erwehnten vermischten Mineren erstlich ein herrlich und köstlich gut Glieder- und Nerven Wasser, wie Eingangs dieses Capitels schon weitläuffig gemeldet, und durch Exempla dargethan worden: als

als in Milderung des Schmertzens in Zipperlein, es mag auch immer Namen haben wie es will; it. in allen dergleichen an den Leib und dessen Gliedmassen aufgedossenen harten Geschwulsten; dann dienet es wider das so genannte kalte Gicht, welches mit dem Podagra und Chiragra verschwägert, und nur in tantum oder nomine von jenen differiret; Reissen, Zittern, Spannen, Starren, Krampff, Einschlaffen der Glieder und Nerven, Müd- und Mattigkeit, gleich als wäre alles abgeschlagen; Hüfft Weh Creutz Beschwerung, Verzuck- oder Verrenckung, und was dergleichen noch mehr: Item heilet es auch von Grund aus alle böse, unreine Grind und Krätze, Jucken der Haut, Flechten, Zittermähler, böße Geschwär, Eiter Beulen, jung- und alte offene Schäden, von Rothlauff-Brand Frost, auffgebrochene oder noch geschwollen- und auffgedossene Oelschenckel, nebst allerhand andern Geschwulsten, Fisteln, und dergleichen, als welchen Schäden es alle Unreinigkeit, und scharff um sich fressendes Wesen benimmt, und den faulen Fleisch, Gliedschwammen, und andern Gewächsen steuret. Worvon wie von den andern vorhergehenden innerlichen Würckungen, viele warhaffte, so wohl alt als neue Exempla angebracht werden könnten, wofern deren Menge nicht allzugroß und das Büchlein dardurch zu lesen verdrüßlich gemachet werden dörffte. Jedoch soll, so viel wegen der beliebten Kürtze nur immer möglich, von ein und andern, so wohl alt als neuen, nur ei-

ni-

niges erzehlt, und durch den Beweiß der unvergleichliche effect dargethan werden. Worvon D. Rosa p. 24. und Mercklin p. 51. den Anfang mit dem Podagra per se, folgender Gestalt machen.

Zipperlein.

Ein vornehmer Fürstlich-Pfaltzgräffischer" Rath seye etlich Jahr mit den Zipperlein der-" massen behafftet gewesen, daß er von solchen ley-" digen Gast offt in einem Jahr gemeiniglich zwey-" mahl auch öffters, darnieder geworffen worden," daß er selten unter 4. 5. bis 6. Wochen wieder" auffstehen, und seinen schweren obliegenden Ge-" schäfften abwarten können. Dieser habe An. 1611. auf Anmahnen der Leuthe, auch eingezogenen" Rath berühmt- und erfahrner Medicorum, mit" geziemender Diæt, das Bad fleißig gebrauchet," und dardurch so viel zu wege gebracht, daß er" von gedachter Zeit, bis wieder den Frühling des" 1612ten Jahrs nicht eine Stund von den Zip-" perlein oder sonst andern Kranckheiten mehr wä-" re beleidiget worden, oder Anstoß erlitten. Deß-" wegen er solch Bad auch den Frühling wieder be-" sucht, und zu weiterer Verhütung allezeit mit Nu-" tzen gebrauchet.

Zipperlein an der Hand mit grosser Geschwulst.

Item hätte ein Musicant von Dinckelsbühl," Paul

Paul Glotz, durch anderer Leute erlangte Gesund-"
heit angereitzet, sich auch hieher in das Bad bege-"
ben, um seiner rechten Hand, welche durch das"
Zipperlein gantz eingenommen und erstarret, auch"
von Geschwulst so auffgelauffen, daß er seiner Pro-"
fession nicht mehr vorstehen können, Hülffe zu"
schaffen: Dieser habe nur 14. Tage gebadet,"
und nicht allein eine gesunde Hand, sondern auch"
merckliche Stärcke seiner von Zipperlein sehr ab-"
gematteten Schenckel also erlanget, daß er nach"
verstrichenen 18. Tagen wiederum nach Hauß"
gereiset, und einer Hochzeit, seinem Amt nach,"
aufgewartet p. 30.

Zipperlein allezeit curirt von 2. Jahr zu 2. Jahren.

So gedencket auch D. Mercklin p. 52. wie vor,"
und auch einmahl zu Anfangs seines Physicats,"
einer von Adel aus der Nachbarschafft hier gewe-"
sen, der allezeit über das andere Jahr dieses Bad"
zu gebrauchen pflegte, und von einer Zeit, zur an-"
dern, gute Ruhe von den Zipperlein, sobald er aber"
das andere Jahr übergangen, wieder damit zu"
thun gehabt.

Jngleichen hätte noch ein Oesterreichischer"
Freyherr sich auch zu gleicher Zeit in Nürnberg"
Exulanten weiß auffhaltend, zweymahl von"
daraus, als An. 1642. und 1644. wegen des Zip-"
per-

perleins, dieses Bad besucht, und jedesmahl gu-te Linderung empfunden.

Allerhand Glieder-Kranckheiten.

Wie dann auch gleich dazumahl und hernach in 1645. und folgenden Jahr viel dergleichen Stands-Personen beederley Geschlechts, von Nürnberg hierher gekommen und dieses Bad, vors Zipperlein, und andere Leibes Beschwerden, mit sondern Nutzen gebrauchet. Worvon sowohl, als noch weit mehrern, zu selbig- und andern- auch noch jetzigen Zeiten mehrere eigenhändig auffgezeichnete exempla und attestata in den oben gemeldten, bey wohl-löblichen Steuer Amt verwahrt liegenden, Bad Buch zu finden.

Podagra nodosa.

Aber auch eines gantz neuen zu gedencken; so kam vor 2. Jahren ein gewisser ansehlicher Chur-Bäyrischer Beambter und Pfleger von Regenstauff bey Regenspurg, von den Zipperlein an Händen und Füssen sehr geplagt, in hiesiges Bad. Dieser, nachdeme er vorhero in die 7. bis 8. und mehr Wochen von solchen Gast also zugerichtet worden, daß ihme die Finger gelähmet und gantz knöpffficht gemachet worden, fanget auf mein Anrathen, und weiter, sowohl vorher als währender Zeit, gebrauchte Mittel, an zu baden, da er dann nicht allein den 4. und 5ten Tag in Händ- und Füssen grosses Bietzeln und Jucken bekomen, sondern nachdeme ihn des Tages bis auf 7. Stunden sitzen, unter der andern Zeit aber

aber/auch die Hände gleich wieder in das heisse Wasser halten lassen / in 14. Tagen soviel erlanget / daß er nach Ellingen dreyviertel Stund von hier / in die Kirche wieder gegangen und seine Händ / als vorhero nimmermehr / gebrauchen können ; Wie er dann / ohnerachtet er einen weiten Weg nach Hauß hatte / auch wegen seiner häuffigen Geschäfften nicht länger bleiben konnte / aus lauter Freude von denen Seinigen wieder mit gröster Vergnügung abgeholet worden. Worbey noch besonders zu erinnern / daß die letztere Tage durch / so offt er gebadt / oder die Hände in das heisse Wasser gehalten / es an Zehen und Fingern / unter denen Nägeln eine solche quantität kalchigter Materie heraus gezogen / das jedermann mit Augen sehen können / was eigentlich das Zipperlein seye / und wo es herstamme. Welches ihn dann sonderlich / seinen Feind / den er leider nur allzu offt und wohl gefühlet / auch gesehen zu haben / contentiret. Dahero er auch solches / als / wann er das Bad das folgende Jahr wieder besuchet / bestens gerühmet.

Geschwollene Hand und Arm.

Vor einen Jahr / wurde eine gewiße Person gantz von Freyen / an einen Arm und Hand mit einen ungewöhnlichen Spannen und Empfinden überfallen. Als man nun solchen auf alle mögliche Arth und weiß zu begegnen suchte / war alles nicht allein vergeblich / sondern es nahm das malum von Tag zu Tag je mehr und mehr empfindlicher

über-

überhand. Worauff man dann die Zuflucht zu den Bad-Wasser genommen: Als nun daß erste-mahl der Arm und die Hand darein gesetzt wurde, fingen sich gleich an 2. Finger zu bewegen, daß andere-mahl die andern, das 3. mahl die Hand, das 4. mahl der Arm, jederzeit mit Minderung der Schmertzen; das 5. und 6. mahl konte man auff den Kopff langen, und mithin beedes wieder wohl gebrauchen, so mit Augen von Tag zu Tag gesehen.

Schwachheit des Arms.

Ingleichen kame vor wenig Jahren eine gewiße Frau von W. hierher mit ein sehr erkalt-und geschwächten Arm, daß sie mit solchen weder was heben noch tragen, ja letzlichen nicht mehr auff den Kopff langen können. Diese bekomt nach einen 14. tägigen Baden soviel Würckung, daß sie den Arm wiederum gebrauchen und damit verrichten konte, was sie nur, wie vorhero, gewollt.

Arthritis vaga.
Glieder-Kranckheit.

Eine recht Christlich und tugendhaffte Frau, laborirte viele Jahr Arthritide vaga: Diese reißte nun auch An. 1712. auff anrathen verständiger Männer in hiesiges Bad, von welchen sie nach einen 2. Jährigen Gebrauch, da ich sie jederzeit selbsten besuchet und es mit Augen angesehen, nicht allein Erleuchterung bekommen, sondern gäntzlich davon befreyet worden.

Ein dergleichen, und noch weit wichtigers Exempel erzehlte mir unlängst der S. T. Hochfürstlich Brandenburg Anspachische Rath und Leib Medicus, Tit. Herr D. Hoffmann, ehmals gewesener Senior, und weit berühmter Medic. Professor, der Löblichen Universitæt Altdorff, &c. Welcher einer gewißen Person hiesiges Bad vor allen mit unvergleichlichen effect in dergleichen unglücklichen Zustand angerathen, und was er gesuchet, gäntzlich erhalten.

Geschwollen- und groß auffgelauffene Hände.

Ein hiesig gewiß Kind von 6. Jahren, hatte 1714. ein gantz Jahr lang ungemein geschwollene Hände, so, daß man öffters vermeint, solche würden auffbrechen. Als man nun allerhand gebraucht, nichts aber damit ausgerichtet, so riethe ich zu den Bad, und öffters zu brauchenden Hand-Wasser; wordurch die Händlein wieder zusammen gefallen und zu recht gebracht worden.

Mattigkeit der Glieder.

Was es in Mattigkeit der Glieder vor Nutzen schaffe, gibt die tägliche Erfahrung, und wissen solches diejenige am besten, welche nach gehabten Fattiquen, durch Reiten, Fahren oder Gehen sehr ermüdet, den Bad allezeit, dessen guten effect zu vor wissende zu eilen, und dißfalls sich weiter um keinen Rath oder Mittel bekümmern.

Luxatio Verrenckung.

So hat es auch in denen Verrenckungen glei-
che Würckung, welches An. 1713. Mense Julio,
ein Königlich Polnisch- und Chursächsischer Be-
dienter aus Dreßden, so in gewißen affairen ver-
schicket, bey Bamberg, mit der Post chaise um-
geschmissen zu werden, und dessentwegen in Hüff
und Creutz grossen Schmertzen zu erleiden, auch
nicht mehr recht gehen zu kön̄en das Unglück gehabt,
balden erfahren, wann er gleich recta dessentwegen
hieher in das Bad gegangen, und unter meiner In-
spection innerhalb 8. Tagen wiederum völlig resti-
tuiret, von hier abgereißet.

Welchen Exempel ein noch weit remarquab-
lers, und zugleich etwas lächerliches mit beysetze,
so vor 8. biß 9. Jahren hier passiret.

Gewaltthätige Verrenckung des Ruckgrads.

Ein gewißer Bauer von 32. Jahren, verspührte
in den Ruckgrad eine zimmliche Verrenckung; weß-
wegen er sich zu einen seines gleichen in hiesiger
Nachbarschaft gemachet, und bey solchen, als einem
Empirico und Ertz- Seegensprecher Hülffe gesu-
chet. Dieser unvergleichliche 4. schrötige Chirur-
gaster liese den in Hoffnung der genesung lebenden
armen Patienten Arm und Bein gantz ausgestreckt
nach aller Länge auff das Gesicht und den Leib
legen, stiege alsdann zugleich mit beeden Füßen auf
dessen Rücken, in Meinung den verrenckten Ruck-
grad

grad auff solche Art wiederum recht einzurichten. Gleichwie aber dieser noch grössere Gewalt, leidende Patient, solch grausam tractament in die Länge, weilen er allzuhart auff ihn herum getretten und getrammpelt, nicht konte ertragen: Als bate er mit entsetzlichen Schreyen um Gottes willen, von diesen Vorhaben, so zwar sehr ungern geschehen, abzustehen. Vor welche mehr als henckermäßige Cur er ihme gleichwohlen, als hätte er das seinige recht gethan und Fleiß angewandt, einen halben Gulden bezahlen, davor aber leyder empfinden muste, daß sich nicht allein die alte Schmertzen sehr vermehret, sondern auch auf den Ruckgrad ein, einer Faust grosses cardilaginoses Gewächs bekommen, daß er gar nicht einmahl mehr, auffrecht oder ohne Krucken gehen können. Nachdeme er nun so miserabel und gewalt thätig zu gerichtet, in hiesiges Bad, so ihme ohne Kosten zum Gebrauch zu gelassen worden, gekommen, und von einen rechtmäßigen Chirurgo bey genauerer Untersuchung befunden worden, daß der unvergleichliche Bauren Doctor durch seine ohne Zweiffel mit gnugsamen Nägeln beschlagenen subtilen s. v. Schuhen im vermeinten Einrichten, ein Stuck des Ruckgrads in den holen Leib getretten, welchen ohnerachtet, das Bad gleichwohlen soviel wieder gefruchtet, daß er innerhalb etlich Tagen nicht allein seine Schmertzen verlohren, sondern auch ohne Krucken wieder gehen können; welches alles so gewiß und warhafft, als es an sich wunderns würdig ist.

Oel-Schenckel.

An. 1644. im Frühling, kame ein Fürstlich-
"Brandenburgischer Cammer Rath von Onoltz-
"bach mit einen sehr grossen Oel-Schenckel hieher
"in das Bad; diesen nun und desselben übermäs-
"sige Geschwulst, hat er nach und nach so rein hin-
"weg gebracht und weg gebadt, daß, wer es nicht
"vor gewust, nicht hätte sagen können, welches der
"dicke Schenckel gewesen. D. Mercklin p. 53.

Scirrhi, oder hart geschwollene Beulen.

Von dergleichen Cur schreibet auch D. Rosa
"p. 37. wie nehmlich zu seiner Zeit Adam Eberhardt,
"Burger und Sattler allhier, 2. grosse und hart ge-
"schwollene Beulen (so von denen Medicis Scirrhi
"genennt werden,) gehabt; die seyen durch den
"Gebrauch des Bads also verzehret und wegge-
"genommen worden, daß sie nicht die geringste
"Maaße oder Merckmahl hinterlassen.

Offne Schenckel.

Von offnen Schäden gedencket D. Rosa
p. 35. eines wunderbaren Exempels, wie nemlich
ein Knab von 18. Jahren, Hans Dürners Sohn,
"von Hohenburg, in das Bisthumb Regenspurg
"gehörig, in hiesiges Bad gereiset, welcher an Füs-
"sen und Schenckeln contract gewesen, und bene-
"bens viel- und abscheuliche Löcher, auch ob den
"Hüfft-Beinen, gehabt. Solcher habe erzehlet,
wie

wie daß viele Wund - Aertzte und Bader über„
Jahr und Tag an ihn geheilet, viel, ja über 100.„
Fisch-Gräthen aus solchen Löchern gezogen, aber„
doch zu keiner Heilung gelangen können; daß„
auch die Aertzte, denen er sich unter geben, ob ihn„
verzagt, und seiner müde worden. Habe dem-„
nach 1611. zu Ende des Herbsts, auff antreiben„
guter Leuthe sich nach Weissenburg begeben;„
aber wegen einfallender Kälte, dem Bad nicht über„
14. Tag abwarten können. Nichts destoweniger„
habe er in diesen wenigen Tagen augenscheinliche„
Minderung seiner Beschwerung gefunden, also„
daß er Ursach gehabt im Frühling des darauf fol-„
genden 1612ten Jahrs, sich wieder hieher in das„
Bad zu begeben; wie ihn seine Eltern auch da-„
rein führen lassen. Da dann dieses Wasser, dem„
Patienten also gedienet, daß nicht allein alle seine„
Schäden sauber und wohl geheilet, sondern er„
auch auf seinen contracten Schenckeln also starck„
worden, daß er mit vieler Verwunderung zu Fuß„
heim gewandert.

Offne Schenckel.

Ferner gedencket Herr D. Rosa p. 36. & 37.„
ein Pomerischer von Adel J. V. R. als er eine Zeit„
auff der Universitæt Altdorff studiret, und ihme„
gar heßlich und grosse unheilsame Löcher in beyde„
Schenckel gebrochen, also daß ein Barbierer bey„
einen Jahr an ihm geheilet, bey seiner vielgehabten„
Mühe und angewandten Fleiß, aber nichts effe-„

"ctuiren mögen, auch eine cachexia totius corpo-
"ris bey ihm erschienen; habe sich endlich in das
"Weissenburgische Bad verfüget, und solches län-
"ger nicht als 15. Tag gebraucht, in welcher Zeit
"er dann sauber und rein an seinen Schenckeln, nicht
"ohne grosse Verwunderung geheilet, auch mit
"besserer Farb, als er angekommen, aus den Bad
"abgezogen.

Wie viel 100. Personen, sowohl Männ- als Weiblichen Geschlechts, die theils mit dürren, theils fliesenden Krätzen beladen, dieses Bad schon zu Rosa, Mercklins, und noch bis jetzigen Zeiten, mit herrlichen effect und erlangter guter Gesundheit gebrauchet, ist mehr, als es könte beschrieben werden, bekannt: und wissen solches hiesige Innwohner und angesessene nur allzu wohl aus der täglichen Erfahrung, wie sie den ihrigen, in der gleichen üblen Zuständten rathen und helffen können, wann sie so gleich solchen Bad zu eilen, und des erwünschten effects schon zum voraus versichert seyn.

Fliesende Krätze.

"Indessen gedencket D. Mercklin p. 55. doch zwey-
"er besondern mercklichen Curen von diesen Was-
"ser, einer von einen Bauersmann von Schlag,
"der andern von einen jungen Kerl von Greding;
"diese beede wären über ihren gantzen Leib nicht an-
"derst beschaffen gewesen, als wie ein rohes Fleisch;
"doch jener schon An. 1641. in Herbst, dieser aber
erst

erst 1649. im Frühling hieher gekommen. Wel-"
chen beeden durch seinen Rath und gepflogene"
Beyhilff von Artzney-Mitteln, wiederum ein na-"
türlicher Uberzug mit diesen Wasser verschaffet"
worden.

Ein eben dergleichen Exempel habe auch selb-
sten An. 1712. im Herbst-Bad Mense Octobr.
an einen gewißen guten Freund gehabt; welcher
mit dergleichen fließenden Krätze so sehr behafftet
gewesen, daß ihme alltäglich, so offt er sich Nachts
ausgekleidet, die Haut an der Kleidung hangen ge-
blieben. Welches wohl nicht allzu schön anzusehen
war; gleichwohlen wurde solcher durch dieses
Bad und meine dabey mit vorgeschriebene Artzney-
Mittel, innerhalb drey Wochen so schön und rein
abgeheilet, daß er es selbsten nicht gnugsam bewun-
dern konte.

Langwürige Krätze.

Ein gewißer Jud, von B. laborirte nach einen
ausgestandenen hitzigen Fieber, 4. Jahr lang, so
sehr an der Krätze, daß er gleich aussätzig, nicht mehr
unter die Leuthe gehen durffte: Nachdem er nun
unter vielen gebrauchten Mitteln auch die salivation
anderthalbmahl ausgestanden, und es gleichwohl
alltäglich durch vermehrung der Schmertzen so arg
wurde, daß er weder Händ- noch Füsse bewegen
konte; wurde er vor 3. Jahren in hiesiges Bad
gebracht, durch welches er, nachdeme er 20. Tag ge-

badt / vermittelst meines Tit. Herrn Collegæ D. Widers an Hand gegebenen Raths wiederum so restituiret wurde, daß er nicht allein zimmlich abgeheilet, sondern seine Wege und Stege wiederum gehen können; wie er dann selbsten nach Hauß, über 2. starcke Stunden lang, gegangen.

Aussätzige Kräze.

Ein eben so aussätziger junger Mensch aus der Nachbarschafft, kam vor 11. Jahren, mit so abscheulichen auff geschwollenen garstigen Händen in hiesig Bad, daß fast jedermann, wer ihn gesehen, ein Grauen darüber genommen: Dieser wurd innerhalb 3. bis 4. Wochen durch dieses Wasser so wohl geheilet, und gereiniget, daß man sich nicht allein über ihn verwundert, sondern er auch seinen Handwerck, als ein Weber, wie vorhin, vorstehen können.

Wollten wir noch mehr Historien und Exempla anführen, so sollte es an einer grossen Menge im geringsten nicht fehlen; allein wir dörfften hierdurch mehr Verdruß und Eckel, als Gedult verursachen. Derowegen, daß der geneigte Leser an diesen beschribenen eine Vergnügung, und keinen Zweiffel der Wahrheit haben werde, verhoffe: Zumahlen solches alles, wie im Anfang dieses Capitels schon gedacht, nach Galeni[illegible] Ausspruch, daß die Historiæ Medicæ, aus der Vernunfft und Erfahrung zugleich, zu entscheiden, dargethan worden; auch

über

ber das, wer ein mehrers verlangen würde, selbigen
och allezeit durch fernere Gründe und Beweiß an
ie Hand gegangen werden könnte. Wormit dann
ieses, über vermuthen zu lang gewordene Capitel be-
hliesse, und den mehr zu wissen begierigen Bad-
Gast an das oben gedachte, bey den Löblichen
Steuer-Amt im Verwahrung liegende Bad-
Buch, nochmahlen weise; zu Wieder-hohlung aber,
lles bißhero von unsern Wildbad gesagten, das
Irtheil D. Andr. Libavii, weiland Physici zu
Rotenburg an der Tauber, so er in Beschreibung
es Casimirianischen Sauerbrunnens sub fine
Part. 2. Cap. 1. mit folgenden gedencket, entlehne,
nd auff unser Wasser applicire: Aqua â Grotta
n Viterbiensi agro seye eine solche Mixtur von
Kupffer, Eisen und Niter, welche vor die aller
este unter allen Trinck-Wassern gehalten werde.
Und diese incorporirte Vermischung hat auch un-
er Wildbad-Wasser, derowegen es gleichen æstim
nd Hochachtung meritiret.

Cap. VII.

Beschreibung einiger widrig aus-geschlagenen Curen und deren Exempel, nebst einer kleinen Warnung und Er-innerung.

Widrig ausgeschlagene Curen.

Gleichwie wir in den vorhergehenden Capiteln
sowohl die General- als Special Wür-

ckung und Tugend unsers Wassers mit mehrern beschrieben und durch Exempla dargethan: Als mögte mancher auff die Gedancken gerathen, wann deme in allen so, so müste ja das Weissenburgische Wildbad-Wasser ein rechtes universal Medicament und Panacea seyn, bey welcher man alle Artzney, als wie bey der so genannten Hällischen Gold-Tinctur, könte erspahren. Allein ich diene darauff gleichin Antwort, daß so wenig diese Gold-Tinctur entweder aus übermäßigen Gebrauch, oder übler Entscheidung der Kranckheiten und Personen selbsten, allezeit den erwünschten effect erlanget, sondern nach den allgemeinen Sprichwort: Omne nimium vertitur invitium, oder noch vielmehr, qui male distinguit, male docet & curat, übel ausschlagen muß; dergleichen traurige Exempla wir auch schon hier gehabt, wann es ohne unterscheid der Person, des Alters, der Natur, Temperament, Constitution, Kranckheiten und Zustände nach der alten Weiber Art und Rath, so gleich gebrauchet und angerathen wird: Als ist es auch mit unsern Wasser beschaffen; massen Herr D. Rosa p. 52. dieses auch gleich mit einigen seiner Zeit übel und widrig ausgeschlagenen Exempeln zu einiger Warnung (wo es entweder gar nicht dienlich oder vorsetzlicher Weiß schaden muß, und ich auch dißfalls um so weniger verhalten kan und soll,) in folgenden darthut.

Voll-

Vollkommene Wassersucht.

Ein armer Wassersüchtiger Mann, bey wel-"
chen wegen langwüriger Kranckheit die Leber in"
Grund verdorben, habe seine Gesundheit durchaus,"
und absolutè von dem Wasser wollen erzwingen,"
und zu dem Ende über seine Kräfften und Vermö-"
gen starck und streng' gebadt, auch deßwegen sein,"
Herr D. Rosa wohl gemeinten Rath, daß er nem-"
lich bey guter Zeit aussetzen, und sich bey noch übri-"
gen Kräfften weg begeben sollte, in dem Wind ge-"
schlagen, biß daß er selbsten nimmer konnte und"
weg reißen wollte; da er dann noch unterwegs auff"
einen grünen Rancken liegen geblieben und gestor-"
ben.

Schwindsucht mit einen Hectischen Fieber.

Noch ein reicher Metzger unweit von hier, mit"
der Schwindsucht und Febri Hectica behafftet,"
habe er ihn D. Rosam, anfänglich vor den Einsitzen"
zum Rath ersuchet; deme er auch treulich gerathen,"
er sollte das Baden bleiben lassen, dann es ihme-"
nur übel bekommen würde. Alleine diese treue"
Vermahnung habe nichts geholffen, sondern ande-"
rer Leuthe Schwatzen vorgetrungen, welche ihn"
beredet, er sollte es probiren, weilen das Bad son-"
sten ja so vielen geholffen. Worauff er so lang"
gebadet, biß er nicht mehr konnte und sich muste"
heim

heimführen lassen/balden darauff aber gar die Erden kåuen můssen. p. 53.

Uble præparirung zum Baden.

Ein anderer Mann aus einer vornehmen Reichs-" Stadt / Constitutionis biliosæ, oder zur über-" flůßigen Galle geneigt/habe sich in das Bad ohne" einige vorher gepflogene/gebůhrliche darzu bereitung" gesetzet; und als er 8. oder mehr tag ungefåhr ge-" badet/sich auch in dessen ůffters innerlich mit Wein" benetzet / und dardurch die überflůßige / schwůrige" Feuchtigkeiten oder materiam turgidam peccan-" tem, erweichet und auff-aber wegen der verstopften" Gång nicht fort getrieben/habe grosses Trucken auff" der Brust/und Blåhung des Magens empfunden:" Als ihme nun gerathen worden/er můste der Na-" tur und dem Wasser auch mit tauglichen Medica-" menten zu Hůlffe kommen/ habe er geantwortet:" Wann er durch Artzney Hůlffe suchen wollen/håtte" er kůnnen zu Haußе bleiben/ und solches daselbst" thun/ worbey er auch verblieben. Die Natur a-" ber habe ihr jedoch gleichwohlen mit Gewalt einen" Weg gesucht/ und durch übermåßiges Erbrechen" durch gedrungen. Worauff der Patient auch wie-" derum abgezogen/ aber mit Unlust. GOtt gebe/" wie er sich weiter zu Hauß/weilen materia peccans" doch meistentheils stecken geblieben/ und nur mehr" auffrůhrisch gemacht worden/ mag befunden ha-" ben.

Er-

Erforderliche Hilffs-Mittel.

Eben dergleichen seye auch einen Fürnehmen "
Hoch-Fürstl. Brandenburgischen Rath begegnet ; "
Dieser habe aber, als ein Hochverständiger Mann, "
indeme er sich mitten unter der Bad Cur wegen auf- "
getriebener und sonderlich in der Leber, und Kröß- "
Adern aufgelöst- und erweichten Feuchtigkeiten sehr "
übel befunden, guten Rath gefolget, und der Natur "
mit einen guten Medicamento chatharctico oder "
purgierenden Artzney zu Hilffe kommen. Dar- "
auff die Natur durch das Wasser auf etliche Tage "
selbst gewürcket, die auffgetriebene Materien ohne "
Beschwehrung ausgeführet, und der Herr Patient "
sich auch dabey mit guter Gesundheit gar wohl be- "
funden. p. 55.

Hingegen habe ihme, D. Rosä, ein grober Gesell, "
den er wegen seines strengen badens vor Schaden "
gewarnet, zur Antwort gegeben: Er seye badens "
halben in das Bad gezogen. Auf welche gleiche "
grobe, doch vielleicht in seinem Sinn hoch studirte "
Art, ein hiesiger Stadt-Innwohner dem Medico, "
der ihn gefragt, worzu (oder vor was ein Anliegen) "
er bade, geantwortet haben soll: Er bade vor sich. "
Welche Antwort wohl keines Lachens werth. "
Mehr dergleichen Exempla hätte sowohl D. "
Rosa, als besonders D. Mercklin, in seiner wäh- "
renden Praxi, wann es die Noth erfordert hätte, "
können auffzeichnen; in specie vieler und unter- "
schie-

schiedener mit dieser oder jener Kranckheit behaff
Bad Patienten, welche das Bad theils gar nic
leiden wollen, und vor der Zeit ausgeworffen, the
bloß aus Veracht-und Hintansetzung getreuer M
dicorum Anrathen, nicht allein nicht curiren od
zu recht bringen können, sondern gar hingerich
hat. Woraus, nach D. Merckelins, auch mein
geringen Gedancken, klärlich zu ersehen, wie es m
einigen nur in den Tag hinein baden, alleine u
ohne, so vor-als mit gepflogenen Rath eines ve
ständigen Medici, keineswegs ausgerichtet; so
dern sowohl dieses, als aller andern Mineralisch
Bad-und Trinck Wasser, beste Würckung i
rechten ordentlich-gesetzten Gebrauch und vernün
tiger adhibition bestehe: Gegentheilig aber a
deren Mißbrauch, und allerhand unordentlich
Nutzung, nichts, als un wider bringlicher Scha
zu gewarten seye. Welches dann alle Doctor
und verständige Leuthe, die dergleichen Medicinisc
Heyl-und Gesund Bäder und Wasser besorge
nachdeme sie solche allezeit vorhero genugsam ex
miniret und probiret, einhellig schliessen und b
haupten; auch derentwegen ihre anvertraute u
alle andere Patienten, welche von einigen Wass
ihre Gesundheit zu erlangen hoffen, insgemein tre
lich erinnern und warnen, daß sie ja vor allen Di
gen, ihre Medicos zu Rath ziehen; welche ihn
alsdan, nebenst der Betrachtung ihrer Leibes-Co
stitution, sondern Anliegen, und deren Ursache
schon einige Bedeutung, wie sie sich vor-in-u
hän

nach den Gebrauch dergleichen Wasser, zu Erlangung der erwünschten Gesundheit, auff jede Weiß und Weg zu verhalten haben, vor zu legen, nicht ermangeln werden.

Cap. VIII.

Von rechtmäßigen Gebrauch unsers Bads, wann, und wie, solches fürsichtig, ordentlich, und mit Nutzen zu gebrauchen?

WAnn sich demnach ein oder die andere Person mit einer oberwehnten Leibes Beschwerde, oder üblen Zustand behafftet befindet; zu Widererlangung der vorig edlen Gesundheit aber sich dieses Weissenburgischen Gesund-Brunnens und Wildbads bedienen, und dardurch Hilffe suchen will: Die nehme am ersten sein Vertrauen nach denen Gesundheits Reguln Sirachs im XXXIIX. Cap. v. 9. sqq. (Conf. Ef. Cap. XXXIIX. v. 2. 3.) zu den Artzt aller Aertzte, und bitte ihn vordersamst, um seine Göttliche Gnad, Krafft, Allmacht und Seegen. Darnach lasse sie den Artzt zu sich, wie belobter Sirach l. c. zu erinnern fortfähret; das ist: Ziehe einen verständigen und erfahrnen Medicum, oder in dessen Entstehung diese, oder eine andere gründliche Nachricht von den allhiesigen preißwürdigen Bad, worzu, und wie solches dienet und nutzet, zu Rath, und vernehme ausführ-

führlich, ob, warum, wann, wie, wie lang, ꝛc. Diese Cur zu gebrauchen? Was vor eine Diæt dabey zu observiren? Was vor- in- und nach den Bad zu thun? Ob und was vor Medicamenta dabey zu gebrauchen? ꝛc. Damit man sich nicht selbsten unglücklich mache, und einen unwiderbringlichen Schaden seiner Gesundheit verursache, umsonsten Kosten auffwende, und welches nicht das geringste, bey schnöden Mißbrauch der heilsamen Gabe GOttes, das an- und vor sich selbsten vortreffliche Gesund- und Heil Wasser, zu allhiesiger Stadt (als welche zur Erhaltung und Besorgung dessen ein nicht geringes beyträgt,) und dero edlen Bades præjudiz und Verkleinerung, bey nicht erfolgten, oder widrig- ausgeschlagenen effects prostituire, und dabey verdächtig und bey Fremden, wie es wohl schon manchmahl geschehen, verhaßt mache. Alsdann nehme man dieses heilsam, und von GOtt geseegnete Mittel vor die Hand, und schreite in seinen H. Namen zu der Cur selbsten: Doch aber solcher Gestalt- und Massen, daß man sich ja nicht mit vollen unsaubern- und von bösen Feuchtigkeiten angefüllten Leib in das Bad begebe, sondern denselbigen zuvor mit gehörigen, von einen verständigen Medico, nach Art der Kranckheit, Natur, Alter, Geschlecht, Kräfften und andern Umständen angerathen- oder verordneten Artzney Mitteln, nach Nothdurfft reinigen und purgiren lasse; auch anderer nothwendigen Vorbereitung pflege, und im Fall es nöthig, oder einer allzu blut-

reich

reich, das Geblüth durch eine kleine Lufft-Läße erleichtere. Welches alles dann, weder mein, noch Herrn D. Mercklins, Rosä, und anderer Medicorum, neue Meinung, sondern des alten und höchsterfahrnen Medici Galeni, welcher solches schon vor etlich 100. Jahren treulich angerathen, wann er in seinen Comment. III. in Libr. Hippocr. de victus ratione in Morbis acutis t. 62. also lehret: Sciveris in universum de Balneorum viribus, quod si non antea, vacuato corpore, exhibeantur, membris affectis fluxionem pariant: vacuato autem si exhibeantur, coctionem juvent. Das ist: Insgemein sollstu von aller Bäder Würckung und Kräfften wissen, daß solche, wann sie ohne vorhergehende Ausreinigung gebraucht werden, den ihen wachen und mit Kranckheit behafften Leib nur mehrere Zuflüße böser Feuchtigkeiten verursachen: wann aber solche, da der Leib vorhero wohl ausgeführet worden, gebraucht werden, befördern sie die Gesundheit, und zugleich auch die Däuung; welches dann der gemeiniglich darauff erfolgende gute appetit genugsam bezeuget.

Die Ursache warum dieses geschieht, ist leicht zu erachten; massen man, wann man mit ungereinigten Leib in das Bad sitzt, durch des Wassers durchdringende Krafft und Wärme die unnatürliche böse Feuchtigkeiten, und was etwann allzu fest auffeinander ersessen, erweichet; was dick, klebricht, und zäh, aufflöset; was dünn- und flüßig, und

und sonsten etwann noch lange Zeit still und verborgen gelegen wäre, erst auffrührig, mit hin alles Ubel ärger machet, vermehret und vergrössert: wordurch dann das Bad leicht, es habe den ausgegebenen effect bey weiten nicht, in ein Geschrey kommen kan. Dahero es höchst nöthig, nicht nach seinen eignen Trieb und Willen in das Bad zu steigen, und die Cur vor sich allein vorzunehmen; sondern vorhero entweder zu Hauß von einem verständigen, oder bey dem Bad gegenwärtigen Medico, seiner Natur nnd constitution gemäß, mit einer dien- und zulänglichen Bad-Instruction, sich wohl zu versehen, und zu verwahren; Ausser welcher, nach D. Rosä Worten, p. 72. niemand in das Bad gelassen werden sollte. Weilen aber hierüber mancher Scopticus, oder Nasen-weiser Klügling seine besondere Gedancken und Auslegung, um daß purgiren seye ja gar keine Kunst, solches geschehete nur, damit der Medicus auch einen Nutzen davon haben mögte, machen dörffte: Als bekenne gar gerne, das purgiren oder die Feuchtigkeiten in den Leib auffrühriſch, und ein Gerümpel, als etwann durch ein unverjohrnes, trübes, hefigtes oder in der Neige stehendes Geträñck, neu Bier und Butter-Milch untereinander; oder auch von einen Marckschreyer und Land-Läuffer beschwatzt, durch Zeltlein von Spieß-Glaß, Nachtschatten-Wurtz, blau Lilien-Wurtz, Christ-Wurtz, Wolffs-Milch, Attich-Wurtz, colloquinten, mittlere Rinden von Holunder, Toback, und dergleichen unzehlige Dinge

ge mehr, ohne allen Unterscheid daß es offt unter- und über sich, Lungen und Lebern austreiben, zu machen, gar keine Kunst seye. Aber recht und der Kranckheit, Person, Alter, Constitution und Kräfften gemäß purgiren, und gerad vor diß- oder jenen leidend- und erkranckten Theil oder Ort gebührende gute Mittel vorzuschreiben, heist erst die rechte Kunst, welches auch der hocherfahrne Hippocrates lib. I. Aphor. 23. in diesen Worten: Excretiones non à copia aut numero metiri oportet, sed prout, qualia decet, feruntur, & ægri ferunt ex facili. Seu: secundum Wedelium, non tam quantitas, quam qualitas singulorum æstimanda, & illa ex hac & viribus; auff teutsch aber also lehret: Was man durch Artzney ausführet muß man nicht, der gemeinen Rede nach, mit Scheffeln und Strichen ausmessen wollen, sondern darauff lassen ankommen, daß das, was auszuführen vonnöthen, allein ausgeführet werde; so den Patienten auch leicht ankommt: Wofern man aber das nicht wohl observiret, kommt es hart an. Aphor. I. lib. I. schreibet er, daß man bey den purgiren, auch sonderlich, auff die Lands-Art, Zeit, Alter und Kranckheit zusehen habe. Wie dann auch Aphor. 9. Lib. II. stehet, daß auch vorhero oder mit zugleich die Orte, wordurch die Artzney operiren soll, durch gängig zu machen seyen.

Gleichwie aber nach öffters gedachten Herrn D. Rosæ, und anderer Meinung mehr, solche pur-

gier- und andere vorbereitungs Mittel, zu einer ordentlich-und rechtmäßigen Bad-Cur eigentlich zu beschreiben so unmöglich, als unmöglich z. E. einem Schuster, ein Paar Schuh zumachen, daß jedermann klein und groß, jung und alt, recht seyn: also ist der sicherst- und warhafftigste Weg, sich dißfalls, wie öffters schon gedacht, bey einen verständigen und in diesen Stuck geübten Medico, zu befragen und Raths zu erholen; und also geschehe beeden, sowohl den Gesundheit begierigen Bad-Gast, als den Bad selbsten, sein Recht und Billigkeit.

Demnach man nun bißhero verhoffentlich zur Gnüge ersehen, in was vor Zuständen und Kranckheiten unser Wildbad eigentlich diene, auch wie man sich vor dessen Gebrauch, wohl vorzusehen und zu zubereiten: also hat man in der Ordnung weiters zu sehen:

Was bey den Baden zu beobachten?

Erstlich auff die Zeit, v. g. zu welcher Jahrs Zeit solches am füglichsten und nützlichsten zu gebrauchen?

Zweytens auff die Personen selbsten; wie solche nemlich in- und an ihren Leibe geartet?

Drittens wie sie an Jahren und Alter beschaffen? und dann

Vierdtens an Geschlecht und sonsten, zu considiriren?

Jahrs

Jahrs Zeit/wann zu baden?

Belangend das erstere/ als die Zeit ; so wird insgemein der angenehme Frühling / mit welchen unsere Natur ohnehin allerhand kleine Aenderungen vor zunehmen suchet : Nachgehends der Sommer / jedoch mit ausschliesung der Hunds-Täge: Und endlich der Anfang des Herbsts. Darunter dann medius Aprilis, Majus, Junius und die Helffte des Julii, biß fast gegen Jacobi hin (da es wider/ und zwar aus alter Gewohnheit oder incommoditæt der Hitze; dann das Wasser zu solcher Zeit/ wo es nicht noch von weit grössern Kräfften/ gleichwohlen allezeit einmahl wie das anderemahl in seinen Geheiß befunden wird/zu geschlossen/) und dann am Ende des Augusti, biß Michaelis oder Anfang des Octobris, als das Herbst-Bad/ geöffnet wird.

Herbst-Bad.

Da es aber auch/ wie es zweymahl geöffnet/ also auch zweymahl/ nemlich in Hunds-Tägen und Winter geschlossen wird / ist von Seiten der Herrn Medicorum die Ursach gegeben / weilen nemlich der menschliche Cörper zu einer Zeit immer anderst/ als zur andern disponirt / und sonderlich in denen warmen Hunds-Tagen / propter corpus exhaustum : Dessen auch Hippocrates Aphor. 5. Lib. IV. also gedencket : Ex oriente cane, & ante canis exortum, perdifficiles sunt pur-

purgationes; Im Winter aber, da die Schweiß-Löcher am härtesten verschlossen, ist einem jedem, die Unbequemlichkeit von selbsten bekant.

Wie die Personen zum Baden beschaffen seyn sollen?

Diejenige Personen nun, welche dieses Bad zu Widererlangung ihrer vorigen Gesundheit mit rechten Nutzen wollen gebrauchen, haben sich hauptsächlich darnach zu richten, daß sie nicht warten, biß ihnen etwann durch die überhand genommene Kranckheiten, die meisten Kräfften entgangen, oder der Todt schon selbsten auff den Nacken folget; sondern sollen so beschaffen seyn, daß sie noch etwas Stärck und Kräfften nebst einen muntern Gemüth mit in das Bad bringen, damit sie, wann, wie es öffters geschiehet, sie bald in den erstern Tagen wunderbarlich und geschwind angegriffen werden, solche noch können zusetzen und der gantzen Cur abwarten.

Verbottene Kranckheiten.

Ferner haben sich auch wohl vorzusehen, Schwindsüchtige, verzehrte, abgemattete, von allen Kräfften ausgemerckelte und sonderlich schon lange Zeit, lagerhafft- und geschwollene Leuthe, die kein gemein Wasser, vielweniger ein solch starck Bad mehr können dulten oder ausstehen, und gleichwohlen öffters, wieder alles Mißrathen nach ihren eigenen Trieb auff einige Tage in die 5. oder wohl mehr Stund-

Stunden, (allein mit traurigen Erfolg und Ausgang,) sitzen bleiben.

Unterscheid des Alters.

Und ob zwar in Ansehung des Alters und der Jahre, nach aller gemeiner Bäder Reguln, man alte Leuthe und junge Kinder in kein Bad schicken, sondern zu Hauße mit andern Hilffs-Mitteln versehen soll:

Junge Kinder.

So hat gleichwohlen Herr D. Rosa. pag. 64. selbsten hier in der Stadt, Kinder von 10. 12. und 13. Jahren mit grossen Nutzen und Wiedererlangung voriger Gesundheit baden lassen: welches auch noch auf heuntige Stundt, zumahlen in Grätzen und Geschwulsten, auch Lähmungen der Gliedlein, mit grösten Nutzen practiciret wird, und ich selbsten mit herrlichen effect (wie dann oben hiervon ein sonderbares Exempel vorgetragen,) wahr befunden.

Weiblich Geschlecht.

Worbey zugleich das Weibliche Geschlecht zu erinnern, daß es, sowohl fremd als einheimisch darauff zusehen, wie es nicht gleich anfänglich, durch ihre darzwischen komende Monathliche Reinigung, als zu welcher Zeit man ohne hin gerne ein paar Tag aussetzet, gehindert werde. Wie sich dann auch Schwangere Frauen dessen, so viel möglich, und

zwar biß fast zur Zeit der Geburth, bloß zu Erwärm- und Erweichung, der zu einer glücklichen Geburth, höchstnöthigen Theile des Leibs, worzu es gantz unvergleichlich gut, (wie dann ein Exempel weiß, daß eine gewiße Frau, als sie gedachter massen erwärmet war, gespühret, daß die Zeit ihrer Geburth nah, und also nach Hauß geeilet; Da sie dann sogleich, so bald sie nur zu Hauße angekommen, mit sonderbarer Leichtigkeit eine fröliche Kinder Mutter worden) gar enthalten können.

Wann Fremde anzufangen?

So ist auch dißfalls nicht zu vergessen, wie sich Fremd- und ankommende Bad-Gäst zu verhalten haben; welche nicht gleich anfänglich, wie es öffters zu geschehen pflegt (besonders wo sie weit herkommen) den ersten Abend oder folgenden Morgen in das Bad sitzen, sondern wenigstens 1. oder 2. Tage, nachdeme der Weg weit, ausruhen sollen, damit der von der Reiße alterirte, schwache, und verschütterte Leib sich zuvor, wiederum etwas erholen möge; dann öffters noch nöthig, das solche Personen, ob sie gleich zu Hauß schon allerhand erforderliche Vorbereitungen ihres Leibes zur Bad-Cur gemachet, noch gleichwohlen, wann sie ohnehin einen weiten Weg zu reisen gehabt, und einige incommoditæten, wie es öffters geschiehet, erlitten; noch vor den Baden einige taugliche Artzney-Mittel, zu Ausführung solcher neu wieder verursachten üblen Feuchtigkeiten von einen des Bads wohl informirten Medico verlangen und gebrauchen sollen.

Cap.

Cap. IX.

Wie man sich sowohl Anfangs/als währenden Bads zu verhalten/und was dabey sonsten zu beobachten?

WEr diese vorhergehende Erinnerung- und Vermahnungen wohl wird in Acht genommen, und sich weiter darnach gerichtet haben; der mag dann in Gottes Nahmen mit desto ruhigern Gewissen, und bessern Nutzen zum Bad selbsten schreiten, und solcher Gestallten den Anfang machen: das man vordersamst, die Art, Weiß, Maaß, und so zu sagen die gradus dabey wohl beobachte, damit etwann die Natur nicht gleich im Anfang, durch all zu tieff, oder gar zu heiß, oder auch zugleich tieff und heißes Einsitzen, all zu hart angegriffen werde.

Wie einzusteigen und zu baden:

Dannenhero man erstlich weder allzu heiß, noch allzu tieff, sondern wohl laulicht und temperirt, einsteigen soll: Widrigen falls da das Wasser zu heiß, der Leib gleich allzu sehr angegriffen und erhitzet, mithin das gantze Geblüth unruhig gemacht wird. Woraus insgemein Kopffweh, und Ohnmächten in der ersten halben Stund entstehen: Oder man muß, ehe das Bad recht anfangt zu würcken, schon wiederum gar heraus. Sitzt man aber etwas weniges warm und laulicht, und zwar nur halben Leibs, oder drey quer Finger über den

Nabel ein, so kan man das Wasser nach und nach weiter auffwärmen, und eingiessen lassen; wordurch man sowohl wegen der Wärme, als auch der Tieffe, immer successive weiter kommt, und seine Gradus erlangt. Darbey aber muß man sich, wann ohnehin schon ein groß und breites Tuch über die Bad-Wanne, (damit alles wärmer beysammen bleibt, und die äussere kühle Lufft so leicht nicht auff den bloßen Leib welches Schauer, oder alteration verursachet,) eindringen kan, gedecket, auch besonders oben an den Hals-Brett mit einen gedoppelt- oder sonst dicken Tuch wohl verwahren, damit auch die warme aus den Bad-Wasser auffsteigende Dämpffe, nicht so leicht Nasen, Gesicht und Kopff zu sehr einnehmen mögen.

Langes Sitzen wird verbotten.

Hat man dann dieses wohl in obacht genommen, und man meint es bekomme und thue auff solche Weise wohl; so ist anders auch darauff zu sehen, das man anfänglich der Sache nicht zu viel thue, und durch allzu viel- oder langes Sitzen, die Natur über eile; welches öffters von solchen zu geschehen pfleget, die ihnen eine gewiße Anzahl der Stunden zu baden auff einmahl vornehmen, und deßwegen einen gantzen Tag an einander hocken bleiben, ja offt wohl gar zu deren Erfüllung, die Nacht nehmen, GOtt gebe, wie es auch ausschlagen möge.

Ge-

Gehet solches hernach nicht nach ihren Wunsch, und sie werden, wie es nothwendiger Weise folgen muß, darauff kräncker und matter, oder müssen wohl gar eine Zeit zu baden aussetzen: so muß das gute Wasser, es mache krancker als gesunder, von solchen selbst Klüglingen unverdienter Weise dem Nahmen und Schuld haben, als wann einer, einer delicaten Speiß und Tranck, was dem excess beyzulegen wäre, zuschreiben wollte.

Ob nun zwar wohl insgemein allen Patienten, eine gewiße Maaß und Ordnung, wie hoch sie eigentlich entweder zu Baden anfangen, oder wie viel Stunden sie die gantze Zeit durch, sitzen bleiben sollen, überhaupt für zuschreiben unmöglich, auch hierinnen auf den Unterscheid der Personen, Naturen, Kranckheiten und andere Umstände wohl und besonders zu sehen: So mag gleichwohl zur dienlichen instruction aus bißhero gehabter Erfahrung diese Eintheilung, als ein gemeiner termin, solchen jeden zusamm noch nach befinden zu mindern oder zu mehren, dienen.

Stunden zu baden vor zarte, abgematt- und hitzige Naturen.

Erstlich können diejenige, welche entweder an sich selbsten zarter, schwacher oder gar zu hitziger Natur seyn, den ersten Tag mit einer halben Stund den Anfang zu baden machen: Folgends täglich mit einer viertel Stund aufsteigen, biß sie

sie auffs höchste / auff drey und dreyviertel / oder gar vier und ein viertel Stund / vor einen Tag kommen; jedoch aber / daß sie allezeit Vormittag eine viertel Stund länger / als Nachmittag / sitzen / biß sie nemlich Vormittag zwey / und Nachmittag sieben viertel Stund / oder Vormittag 2. und ein viertel und Nachmittag 2. Stunden erlangen; Worbey sie biß 10. 11. 12. 14. oder mehr Tage / (dann sich eine gantze Cur auff 4. biß 5. Wochen erstreckt /) nachdeme sie sich an Kräfften und Erholung der Gesundheit befinden / zu verbleiben; alsdann aber auch widerum allgemach von viertel / zu viertel Stunden / oder endlich auch / weilen sich ohnehin / eine Sache fast allezeit ehender entwohnen als gewohnen läst / zu halben Stunden / (wie sonsten auch in andern Bädern zu geschehen pflegt /) mit den Baden abzunehmen / und auff solche weise es zu beschließen.

Stärcker- und gesundere Naturen.

Was in Gegentheil stärckere Naturen / und noch bey guten Kräfften seyn / die können gleich den ersten Tag mit einer Stund anfangen / und nachgehends jeden folgenden Vormittag mit einer halben auffsteigen / und bis auff 5. 6. höchstens 7. Stunden (was darüber ist ungesund) des Tages kommen; worbey sie dann ebenfalls nach befinden der Sache 12. biß 14. Tage zu verharren / und nachmahls wie auff- also auch wieder herunter zu steigen. Zum Exempel / es kan ein solche Person am

..m ersten Tag Vormittags früh einsitzen / und in ..en Bad bleiben / um 8. biß 9. Uhr; Nachmittags ..on 2 biß 3. des andern Tags früh um halb 8. ..iß 9. Nachmittag von 2. biß halb 4. dritten Tags ..on 7. biß auf 9. Nachmittags von 2. biß gegen 4. ..ierdten Tags von 7. bis nach 9. Nachmittags ..on 2. bis fast 4. fünfften Tags von 7. bis halb. ..10. Nachmittags von 2. biß 4. sechsten Tags von ..7. biß 10. Nachmittags von 2. biß nach 4. Und also ..käme einer am 6sten Tag auf sechsthalb Stundten, ..worbey man nach befinden der Natur und Kräff- ..ten / entweder bleiben / oder noch auff ein Stünd- ..lein / biß und so lang man eine alteration und Bes- ..serung empfindet / komen / und alsdann so wider ..absteigen mag.

Damit man sich aber diese angeführte Ord- ..nung und Stund zu baden noch besser und leich- ..ter möge vorstellen können; als will solche in den 2. nachfolgenden kurtzen / jedoch ordentlich und deutlichen Tabellen, mit meh- rern vor Augen legen.

Ta-

Tabell oder Bad-Ordnung/
Vor zart- und schwache Naturen.

Vormittag. Tag.	Uhr.	Nachmittag. Tag.	Uhr.
den 1. Tag nach 8. bis	9.	den 1. Tag nach 2 bis	3.
2. um 8. bis	9.	2. um 2. bis	3.
3. um 8. bis über	9.	3. um 2. b. ein 4tel nach	3.
4. um 8. b. ein 4tel nach	9	4. um 2. b. ein 4tel nach	3.
5 um 8. bis halb	10.	5 um 2. bis halb	4.
6. um 8. bis	10.	6. um 2. bis gegen	4.
7. um halb 8. bis	10.	7. um 2. bis	4.
8.		8.	
9.		9.	
10.		10.	
11.		11.	
12.		12.	
13.		13.	
14. bis hieher so conti-		14. bis hieher auch Nach-	
15. nuirt.		15. mittag continuirt.	
16.		16.	
17.		17.	
18.		18.	
19.		19.	
20.		20.	
21.		21.	
22. um 8. bis	10.	22. um 2. bis gegen	4.
23. um 8. bis halb	10.	23. um 2. bis halb	4.
24. um 8. b. ein 4tel nach	9	24. um 2. b. ein 4tel nach	3
25. um 8. bis	9.	25. um 2. bis	3.
26. um 8. bis	9.	26. um 2. bis	3.
27. um 8. bis gegen	9.	27. um 2. bis gegen	3.

Ord-

Ordnung vor Stärcker- und Gesundere.

Vormittag.		Nachmittag.	
Tag.	Uhr.	Tag.	Uhr.
den 1. Tag um 8. bis	9.	den 1. Tag von 2. bis	3.
2. von halb 8. bis	9.	2. von 2. bis halb	4.
3. von 7. bis auf	9.	3. von 2. bis gegen	4.
4. von 7. bis nach	9.	4. von 2. bis fast	4.
5. von 7. bis halb	10.	5. von 2. bis	4.
6. von 7. bis	10.	6. von 2. bis nach	4.
7. von halb 7. bis	10.	7. von 2. bis halb	5.
8.		8.	
9.		9.	
10.		10.	
11.		11.	
12.		12.	
13.		13.	
14. bis hieher conti-		14. bis hieher conti-	
15. nuirt.		15. nuirt.	
16.		16.	
17.		17.	
18.		18.	
19.		19.	
20.		20.	
21.		21.	
22. von 7. bis nach	10.	22. von 2. bis nach	4.
23. von 7 biß halb	10.	23. von 2. bis	4.
24. von 7 biß	9.	24. von 2. bis gegen	4.
25. von 7. biß halb	9.	25. von 2. bis halb	4.
26. von 7. über	8.	26. von 2. bis halb	4.
27. von 7. biß	8.	27. von 2. bis	3.

Re-

Regeln/ wie sich in währender Bad-Cur zu verhalten:

Und gleichwie diese beschriebene Tabell wegen ihres kurtzen Inhalts/ vermuthlich eher/ als wann die Sache weitläuffiger wäre/ wird beliebet werden: als will sowohl die schon vorher beschriebene und höchst nöthige præparation, nebst dem darzu erforderlichen Verhalten und Diæt, in gleiche wenige Bad-Regel bringen/ und folgender weise wider holen; da dann

Was vor dem Einsitzen zu beobachten:

Erstlich ist zu beobachten/ daß man Morgens früh/nach vorher gegangener purgation und Leibs-Reinigung/ allezeit nach dem Gebet/ und ehe man in das Bad sitzet die Brust/ Halß und Nase/ wohl reinige; alsdann sich des s. v. Stuhlgangs und Urins entledige/ und wann von Artzney/ etwas verordnet worden/ um die determinirte Zeit gebrauche.

Anderns soll man aus ob erwehnten Ursachen/ nicht allzuheiß/ auch nicht tieffer/ als etwann 3. quer Finger über den Nabel/ einsitzen; sondern nach und nach zu wärmen/ und oben um den Hals herum mit Tüchern den Leib wohl verwahren lassen.

Wie

Wie sich im währenden sitzen zu verhalten.

Drittens muß man sich nicht allein in den Bad alles Essens, Trinckens, Schlaffens, ernstlichen Lesens, meditirens, und Nach-Sinnens gäntzlich enthalten; und davor mit guten wohl anständig- uñ erfreulichen Discoursen, wo es die Gelegenheit leidet, sich suchen zu divertiren. Wäre es, daß sich ein uñ andere Mattigkeiten, oder allzugrosser Durst einfände, könte man von angerathenen confortantien, oder eingemachten, candirten Citronen oder Pomerantzen Schalen, etwas geniesen; vor den Durst aber ein wenig von den kleinen Weinbeeren, mit frisch-Wasser und Citronen abgerieben, oder Weinträublein in Wein eingeweicht: it. Wein-Negelein, auch wer es sonsten ertragen kan, und einen guten Magen hat, etwas weniges von puren frischen Bad-Wasser zu sich nehmen.

Aussteigen, was dabey zu thun.

Vierdtens wann ein Bad-Gast, nach vollbrachter seiner Zeit und Bad-Stunden aussteiget, soll er sich nicht lang der äussern kühlen Lufft, weilen noch alle pori oder Schweiß-Löcher offen, und gleich alles wieder zuruck in den Leib schlägt, anvertrauen; sondern sobald und geschwind, als es nur möglich, mit warmen Tüchern abtrücknen, wohl verwahrt sich in sein logiment begeben, in das Bett legen, ein halb oder gantzes Stündlein ohne Schlaff ruhen, und also, noch einen natürlichen Schweiß abwar-

warten. Welches sich diese besonders wohl mögen lassen gesagt haben, die mit Glieder-Kranckheit, oder gedossenen Leib behafftet. Nach verfliessung solcher halb oder gantzen Stund kan man sich ankleiden, und noch vor der Mahlzeit, so viel etwann bey einem jeden die Kräfften zu lassen, zu heiterer und schöner Zeit, eine kleine Bewegung mit spatzierem gehen vornehmen.

Diæt.

Fünfftens sollen alle und jede Bad-Gäste sich einer ordentlich und guten Diæt, ohne welche sonsten das meiste, ja fast alles umsonst, befleisigen: ihre 2. Tages Mahlzeiten zu ordentlich, und gewissen Stunden halten, alle grobe, harte, unverdauliche, gedörrte, gesaltzene, rohe, und sonst allerhand unanständige Speisen meiden und fliehen; Gegentheilig aber subtile, junge, wohl geschmacke, leichtdauende, ausheilende, anfeuchtende, gelinde, taugliche, und einen jeden selbst wohl wissende, anständige erwehlen, und fest darüber halten. Welches alles ohnehin alle Sauerbrunnen- und Bad-Ordnungen höchstens erfordern und einen jeden bestens bekannt: Dannenhero weiter nicht nöthig einen Kuchen-Zettel mit anzuhängen, sondern eines jeden selbst vernünfftigen Gutachten zu über lassen.

Und gleichwie in der Speiß eine gute Diæt wohl zuhalten: also ist solche auch im Trincken nöthig: Dannenhero man sich bey der Mahlzeit, oder

der wenigstens nach solcher, eines guten Gläßlein
lten Weins, statt des Ordinari-Trancks aber in
rössern Durst eines guten abgelegenen alten wei-
en Gersten-Biers bedienen soll; Hingegen aber das
eue u. unverjohrne, auch Neig-und sonsten heffige so
ehr fliehen als den neuen, sauren, geschweffelt- und
itzigen Wein nimmermehr. : Wie dann auch
lle Spiritus und Brant-Weine höchstens verbot-
en. Ist jemand des Bier-Trinckens nicht ge-
wohnt, und glaubt, der Wein allein hitze und trock-
ne ihn allzu sehr, der kan solchen allezeit mit einen
Glaß kalten Bad-Wasser, wie es mit andern sub-
tilen Sauerwasser, als den Göppinger, Schwall-
bacher, und sonderheitlich, den am gantzen Rhein-
Stromm bekannten Diengen-Steiner geschiehet,
vermischen, und so recent trincken; welches weder
übel schmecken noch bekommen wird.

Sechstens soll man sich auff die Mittags-
Mahlzeit gar nicht, auff das Abend-Essen aber un-
ter anderthalb oder 2. Stunden nicht schlaffen le-
gen; Sondern vielmehr mit sanfften Spatzieren-
Gehen, oder andern Kurtzweilen, die Zeit vertreiben:
Dann solche Bewegungen nach Tisch besser, als
immediate nach den Baden, da man noch ohnehin
müde ist, bekommen, auch die concoction und
Dauung mehr befördern. Ingleichen ist auch
solche Bewegung durch Gehen, vor dem Baden
sehr dienlich, worbey ein jeder zugleich dahin mit
bedacht seyn soll, daß der s. v. Stuhlgang und

Urin/ seinen jederzeitigen ordentlichen Fortgang behalte / ausser deme man solchen sonsten müste zu Hilff kommen. Wie dann ohnehin ein jeder Bad-Gast / währender Cur / seine sonst gewöhnliche Leibes-Entladung besonders das Schröpffen/ nicht unterlassen soll.

Siebendens/ sollen auch Weibs-Personen wissen/ daß wann sich währenden Bads / ihre Monatliche Reinigung einfindet / es seye gleich ordentlich oder ausser der Zeit / daß solche / wann sie anderst bey Kräfften seyn / gleichwohl fortbaden können; und zwar etwann/ ein oder zwey Tage / nur eine halbe Stund / oder endlich einen einigen Tag aussetzen/ damit die Natur nicht aus angenommener Gewohnheit des Wassers kommen mögte: Wofern aber ein Uberfluß der Reinigung mit Zerstreu- und Verlierung der Kräfften sollte kommen / müsten sie sich des Bads gar auff eine Zeit enthalten/ und solchen auff andere Art begegnen.

Achtens/ ist schlüßlich noch hochnothwendig zu erinnern/ daß man sich auch aller Widerwärtigkeiten/ des Zorns / der Forcht / des Schreckens / derer Sorgen/ des Eyffers/ und aller Kümmernuß/ soviel nur immer möglich / entschlage: Hingegen ehrliche/ zu gelassen- und wohl gemeinte Kurtzweil und Zeitvertreib auff allerhand selbst beliebige Art und Weiß/ mit frölichen Gemüth suche/ als welche ohnehin aller Bad Curen principal-Regel und Gewohnheit ist.

Gleich-

Gleichwie wir nun bishero vieles von Baden
gemeldet, und mit mehrern beschrieben: als folgen
noch mit wenigen ein und andere Arten dieses und
dergleichen Wasser äusserlich zu gebrauchen; als
nehmlichen die fomenta, Treuffen, Bächlen und
dergleichen: Wann man zum Exempel, entweder
Schwammen, Säcklein, oder etlichmahl zusam-
gelegte Leinwad in heiß Wasser eintaugt, und, so
warm, als man es leiden kan, über ein erkranck-
tes, oder erkaltes Glied, soweit es nehmlich schmer-
zet, oder gar unempfindlich ist, leget: Und wann
es wider kalt, eine Zeitlang continuiret. Welches
sehr dienlich und heut zu Tag statt des Treiffens
oder embrochæs, so vermög eines Instruments
oder Trichterleins sonsten geschihet, meistens ge-
braucht wird.

Wann, und wieviel zu trincken?

Wie es sonsten im Trincken, Cur-weiß ge-
halten wird, mag man sich deßwegen gleichfals bey
einen deß Wassers erfahrnen Medico erkundigen,
dann darbey auch, wie ratione des Badens, eines
und das andere zu bedencken. Indessen diene
hierinn doch soviel, daß es, wie andere Sauer-
brunnen, den Baden vorgehet, und früh, nüch-
tern getruncken werden muß. Da man dann
von einen Glaß von 4. Untzen, biß auff 20.
nach Anleitung der Umstände, steiget, und je-
derzeit gleich eine gute Bewegung darauff zu ma-
chen hat. Worbey es sich den ersten, andern,

 oder

oder dritten Tag gleich zeiget, ob es s. v. durch den Stuhl, Urin, oder Schweiß, als die ordinairen Wege, seine Würckung thun werde. Was zärtlinge und delicate Naturen anlanget, die niemahls solch Wasser getruncken oder gewohnt, mögen es wohl gar unterlassen, oder doch vorsichtig gehen.

Indessen hat es hiesigen Innwohnern, welche solches recht ordentlich und Cur-weiß jederzeit getruncken, (dann denen die es alltäglich trincken ist es ein Gewohnheit und thut ihnen nichts mehr,) ungemein gute Würckung gethan, statt welcher allen Exempel, wohl meinen Herr Vatter nennen kan, welcher durch solches Trincken, und darauff gemachte Bewegung, schon manch Ubel und Kranckheit von sich geschoben, und noch alljährlich im Frühling mit andern trincket; wie oben schon ein mehrers von diesen Gebrauch gemeldet worden. Worbey ein gantz neue observation von einen guten Freund noch mit anhängen will: Dieser war sonsten continuirlich obstructione alvi, oder Verstopfung des Leibs al' ordinair bis über den 4. und 5ten Tag, mit mancher daraus entstandenen Beschwerlichkeit, behafftet, und konnte mit gelinden laxantibus wenig bewogen werden. Nachdeme ihn dann auch angerathen, Morgens und besonders Nachts vor den Schlaffen gehen, ein oder 2. gute Trunck frisches Wildbad Wasser zu thun, hat solcher gefolget, und gleich von ersten Abend

Abend an, bis gegenwärtige Stund alle Tag ein oder zwey natürliche sedes, nach Wunsch erlanget, und das Wasser allezeit bald wider per urinam von sich gebracht.

Letzlichen gibt auch die Erfahrung, daß bald im Anfang oder währender Cur, bey ein und andern Bad-Gast, sonderlich denen, die sich nicht recht darzu præpariret, oder wie es seyn solte, es nicht recht gebrauchet, sich einige Symptomata oder seltzsame Zufälle, als Haupt-Weh, Ohnmächten, Husten, Erbrechen, Eckel zum Essen, ereignen: Ingleichen gibt es bey einigen geschwollene Schenckel, bey andern Durch-Bruch, bey den dritten Verstopfung, bey den vierdten Ausschlag, oder es fretzet auff, und dergleichen, daß sie hernach stecken und nicht wissen, wo aus oder ein; ob sie fort baden oder auffhören sollen? Da soll und muß man wissen, will man anderst mit Nutzen baden, an tale accidens sit naturale, vel criticum, vel symptomaticum? Sed talia cognoscere solius est docti & periti Medici; Dannenhero sich disfalls, so eigentlich nichts specificiren läst, sondern man muß gedachtermaßen einen Medicum ohne viel Zeit-verlust zu Rath ziehen, und was etwann sonsten, oder auch unter den Baden von Medicamenten zu gebrauchen, consuliren. Und soviel, wie man sich vor- und in währender Bad-Cur zuverhalten? Worzu GOtt der Allmächtige allezeit Gnad, Seegen und Gedeyen in Gnaden geben und verleyhen wolle!

Cap. X

Wie man sich auch endlich nach vollbrachter Bad-Cur zu verhalten?

WAnn wir dann nun in vorher gehenden Capitel, ob gleich einfältig, jedennoch aber ordentlich und deutlich gezeiget, wie sich vor-in-und währender Cur zu verhalten? also liegt uns auch schlüßlichen ob, noch mit wenigen zu erinnern, wie sich ein Patient nach vollbrachter seiner Cur, weiter zu verhalten?

Wie sich nach vollbrachter Cur zu verhalten?

Vor allen haben erstlich solche Patienten auff die Danckbarkeit gegen GOtt, vor die verliehene Gnad und Seegen zu sehen, und um einen weitern effect zu bitten: Dann sollen sich, zumahlen Fremde, dahin befleißigen und ihre Sache so einrichten, daß sie nicht gleich selbigen Augenblick, Stund oder Tag, wann sie auffhören zu Baden, ihre Reisen wiederum anstellen, sondern noch 1. 2. oder 3. Tag verharren, ausruhen, und auff solche weise der grössern Bewegung und mehrern Lufft wiederum gemächlich gewohnen:

Hat es dann ein, oder den andern, sowohl fremd-als einheimischen so zu geschlagen, daß er völlig gereiniget, oder seine vorige Gesundheit wiederum gäntzlich erlanget; so hat sich ein solcher nach

ge-

gehaltenen täglichen Gebett äusserst dahin zu bestreben, daß er noch 1. 2. oder 3. Monath, seine vorgeschriebene Diæt wohl halte, und nicht gleich wiederum in den alten Trapp trette, und mithin auff seine Natur hinein stürme. Wordurch das letztere nur ärger wird, als das erstere; Zumahlen sich bey manchen der beste effect erst gar nach Verfliesung einiger Wochen oder Monathen, da die Mineralischen Essenzen ihren effect und Würckung successive weiter thun, zeiget, sie aber, durch die wiederum auffs neue angefangene unordentliche Lebens-Arth verhindern, und statt Nutzens, Schaden erwecket wird; Chirag- oder Podagrici, und sonsten Gliedersüchtige, können sich auch noch mit etwas Bad-Steinen, wie oben gemeldet, versehen, mit sich nach Hauße nehmen, und zu Pulver gestossen, mit frischen Quellen-Wasser, wohl auffgesotten, (durch Glieder darein stellen oder halten,) ferners mit guten Nutzen bedienen.

Sollte es aber auch ein, oder dem andern, nicht nach seinen gäntzlichen Wunsch und Verlangen ergangen oder geholffen haben; so haben solche gleichwohlen absolute die Ursache dem Bad selbsten nicht so schlechter Dings zuzuschreiben, und dessentwegen viel übles oder ungleiches, wie es leider! öffters geschehen, darüber auszustossen: sondern vielmehr zu bedencken, daß entweder ihre Naturen, eingehartete, angebohrne, oder ange-

erbte Kranckheiten, und ungleiche Zustände; oder auch wohl gar ihre eigene Schuld, in übler Beobachtung des Gebrauchs und der Diæt Ursache seyn; Und derowegen nach den sonst gewöhnlichen Sprüchwort: Eine Schwalbe machet keinen Sommer, gleichergestalt auch 1. oder 2. übel oder gar nicht angeschlagene Exempla, da allezeit gegen ein jedes, 50. oder 100. gut und erwünschte kommen mögen, unser Bad par tout nicht verachten können.

Und ob sich auch, deme allen unerachtet, gleichwohlen Neider und Müßgünstige unseres Bads Ruhm- und Auffnehmens finden, die ob sie gleich in ihren Gewissen und an ihren eigenen Leibern, durch treffliche Dienstleistungen und verspührte effect überzeuget seyn, nicht einmahl nach erlangter Gesundheit, das Lob mögen gönnen, sondern statt der Erkantlichkeit, auff allerhand beschnittene politische Räncke, eine Klette und üblen Nachklang (wann sie sich lieber solch unser Kleinod selbsten, oder an einen angesehenern grössern Ort, wünschen) anzuhängen suchen: so lassen wir solche nicht Stich-haltende Verkleinerungen wie flüchtig, und nichts taugende Gedancken vorbey gehen, und waschen solche unrecht mäßige Befleckung mit unsern Wasser, als ein unreines Koth wieder ab. Geschieht es, daß man in der ersten Cur seinen gantzen Zweck nicht erreichet, so geschieht es doch, wie in andern Bädern und Sauer-Brunnen, das andere oder dritte Jahr: Dann doch

doch auch mancher Baum nicht gleich auff die ersten Streich fällt.

Wie nun einen jedem Gesundheits-Begierigen Bad-Gast, durch diese übervermuthen lang gewordene einfältig, in solcher Einfalt aber deutlich beschriebene Gehalt, Art, Weiß, und Beschaffenheit unsers allhiesigen Weissenburgischen Wildbads sattsames Genügen geleistet, und das wohlmeinende Gemüth an den Tag gelegt worden: Also wünschet auch von treuen Hertzen, allen und jeden Hoh- und Niederig, Reich und Armen, bey solcher vorhabenden Bad-Cur GOttes reichen Seegen und alles ersprießliche Gedeyen, damit ein jeder, aus diesen Bedesda, Heil und Gesund-Wasser, völlig gereiniget, gesund und vergnügt seine Weg und Stege wiederum gehen und reisen möge!

Der Autor.

Register
Uber die in diesen Büchlein enthaltene Capitel.

Cap. Pag.

Re-

Register
Der vornehmsten Sachen und Exempel.

A.

B.

C.

D.

E.

F. Far-

F.

G.

H.

J.

K.

Mat-

Uhr,

E N D E.

